Hallische Nachrichten

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44
KAMPFGEIST OPFERGEIST
DIE GARANTEN FÜR UNSEREN SIEG!
OPFERSONNTAG AM 20. FEBRUAR

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 255 17). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 244 80

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder
Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wö... ...bühr, Abholer 1.90 RM., durch die ...gl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnun... ...me u. Platzwünsche keine Gewähr

56. Jahrg. / Nr. 42 — Sonnabend / Sonntag, 19. / 20. Februar 1944 — Einzelpreis 10 Rpf

Glänzende Waffentat im Raum westlich Tscherkassy

Kampfgruppe durchbrach feindliche Reihen

b. Berlin, 19. Februar. **Der Entsatz einer abgeschnittenen starken deutschen Kampfgruppe westlich Tscherkassy, den der OKW.-Bericht gestern meldete, zählt zu den großen Erfolgen im schweren Abwehrkampf im Osten. Dieser Erfolg gehört zu den vielen eindrucksvollen Beweisen der kämpferischen Ueberlegenheit des deutschen Soldaten über den bolschewistischen Gegner. Die deutsche Kampfgruppe hat in der längeren Zeit, in der sie abgeschnitten war, ungestümen Massenangriffen zahlenmäßig überlegener feindlicher Streitkräfte unverzagt und unerschütterlich standgehalten. Luftwaffenverbände haben die Truppen, die ihre Nachschubverbindungen auf der Erde verloren hatten, mit dem notwendigen Material und der Verpflegung versorgt und so auch hier zu dem Erfolg in jener vorbildlichen Kameradschaft unserer Wehrmachtteile entscheidend beigetragen.**

Die Sowjets haben prahlerisch bereits die „bevorstehende Vernichtung" der deutschen Formationen angekündigt und die britisch-amerikanischen Nachrichtenorgane haben, wie immer, diese Ankündigung triumphierend als „vollendeten Sieg" weitergegeben. Die deutschen Grenadiere, die sich jetzt in härtestem Einsatz zu der Entsatzgruppe durchschlugen, und die Panzerverbände, die die starken sowjetischen Sperriegel durchbrachen, haben in vorbildlicher soldatischer Leistung gezeigt, daß die lärmenden Siegesfanfaren des Feindes wieder einmal voreilig waren. Der sowjetische Einschließungsring ist zersprengt worden. Der Feind mußte den vergeblichen Versuch, eine stärkere deutsche Kampfgruppe zu vernichten, mit hohen Verlusten bezahlen.

Die Kampftätigkeit an der Ostfront hat, voraussichtlich nur vorübergehend, insgesamt etwas nachgelassen. Mit der Aufgabe des Frontbogens bei Staraja Russa ist die naheliegende Folgerung aus der neuen Lage im Nordabschnitt gezogen worden. Nachdem die Einschließung Leningrads aufgegeben worden ist, hatte es keinen Sinn mehr, diese Ausbuchtung der Front zu halten. Auch südlich des Ilmensees ist jetzt die Angleichung an die neue Linie erfolgt, die die deutschen Truppen nach dem fehlgeschlagenen Durchbruchsversuch der Sowjets in den baltischen Raum bezogen haben.

Vatikan dementiert Feindlügen

Rom, 19. Februar. Der apostolische Nuntius in Washington, Giovanni Cicognani, gab in einer Erklärung bekannt: „Seine Eminenz, Kardinal Maglione, Staatssekretär seiner Heiligkeit Papst Pius XII., hat mir Anweisung erteilt, zu erklären, daß die kürzliche Meldung, die in der Presse erschien und beim Alliierten Oberkommando Glauben fand, wonach das eigentliche Gebiet der päpstlichen Villa in Castel Gandolfo „mit Deutschen saturiert und daher Bombenangriffen ausgesetzt ist", nicht zutrifft. Seine Eminenz erklärt, daß kein deutscher Soldat innerhalb der Grenzen der neutralen päpstlichen Villa Zutritt erhalten hat und daß augenblicklich keinerlei Angehörige der deutschen Wehrmacht sich darin aufhalten". Eine ergänzende Erklärung, die im Namen der Tagung der „National catholic Welfare" herausgegeben worden ist, fügt dem hinzu: „Im Zusammenhang mit obiger Erklärung darf daran erinnert werden, daß nach der neuesten Information aus der Vatikanstadt der Heilige Vater die päpstliche Villa sowie die Amtswohnungen darin, den durch Bombenangriffe obdachlos gewordenen Menschen der Umgebung zur Verfügung gestellt hat.

Zu der Zerstörung des Klosters von Monte Cassino durch die Luftwaffe der 5. nordamerikanischen Armee, schreibt der vatikanamtliche „Osservatore Romano", daß das tragische Ende der Abtei in der ganzen Welt lebhafte Entrüstung hervorgerufen habe und eine nicht wieder gut zu machende Beleidigung darstelle. Man könne schon heute sein tiefes Bedauern über dieses furchtbare Zerstörungswerk aussprechen. Unter klarer Kennzeichnung des britisch-amerikanischen Verbrechens schreibt das Blatt, daß die degenerierte Kriegführung die schönsten Güter und Heiligtümer, die von früheren Geschlechtern errichtet wurden, vernichtete. Es sei nicht möglich, die ungeheure Tragödie mit ihren furchtbaren Zerstörungen und dem Zerfall der höchsten Werte zu erfassen.

Schwerpunkt der Feindoffensive im Pazifik

Tokio, 19. Februar. Der Schwerpunkt der feindlichen Gegenoffensive im Pazifik liegt nach wie vor im Gebiet von Neubritannien. Während im Januar insgesamt 3220 Flugzeuge die japanische Riegelstellung in Rabaul angriffen, scheint der Feind in diesem Monat alle Kräfte zusammenzuballen, um die Entscheidung herbeizuführen. So melden die japanischen Frontberichte, daß bis zum 9. Februar 1100 Feindmaschinen in den Raum von Rabaul einflogen und daß in den folgenden Tagen 1121 weitere Flugzeuge Angriffe unternahmen. Bemerkenswert ist, daß auch die Feindseite nicht in der Lage ist, wesentliche Zerstörungen dieser „Eisernen Festung", wie Rabaul von der japanischen Nation getauft worden ist, zu melden. Andererseits erwies sich Rabaul wiederum als die beste Gelegenheit, die feindliche Luftwaffe aufzureiben, wie aus der Abschußzahl von 530 Feindmaschinen im Februar hervorgeht.

Wie aus Genf gemeldet wird, gibt der „Times"-Korrespondent in Tschungking die schwierige Lage der 14. britischen Armee an der Arakan-Front zu. Stärkere japanische Abteilungen hätten den Noakynauk-Paß besetzt und so der 14. Armee die in dieser Gegend einzig mögliche Ueberlandverbindung abgeschnitten. Dieser Zustand waere bereits 14 Tage, so daß die Versorgungslage „weiter verzweifelt ist". Alle Anstrengungen, die Japaner von der Paß-Straße zu verdrängen, seien bisher gescheitert. Gleichzeitig führten weiter nördlich „irgendwo in den Mayu Hills" japanische Verbände Ueberfälle auf die von Bawli-Bazar nach Maungdaw führende Straße aus.

Dr. Conti zu Roosevelts Verleumdungen

Berlin, 19. Februar. Der nordamerikanische Präsident Roosevelt hielt es anläßlich seines 62. Geburtstages für angebracht, eine Rede an das Volk der USA. zu richten, die im wesentlichen aus wüsten Beschimpfungen des deutschen Volkes bestand und in schamlosen Verleumdungen des deutschen Sozialwesens und der deutschen Gesundheitsführung gipfelte. Reichsgesundheitsführer Dr. Conti als berufener Sprecher auf dem Gebiet des deutschen Gesundheitswesens und der sozialen Hilfe nahm zu den Anwürfen des nordamerikanischen Präsidenten Stellung.

„Wir sind es seit Jahren gewohnt, so stellte der Reichsgesundheitsführer fest, daß man im Weißen Hause mit Tricks und Verleumdungen operiert. Ich erinnere an das Trugbild des New Deal, das dem nordamerikanischen Volke Befreiung aus drückendster sozialer Not versprach. Ich erinnere an das falsche Versprechen des derzeitigen Präsidenten der USA., Nordamerika aus dem Kriege herauszuhalten, ein Versprechen, mit dem er sich die dritte Präsidentschaftsperiode erschlich. Wenn Roosevelt die USA. in Bezug auf die Fürsorge für Kranke als Muster gegenüber Deutschland hinstelle, so wirke das um so lächerlicher, als sich im vorigen Jahre zum 60. Male der Tag jährte, an dem die gesetzliche Krankenversicherung in Deutschland eingeführt wurde.

Im krassen Gegensatz zu dieser staatlich gelenkten Krankenfürsorge steht das System in den USA., das mangels gesetzlicher Basierung auch nicht annähernd die Sicherheit und die Erfolge des deutschen Krankenhauswesens gewährleistet.

Es gibt in Deutschland keinen, wenn auch noch so kleinen Landkreis, der nicht über ein ärztlich geleitetes, einwandfrei funktionierendes Gesundheitsamt verfügt. Diese Gesundheitsämter, mit den modernsten Einrichtungen versehen, unterhalten u. a. Tuberkulose-Fürsorgestellen, sie haben Abteilungen zur Bekämpfung der Volksseuchen und Betreuungsstellen der Säuglingsfürsorge und sind gemeinsam mit der Hitler-Jugend Träger für die Volksgesundheit der so wichtigen Jugend- und Schulgesundheitspflege. Es ist als Zeichen deutscher Gründlichkeit wie Organisationskunst zu werten, daß auch in allen neugewonnenen Gebieten, die Gesundheitsämter sofort eingerichtet worden sind.

Der Reichsgesundheitsführer führte schließlich als weiteres markantes Zeichen deutscher Sozialgesetzgebung die Sozialversicherung an, deren fortschrittliche Bestimmungen viele Staaten zum Nachahmen bewogen hätten. Sie sei dazu bestimmt, allen denjenigen, die durch Krankheit in Schwierigkeiten oder in Not geraten würden, ausreichende Hilfe zu gewähren. Sie stehe darüber hinaus bei Unfällen den Betroffenen zur Seite und sichere vor allem auch einen sorgenfreien Lebensabend. Wer sich ein treffendes Bild vom Unterschied der sozialen Betreuung des deutschen und etwa des nordamerikanischen Volkes machen wolle, der sei vor allem auf die systematisch betriebene und reichsgesetzlich geregelte Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Deutschland verwiesen, denen gegenüber in den Feindländern höchstens geringfügige Ansätze vorhanden sind. Die angeblichen Vorkämpfer für die Menschlichkeit, die eine „weit bessere Welt" herbeiführen wollen, nämlich Großbritannien, die Sowjetunion und die USA., haben sich jetzt erst unter dem Kriegsdruck zu Sozialversicherungswerken entschlossen, die allerdings, wie der Beveridge-Plan, über den Vorschlag eines Privatmannes noch nicht hinausgegangen sind. Es erübrigt sich wirklich, so schloß Dr. Conti, auf die grotesken Behauptungen des derzeitigen Präsidenten im Weißen Hause einzugehen. Wir können höchstens Verwunderung darüber empfinden, daß er sein Volk für unwissend und urteilslos genug hält, um ihm solche plumpen Unwahrheiten vorzusetzen.

Gemeinsame Not macht stark

Wg. Wenn das Leid über den einzelnen hinauswächst, wird das Auge vor dem Schicksal ruhiger. Nicht, als ob die Heimgesuchten in den von Terrorangriffen betroffenen Städten das ihnen zugefügte Leid nicht aufs schmerzlichste empfänden. Es ist bitter, seine fleißig erarbeitete Habe zu verlieren, bitterer, seine Lieben als Opfer der Mordbrenner beklagen zu müssen. Der deutsche Mensch ist so ganz Mensch der Familie, daß für den Sohn das Wort Mutter, für die Mutter das Wort Kind unausgesprochen ein Heiligtum bedeutet. Man muß sich auch die Heimtücke vorstellen, mit der in ziemlich kurzer Zeit ein Terrorangriff wahllos Menschen und Güter trifft, wie eine Unwetterkatastrophe, die plötzlich aus dräuenden Wolken hervorbricht. Eine Stunde vorher, bei Lampenlicht im traulichen Heim, sitzen Mann und Frau, jung und alt beisammen, ein Wort der Unterhaltung, der gegenseitigen Anteilnahme an sich richtend, oder ein Buch in der Hand, einen Brief von dem an der Front stehenden Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Freund. Man spricht über das große Weltgeschehen und über die kleinen Dinge des immer besorgten Herzens, das die Männer da draußen mit allen guten Wünschen bedenkt, man spricht über die täglich alltäglichen Besorgungen, die nun einmal im Kriege mühsamer und zugleich wichtiger geworden sind. Da plötzlich schrillt der Warnruf der Sirene in die abendliche Stille: Alarm! Man findet sich im Luftschutzkeller oder im Bunker mit den Nachbarn zusammen. Ein Blick: Es ist wieder soweit! Und dann rollt das tierische Knurren der Bomber durch die Nacht heran — Abwürfe, die Detonationen lassen Erde, Mauern und Menschen erbeben. Eine Stunde ist im Ablauf eines Tages nicht viel, in den Schreckensnächten ist jede Minute eine Ewigkeit. Die auf die Zeit warten, haben das Ausharren und das vorsorgliche Bereitsein für sich, sie atmen auf, wenn das Unheil an ihnen vorübergeht. Die Heimgesuchten aber haben die tätige Hilfe zum Bundesgenossen in all ihrer Bedrückung, denn wo man zufaßt, da ist keine Zeit zu müßigen Gedanken, höchstens zu einem von Haß gegen die Mordbrenner erfüllten Fluch. Da heißt es dann: Wasser und Sand heran, Feuerspritze, Einreißhaken, Patsche, Brecheisen! Da heißt es: Türe gegen Brandraum dicht halten, mit Wasser so lange bespritzen, bis die im Raum etwa nicht mehr zu löschende Glut sich ausgefressen hat und, schwächer geworden, bewältigt werden kann. Da heißt es: Eine Stabbrandbombe beherzt auf die Schaufel nehmen und fortschleudern, einen beginnenden Brandherd an der richtigen Stelle mit dem richtig verteilten Löschstrahl einengen und mit Sand und Wasser austilgen! Da heißt es: Hinzuspringen, wenn jemand verletzt ist, oder wenn es notwendig werden sollte, Frauen und Hilfsbedürftige durch Feuerflächen zu Ausweichstellen hindurchzuführen. Und da heißt es nicht zuletzt: Dem bedrängten Nachbarn zur Seite zu stehen, mit allen Kräften, mit allem Gerät — wer schnell und entschlossen handelt, handelt doppelt und dreifach wirkungsvoll!

Dann, in der Glut der erhellten Nacht oder auch im brandigen Dunst eines grauen Morgens, steht der getroffene Mensch vor Schutt und Asche, vor einer Zerstörung, die in Stunden, in Minuten vernichtete, was vielleicht ein ganzes Arbeitsleben aufgebaut und angeschafft hatte. Steht wohl auch vor dem ewig stummen Gesicht eines lieben Menschen, den der Tod inmitten dieser grausamen Heimsuchung hinweggerafft hat. Sinnloses Morden und Brennen, sinnlos für den, der auch im Kriege noch den anständigen Kampf und die Menschlichkeit als das Mindestmaß der gegenseitigen Achtung unter Völkern ansieht. Aber diese Mordbrenner aus England und Nordamerika rühmen sich ja schon ihrer „Präzision" im Brennen und Sengen und finden es smart, sich mit „Mörderverein" zu titulieren. Sie erklären rundheraus, die deutschen Menschen in den bombardierten Städten täten ihnen nicht leid, „höchstens die getroffenen Tiere". Kann man mit diesen Bestien des 20. Jahrhunderts noch rechten? Ist hier, wenn auch in einer bitter schmerzlichen Erfahrung, nicht der letzte Rest von Zweifel über die Brutalität des Feindes für immer zerstreut worden? Und mit diesem Zweifel jede, ach so empfindsame deutsche Rücksichtnahme auf „die andere Seite". Der deutsche Soldat und der deutsche Schaffende in der Heimat haben bei Ausbruch dieses Krieges und im Verlauf der großen Feldzüge immer noch das Gefühl gehabt: auch der andere, der Feind, ist ein Mensch. Und wenn auch die frühzeitig einsetzenden Ueberfälle britischer Flieger auf deutsche Wohnhäuser bedenklich genug waren, so wollten wir anfangs immer noch glauben, daß man sich an der Themse über die unabsehbaren Folgen einer so verrohten, mörderischen Kriegführung noch rechtzeitig Rechenschaft geben würde. Nichts dergleichen. Im Gegenteil: Die Mordbrenner fanden an ihrem Mordhandwerk Gefallen, und das geht so weit, daß sie sich heute ihrer Abscheulichkeiten in Magazinberichten schamlos genug rühmen!

Gegen eine solche Verrohung des inneren Menschen, gegen eine solche, jeder soldatischen Ehre hohnsprechende Barbarei können wir nur noch Gefühle des Abscheus und der Verachtung empfinden. Wir wissen es ja nun aus dem Munde führender britischer und nordamerikanischer Politiker und Militärs, daß man drüben den Luftterror zur Methode gemacht hat. Ein Brief wie der Churchills an das britische Oberhaus, in dem von „unangebrachten Rücksichten" gegen historische Kunstwerke die Rede ist, besagt alles. Auch haben es die britisch-nordamerikanische Presse und der feindliche Rundfunk deutlich genug ausgesprochen, daß es den Luftgangstern darauf ankommt, deutsche Arbeiter zu töten und sie ihrer Wohnungen zu berauben.

Abscheu und Verachtung empfinden wir gegen eine solche Kriegführung, die den Einsatz des kämpfenden Soldaten scheut, um jedes große Wagnis zu vermeiden. Feiger und gemeiner ist nie eine Kriegführung gewesen als die der Briten und Yankees heute, nicht einmal die der marodierenden Horden in der Frühzeit der Völker, denn sie stellten sich immer noch zum Kampf der Männer. Die Briten und Nordamerikaner aber suchen ihn zu vermeiden und ziehen es — nach ihrer eigenen Erklärung um der Schonung ihrer Soldaten willen — vor, Frauen und Kinder zu morden und offene Städte in Schutt und Asche zu legen. Mit Abscheu und Verachtung antworten wir auf diese Mordbrennerei, mit Verachtung und Haß. Ja, auch mit Haß. Es will schon etwas heißen, wenn wir das sagen, denn der Deutsche ist seinem Wesen nach kein Hasser, sondern ein versöhnlicher Mensch, der auch gegen den Feind menschlich empfindet. Aber die Gemeinheit der Städteverwüstung und des Frauen- und Kindermordes hat jede Grenze des Menschlichen überschritten, und die haßerfüllten Flüche, die den feige durch die Nacht entgleitenden Terrorfliegern von den Heimgesuchten deutscher Städte nachgeschickt wurden, leben fort in dem grimmigen Schwur: Das darf nicht ungestraft bleiben!

So kann es geschehen, daß Mann und Frau mit bleichen Gesichtern vor den rauchenden Trümmern ihrer Habe stehen, die Fäuste geballt, das Herz voll Haß gegen einen so unmenschlichen Feind, und sich schwören: Das soll euch nicht gelingen!

So kommt der Tag herbei, das wiederbeginnende Leben, die wiederbeginnende Arbeit. Straßen werden von Schutt freigelegt, Fensterlöcher vernagelt, abgedeckte Dächer, so gut es geht, instand gesetzt, Häuserruinen zu Wohnwinkeln hergerichtet. So gut es geht.

Und es kommt der Augenblick, wo der getroffene Mensch den getroffenen Menschen an seiner Seite sieht, den Nachbarn, den Bekannten, den Unbekannten. Das gemeinsame Leid erzeugt gemeinsame Abwehr. Das größere Leid der vielen sieht sich im größeren Schicksal eingeschlossen. „Ich bin es nicht allein, du nicht und jener", so sagt sich unter schmerzlichem Bekennen der schwer Getroffene, „sondern wir sind es, wir in der großen Reihe der Heimgesuchten." Nicht, als ob das verlorene Gut — vom verlorenen Leben ganz zu schweigen — auf einmal nichts mehr wert wäre. Wie hängt das Herz am erarbeiteten Besitz, wie auch an hundert kleinen Dingen des innerlichen Lebens, an einem Kästchen Frontbriefen, an einem Photoalbum, an einem lieben Geschenk, an einer alten teuren Erinnerung. Und doch berührt das große Schicksal, das in Generationen waltet, in so ergreifender

Jud Baruch regiert in Washington

Das Weiße Haus sperrt Mund und Nase auf, wenn Baruch „berichtet"

Genf, 19. Februar. Wie aus New York gemeldet wird, unterbreitete Bernard Baruch, Roosevelts Hofjude, dem Präsidenten einen Bericht über die Kriegs- und Nachkriegslage. Dieser Bericht wird von der USA.-Presse als „eines der bedeutungsvollsten Dokumente" der ganzen Kriegszeit betrachtet.

Diese Herausstellung beweist von neuem den Einfluß der Wallstreet-Juden im Weißen Haus. Die Juden, die den „Gehirntrust" bilden, bestimmen den politischen und wirtschaftlichen Kurs der Regierung Roosevelts. Bernard Manasse Baruch aber sieht es als sein traditionelles Recht an, daß er bei allen Dingen in erster Linie gefragt wird. Denn der 74jährige Börsenspekulant kann darauf hinweisen, daß er schon seit 1915 im Weißen Haus ein und aus geht. Er ist sozusagen ständiger Ratgeber der USA.-Regierungen, der eine ganze Reihe von Präsidenten überdauert hat. Während des ersten Weltkrieges, der nicht zuletzt ein Werk Baruchs war, hatte dieser alte Fuchs schon fast uneingeschränkte Macht. Er erfreute sich nicht nur der persönlichen Freundschaft Wilsons, sondern durfte sich auch dessen rühmen, daß nichts in der Politik geschah, das nicht vorher seine Zustimmung gefunden hatte. Baruch stand denn auch an der Spitze der USA.-Abordnung, die in einer Stärke von 117 Juden in Versailles aufmarschierte, um Wilson in wirtschaftlichen Fragen zur Seite zu sein. Seit dem Eintritt in den Weltkrieg, so hieß es damals in einem Bericht an den Kongreß, gebe es keinen Verwaltungszweig, in dem Baruch nicht der politische, wirtschaftliche und finanzielle Hauptträger gewesen sei.

Obwohl Baruchs Einfluß die USA.-Wirtschaft dem Ruin entgegengesteuert hat, nahm Roosevelt, sobald er Präsident geworden war, den Rat Bernard Baruchs seinerseits sofort in Anspruch. Damit erhielt der radikale jüdische Kapitalismus den entscheidenden Einfluß auf die USA.-Politik. Roosevelt hat Baruch, hinter dem die Macht des Judentums steht, alle Vollmachten gegeben, so daß er im Volksmund der „heimliche Präsident" genannt wird. Wie zu Zeiten Wilsons beherrscht der Bankjude das nordamerikanische Wirtschaftsleben und vor allem die Kriegsproduktion. Wenn dieser allmächtige Judenhäuptling jetzt dem Präsidenten einen Bericht über die Kriegs- und Nachkriegslage erstattet hat, dann ist es sicher, daß er im Namen der ganzen Judenschaft Roosevelt die Pläne zur weiteren Ausplünderung des USA.-Volkes und der vom Dollarimperialismus beherrschten Völker vorgelegt hat. Ebenso sicher ist, daß für Roosevelt diese Vorschläge oder besser gesagt Forderungen verpflichtend sein werden, da er ja nur ein Instrument in der Hand der Wallstreet-Juden ist.

Auch ein Engländer riecht Lunte

Genf, 19. Februar. Die englische Zeitschrift „New Leaders" erklärt, es sei interessant aufzudecken, in welchem Umfang die Wallstreet früher Europa mit ihrem Kapital versklavte. Die Ziffern seien wahrhaft astronomisch. Bis Ende 1930 hätten die USA. ein Kapital in einer Gesamthöhe von rund fünf Milliarden Dollar in europäischen Ländern investiert gehabt. Deutschland hätte mit rund 1177 Millionen an erster Stelle, Frankreich mit 311 Millionen an zweiter und Italien mit 280 Millionen an dritter Stelle gestanden. Neben diesen direkten Investierungen habe das USA.-Geschäft Tausende von Verkaufsagenturen in ganz Europa unterhalten sowie Hunderte von Fabrikfilialen und Gesellschaften, in denen Staatsangehörige der einzelnen Länder als Strohmänner die Direktorenposten bekleideten. Weiter gehörten den Yankees Tausende von Hotels, Theatern, Banken, Bürohäusern usw. Europa sei wahrhaftig „eine Kolonie der Wallstreet" gewesen. — Soweit das englische Blatt. Daß die jüdisch-kapitalistischen Profithyänen jetzt eine noch weit schlimmere finanzielle Versklavung planen, haben sie selbst wiederholt bekundet. Allerdings wird der deutsche Sieg diese Absicht der jüdisch-imperialistischen „Welteroberer" zunichte machen.

Sie können uns nicht überraschen / Neben den weit vorgelagerten Bunkern an der Kanalküste versperren Hindernisse der verschiedensten Art den Weg: Betonhöcker und Schienen sowie Drahtverhaue, zwischen **denen die Posten ihren Kontrollgang machen.**

PK.-Kriegsberichter Kurth (Sch.)

Vier neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 18. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Robert Martinek, Kommandierender General des XXXIX. Panzerkorps, als 388. Soldaten der deutschen Wehrmacht und an SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Theodor Wisch, Kommandeur der SS-Panzerdivision „Leibstandarte SS Adolf Hitler" als 393. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Ferner verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Josef Schneider, Kompanieführer in einem bayerischen Jäger-Regiment, als 389. Soldaten, und an Feldwebel Walter Möse, Zugführer in einem Breslauer Jäger-Regiment, als 390. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194402193/fragment/page=0001

Stunde mit seinem Atem das menschliche Herz und läßt es verspüren, daß aller Besitz immer ja Sache bleibt, vergängliche und meist auch ersetzbare Sache. Und von der Erkenntnis des Entbehrlichen, von der Erkenntnis des höheren Gutes an Leib und Leben ist es nur ein Schritt zu der Erkenntnis eines höheren Waltens, das im Schicksal eines ganzen Volkes den einzelnen an die Seite des Nachbarn, an die Seite aller Volksgenossen stellt. Die Gemeinsamkeit des Leides erzeugt auch eine große Kraft der Ueberwindung, die auf sich selbst stolz sein kann. „Wir haben es verloren, wir werden es wieder haben. Eines folgt auf das andere: Erst den Mordbrennern heimzahlen, was sie verdienen. Dann von neuem beginnen, von neuem schaffen und aufbauen!"

So gemeinsam das Schicksal — es ist das Schicksal der ganzen anteilnehmenden Nation — so gemeinsam wird auch dieser Aufbau sein. Aus dem tapfer ertragenen Leid der Heimgesuchten erwächst die größere Kameradschaft. Man schaut sich ins Auge und versteht sich: „Wir haben viel verloren. Das eine nicht: Unseren Mut, unseren verbissenen Trotz gegen das Schicksal und seine harten Prüfungen. Wir werden es schaffen!"

Monte Cassino

HN. In unserer Ausgabe vom 17. Februar ist durch ein technisches Versehen in dem Bericht „Die Schlacht um den Monte Cassino" ein sinnentstellender Satzfehler entstanden. Der betreffende Abschnitt muß heißen:

Wochenlang umschlossen diese Mauern eine Insel des Friedens über dem Inferno, das jetzt das Tal erfüllt. Noch vor kurzer Zeit hallten bei günstigem Wind das Orgelspiel der Kirche und der Gesang der Gläubigen zu den Stellungen unserer Soldaten herüber. Auf den Balkonen der oberen Gemächer an der Südwestseite saß nie ein deutscher Beobachter, um eigenes Feuer zu leiten oder feindliche Feuerstellungen zu erkunden. Nie diente das Kloster auch nur für eine einzige Nacht als Unterkunft eines deutschen Truppenverbandes. Deutsche Feldgendarmen bewachten die Aufgänge zum Klosterportal, damit von deutscher Seite jeder Mißbrauch der klösterlichen Neutralität verhindert wurde.

Finnland zum sowjetischen Luftterror

Helsinki, 19. Februar. „Die Propaganda-Bombardements, die keinerlei militärische Ziele verfolgen, sondern, wie überall, auch in Finnland ihren verbrecherischen Terror einzig und allein daransetzen, die Heimat hinter der Front zu ermüden, bleiben für die Einstellung des finnischen Volkes gänzlich ohne Bedeutung", erklärte die finnische Zeitung „Karjala" in einem Leitaufsatz. Auch diese Ueberfälle, so erklärt das finnische Blatt, würden den Verteidigungswillen des finnischen Volkes nicht schwächen, sondern nur stärken.

Weitere britische Hetze gegen Spanien

Lissabon, 19. Februar. Die englische Presse führt die Verleumdungskampagne gegen das Spanien Francos fort. Zu besonders gehässigen Ausfällen und Anpöbeleien läßt sich dabei die Londoner Zeitschrift „Cavalcade" hinreißen, die sich nicht scheut, das Staatsoberhaupt Spaniens in beleidigender Form zu verunglimpfen. Die Zeitschrift nennt Franco einen politischen Erpresser, den es samt seinem Regime zu beseitigen gelte.

Gemeinden und Behelfswohnungsbau

Kommunalpolitische Dienstbesprechung der NSDAP.

Berlin, 19. Februar. Die Politischen Leiter des Hauptamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik der NSDAP. trafen sich zu einer Dienstbesprechung, an der Vertreter der Parteikanzlei, des Reichswohnungskommissars und des Deutschen Gemeindetages teilnahmen. Im Anschluß an die vom Reichsführer ℌ und Reichsminister des Innern Himmler einberufene Tagung der Oberbürgermeister, Landes- und Gauhauptleute, die zugleich den ersten Teil der Dienstbesprechung darstellte und die innige Arbeitsverbindung der Kommunalpolitik der Partei mit Staatsführung und kommunaler Praxis zum Ausdruck brachte, war der zweite Teil der Tagung ausschließlich den Sonderfragen des Behelfswohnungsbaues gewidmet. Stabsleiter Dr. Patutschnick wies auf die entscheidende Bedeutung des Behelfswohnungsbaues im Kampf gegen den Bombenterror hin. Ein durchgreifender Erfolg des Wohnungshilfswerkes sei nur unter verantwortlicher Beteiligung der Gemeinden möglich.

Kurze Meldungen

Am 28. Februar, sechs Monate nach dem Tode von König Boris III., werden in ganz Bulgarien Trauerkundgebungen zu seinem Gedächtnis abgehalten.

Reuter meldet, daß Badoglio sein Ministerium, das unter Geschäftsaufsicht der Briten und Nordamerikaner steht, wieder einmal umgebildet und mehrere neue Minister ernannt, sowie weitere Regierungsmitglieder aus dem Range eines Unterstaatssekretärs in den eines Ministers erhoben habe.

Fünf Millionen Todesopfer haben Hungersnot und Seuchen in Bengalen im letzten Jahr nach indischen Schätzungen gekostet, stellt die Londoner Zeitschrift „Cavalcade" fest.

Laut Reuter erklärte sich das USA.-Repräsentantenhaus mit 226 zu 151 Stimmen gegen ein Veto Roosevelts gegen das Antisubventionsgesetz. Da jedoch die 226 Stimmen nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit darstellen, um das Veto des Präsidenten zu überstimmen, behält dies seine Gültigkeit.

Der australische Premierminister Curtin teilte das Ausscheiden der Oppositionsführer Robert Menzies und William Hughes aus dem australischen Kriegsrat mit. Beide sind Mitglieder der australischen Einheitspartei.

Wie das „Wiener Tageblatt" aus den USA. meldet, ist dort die bekannte norwegische Eiskunstläuferin und spätere Filmschauspielerin Sonja Henie, dreimalige Olympiasiegerin und ehemalige Weltmeisterin, bei einer Filmaufnahme verunglückt und an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Blauer Himmel über Spanien

Zuviel des Guten vom guten Wetter — Benzinschikane läßt Spanier kalt

Seit bald sieben Wochen ist kein Tropfen Regen in Spanien gefallen. Tagein, tagaus strahlt die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Die Nächte sind zwar kalt, aber solange die Sonne am Firmament steht, ist es wohlig warm. Großmütter, Frauen, Ammen und Kinder sitzen viele Stunden des Nachmittags im Freien. Im Süden blühen um Wochen zu früh Mandeln, Aprikosen und Pfirsiche. In Sevilla, wo die Wohnungen keine Oefen und nur Steinböden haben, ist es gar so, daß man wohl im „schattigen" Haus herum wärmende Decken trägt, diese aber sofort ablegt, sobald es auf die Straße geht, die maiengleich Wärme atmet. An Schifahren in der Guadarrama ist nicht zu denken: man müßte dazu schon bis in die Pyrenäen reisen. Mit einem Wort, das Wetter könnte nicht schöner und bezaubernder sein.

Aber just dieses Wetter ist Ursache mancherlei Sorgen. Schon im vergangenen Juli und August hat es zu wenig geregnet, so daß die Madrider in den Sommerferien wohl Abkühlung, aber kaum das nötigste Wasser fanden. Die Aecker, die im Juni noch viel versprochen hatten, litten unter Trockenheit. Für das Vieh gab es vielfach keine Weide. In zahlreichen Gegenden mußte schon damals die Arbeit der Fabriken eingeschränkt werden, weil es mit der Stromgewinnung haperte. Der Herbst brachte nur wenige Regentage. Bald übernahm die Sonne wieder ihr altes Regiment.

Das schöne Wetter, der fehlende Regen bedeuten Erntesorgen. Jeder schaut am Morgen zum Himmel, ob vielleicht doch eine Wolke nahen Regen kündige. Der Wetterbericht, der hierzulande nur wenig beachtet zu werden pflegt, hat jetzt mehr Leser denn je. Man spricht vom Wetter, aber nicht um eine Lücke im Gespräch zu füllen: es ist das brennende Thema des Tages. Ueberraschend zeigt sich für manchen fremden Beobachter, daß der Spanier auch heute noch wie ehedem stark im Boden verwurzelt ist, daß eigentlich in jedem ein Bauer steckt, der um die wesentlichen Dinge des Lebens und der Natur weiß und in enger Verbindung mit ihnen lebt. Wer durch die Straßen der großen Städte geht, den mannigfachen Luxus bei Männern und Frauen bemerkt, könnte sich über den Urgrund der Madrider, Barcelonesen oder Sevillaner täuschen lassen. Aber dieses städtische Leben gibt nur ein Oberflächenbild, das den Kern spanischer Lebensart voll elementarer Naturhaftigkeit dem Außenstehenden verdecken kann, aber keineswegs aufhebt. Aus jedem Spanier spricht der Bauer und der Soldat.

Weil dem so ist, bedeutet die lang anhaltende Schönwetter-Periode dem spanischen Volk eine Sorge. Aber keine Sorge ist ihm das Abschneiden der Benzinzufuhr aus Amerika. Jeder bedauert diese britisch-nordamerikanische Maßnahme und ärgert sich darüber, daß auf so willkürliche und ungerechtfertigte Weise die Transportprobleme des Landes noch weiter erschwert worden sind. Doch persönlich läßt sich kein Spanier von dem britisch-nordamerikanischen Druckmanöver anfechten. Der Spanier liebt den Luxus und genießt ihn, wenn er ihm erreichbar ist. Er fährt leidenschaftlich gern Auto. Sogar der wenig Begüterte läßt sich gern einmal an seinem Kino vorfahren oder braust in einer Taxe zur Stierkampfarena. Der Ausländer hat in diesem Punkt öfter Gelegenheit, sich baß zu verwundern. Aber wesentlich ist darum das Autofahren nicht. Wenn man nicht fahren kann, geht man eben zu Fuß! Das klingt billig und gibt gleichwohl schlagend die spanische Antwort auf die Einschränkung des Autoverkehrs wieder. In der Tat, kein Mann und keine Frau haben im leisesten bejammert oder gemeckert, daß sie vorerst nicht mehr am Steuer ihres eigenen Wagens sitzen können. Sie ließen ihren „Topolino", oder was es war, in der Garage, gingen zu Fuß, fuhren mit der Metro, schwangen sich aufs Velo oder stellten sich gelassen und mit einer Spitze Humor unter die Wartenden vor den Straßenbahn-Haltestellen. Das Verbot der Benzintransporte ist Spanien lästig. Aber es hat die Spanier nicht getroffen. Das besagt nicht, daß sie nicht die Absicht der Verbietenden erkannt hätten. Die Reaktion darauf geht aber über die Frage des Augenblicks — mehr Autos oder weniger Autos? — hinaus und berührt allerdings sehr wesentliche Seiten spanischen Fühlens und Lebens. Was die Urheber mit ihrer bösen Absicht sicherlich nicht vorher bedacht hatten . . . Spaniens Sorge dagegen ist und bleibt bis zum nächsten Landregen — das schöne Wetter.

Schwere Kämpfe bei Kriwoi Rog

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier**, 18. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südöstlich und nördlich Kriwoi Rog traten die Sowjets gestern mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, die noch andauern. Besonders in einer Einbruchsstelle südöstlich der Stadt wird erbittert gekämpft.

In den schweren Kämpfen im Raum von Nikopol haben ostmärkische, bayerische, rheinisch-westfälische, sächsische, mecklenburgische, pommersche und ostpreußische Divisionen unter dem Befehl des Generals der Gebirgstruppen Schoerner und der Generale Brandenberger, Mieth und Kreysing in der Zeit vom 5. November 1943 bis 15. Februar 1944 in Angriff und Abwehr starke Durchbruchsversuche der Bolschewisten, oft mit blanker Waffe, verhindert und ihnen hohe Verluste zugefügt. Dabei wurden 1754 Panzer, 533 Geschütze, zahlreiche andere Waffen und sonstiges Kriegsgerät erbeutet oder vernichtet und 56 feindliche Flugzeuge durch Infanteriewaffen abgeschossen. Unsere Luftwaffe hat an diesen Erfolgen durch Einsatz starker Kampf- und Schlachtfliegerverbände hervorragenden Anteil. Im Raum westlich Tscherkassy wurde nach Abwehr heftiger feindlicher Gegenangriffe die Verbindung zu einer seit Wochen abgeschnittenen stärkeren deutschen Kampfgruppe, die sich bis zur Front der zu ihrem Entsatz angetretenen Panzerverbände durchgeschlagen hatte, wiederhergestellt.

Südlich des Ilmensees wurde ein vorspringender Frontbogen mit der Stadt Staraja Russa nach Zerstörung aller militärischen Anlagen und ohne Behinderung durch den Feind zur Verkürzung der Front geräumt.

Westlich des Ilmensees und an der Front bis zum Peipussee sowie bei Narwa griffen die Sowjets an mehreren Stellen mit stärkeren Kräften und von Panzern unterstützt vergeblich an. 36 sowjetische Panzer wurden dabei abgeschossen.

In diesem Raum hat sich die pommersche 12. Panzerdivision unter Führung des Generalleutnants Freiherr von Bodenhausen besonders bewährt.

Südlich Rom schreitet unser Angriff zur Einengung des Landekopfes von Nettuno in zähen Kämpfen vorwärts und wird dabei durch starke Artillerie und Luftstreitkräfte gut unterstützt. In den Häfen von Anzio und Nettuno wurden starke Brände und Zerstörungen verursacht.

Bei Cassino wehrten unsere tapferen Grenadiere alle feindlichen Angriffe ab und warfen an mehreren Stellen eingebrochene feindliche Kampfgruppen unter hohen Verlusten für den Gegner wieder zurück.

Ueber dem italienischen Frontgebiet wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte vernichteten in den Abendstunden des 16. Februar nördlich der Insel Elba zwei britische Artillerie-Schnellboote.

Alliierte Spione in Argentinien

Genf, 19. Februar. Neue Spannungen dürften zwischen den Alliierten und der argentinischen Regierung Ramirez entstehen, prophezeit der „Sunday Observer" in einem Bericht aus New York, denn die argentinische Regierung sei plötzlich auf die Idee gekommen, daß sie ja von Washington aufgefordert worden ist, die Spionagetätigkeit in Argentinien zu unterbinden und sie daher ganze Arbeit machen, d. h. auch Spione der Alliierten festnehmen müsse. In offiziellen Bekanntmachungen erklärte die argentinische Regierung: „Die Zahl der in die Spionagetätigkeit verwickelten Personen ist beunruhigend groß. Wir müssen damit rechnen, daß wir nach dem Abschluß unserer Untersuchungen gewisse Länder — nicht Deutschland und auch nicht Japan — auf die unerlaubte Betätigung ihrer Landsleute hinweisen müssen." In Washington sei man darüber sehr verärgert.

Graf Carlo Sforza

Portät:
Bredow — Dehnen-Dienst

Als die Engländer nach dem Badoglio-Verrat aus den USA. den über 70 Jahre alten ehemaligen italienischen Außenminister Graf Sforza nach Italien schickten, glaubten sie wohl selbst kaum, daß von diesem alten Mann die Zukunft Italiens entschieden werden könnte. Ebenso wie Badoglio und der Exkönig dürfte auch Sforza keinen nennenswerten Anhang im italienischen Volk besitzen. Der heute 70jährige Sforza begann seine diplomatische Laufbahn im Jahre 1896. Als Gesandter in Paris, Kairo, Konstantinopel, Peking, Bukarest, Madrid und London erwarb er sich in internationalen Kreisen gute Beziehungen. 1920 wurde er als Unterstaatssekretär ins italienische Außenministerium berufen, kurze Zeit darauf ernannte ihn Giolitti zum Außenminister. In dieser Eigenschaft erhob er im Rat der alliierten Großmächte seine Stimme gegen Deutschland und bestimmte die Grenze Ostoberschlesiens, obwohl der Abstimmungssieg eindeutig auf deutscher Seite lag! Dafür erhielt aber der Graf vom Haus Savoyen, mit dem er stets gute Beziehungen pflegte, den Annunciatenorden und Titel „Ritter des Königs". Alle Abmachungen Italiens mit den Nachbarstaaten während der ersten Nachkriegszeit sind Sforzas Werk. Insbesondere war er bei der Finanzkonferenz in Spa als italienischer Delegierter führend beteiligt. In London und Paris war man mit dem italienischen Politiker, der in der internationalen Oeffentlichkeit stets als gepflegter Weltmann auftrat, wohl zufrieden, aber nicht im eigenen Lande. Als das Kabinett Giolitti nach einem Jahr abtreten mußte, ging Sforza nach Paris als Botschafter, während in Italien der Sieg des Faschismus 1922 auch einen außenpolitischen Kurswechsel zur Folge hatte. Sforza nahm als Diplomat seinen Abschied und ging 1926 nach Washington, um hier als Emigrant und Antifaschist eine Opposition zu bilden und zu leiten. In den USA. betätigte er sich hauptsächlich als Publizist. In seinen „Politischen und historischen Studien" zeigte er sich als entschiedener Gegner des faschistischen Regimes. Dafür wurde er auch von den Westmächten zum Mitglied des Instituts der Internationalen hohen Studien am Völkerbund ernannt. Sforza blieb Zeit seines Lebens den westlichen demokratischen Gedankengängen verhaftet, weshalb ihn auch London als Nachfolger Badoglios ausersehen haben dürfte. Sforza bleibt Symbol der alten Welt, die Italien keine neuen Hoffnungen geben kann. Daß auch er von Emanuel und Badoglio nichts hält, bezeichnet den Wirbel im Lager der „Antifaschisten".

Aus der Wirtschaft

Heimarbeit schließt Lücken

Allen voreiligen Untergangsprophezeiungen zum Trotz hat die Heimarbeit eine erstaunliche Lebenszähigkeit bewiesen, und die Entwicklung zum Großbetrieb hat ihr keineswegs das Wasser abgegraben. Vielmehr läßt sich manchmal genau die entgegengesetzte Tendenz beobachten: statt daß die Heimarbeit durch den Uebergang zur maschinellen Produktionsweise verdrängt wird, wurde sie häufig gerade durch sie erst in den Sattel gehoben. Fabriken verlagerten einen Teil ihres Auftragsbestandes in Heimarbeitsbetriebe, und es griff eine Arbeitsteilung in der Weise Platz, daß gewisse Sparten der Produktion, namentlich die Vorarbeiten, in der Fabrik durchgeführt werden, während man kompliziertere Handarbeiten an Heimarbeiterfamilien abgibt, wie das vor allem in der Bekleidungsindustrie und Konfektionsbranche der Fall ist. Entstand die Heimarbeit zur Hälfte durch Umbildung und Rückentwicklung ehemals selbständiger Handwerksbetriebe, so zur anderen Hälfte dadurch, daß Fabrikanten aus dargelegten Gründen die Heimarbeit erst ins Leben riefen. Die letzte Vorkriegszählung ermittelte allein im Altreich 448 613 Heimarbeitsbetriebe mit insgesamt 568 447 Heimarbeit Beschäftigten, von denen 45 272 mitarbeitende Familienangehörige und 74 562 fremde Hilfskräfte waren. Mehr als 242 000 Beschäftigte entfielen allein auf das Bekleidungsgewerbe, dem das Spinnstoffgewerbe mit 161 000 in Heimarbeit Tätigen nachfolgte.

Selbst in Fällen, wo die Heimarbeit hinter dem Ergiebigkeitsgrad moderner Industriearbeit zurückbleibt, hat sie dennoch nicht selten durchaus ihre Berechtigung. Sie gibt mancher Familienmutter die Möglichkeit, im häuslichen Kreise für die Wirtschaft tätig zu sein. Manche Existenz wird durch zusätzliche Heimarbeit die einkommensmäßige Abrundung verliehen. Uebrigens trifft man sie keineswegs nur in entlegenen und verkehrsarmen Gegenden (so in der Eifel, der Rhön, im Riesengebirge, im Erz- und Fichtelgebirge, im Thüringer Wald und im Schwäbischen und Fränkischen Jura), sondern auch Großstädte sind Stätten entwickelter Heimarbeit.

Im Kriege trägt auch die Heimarbeit weitgehend Kriegsgewand. Man trifft sie in einer großen Zahl wehrwichtiger Fertigungszweige, und namentlich die in Heimarbeit tätigen Frauen bilden für die Kriegswirtschaft eine unentbehrliche Arbeitsreserve. Wo alle Arbeitskräfte, selbst die nicht mehr ganz vollwertigen, restlos in Anspruch genommen werden müssen, herrscht nach Heimarbeitern naturgemäß eine starke Nachfrage. Ihre erhöhte Wichtigkeit hat denn auch zu einer strafferen Arbeitsplatzbindung geführt, nachdem der Heimarbeiter anfänglich von der Arbeitsplatzwechsel-Verordnung ausgenommen geblieben war. Inzwischen sind aber auch hier die erforderlichen organisatorischen Maßnahmen durchgeführt und der Heimarbeiter ist verpflichtet worden, gegebenenfalls unter Zurückstellung anderer Tätigkeit wehrwichtige Arbeiten in festem Auftrag zu übernehmen. Ohne begründeten Anlaß darf auch er ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis zur Zeit nicht mehr aufgeben.

Aus der stärkeren Bindung an einen bestimmten Auftraggeber ergab sich die Pflicht, die entsprechenden sozialpolitischen Folgerungen zu ziehen mit dem Ziel einer festeren Einbaues des Heimarbeiters in die Betriebsgemeinschaft. Das ist geschehen durch einen vom 16. Juni 1943 datierten Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz an die Reichstreuhänder der Arbeit. Heimarbeiter und Betriebsarbeiter sollen nach dem Willen dieser Verordnung eine Leistungsgemeinschaft bilden. Dann aber müssen die Heimarbeiter auch an den Rechten der Betriebsarbeiter teilhaben, insbesondere an den Sozialleistungen, so an Urlaubszuschüssen, Heirats- und Kinderbeihilfen, Prämien für langjährige Betriebszugehörigkeit und dergleichen. Auch muß ihnen eine Teilnahme an betrieblichen Schulungseinrichtungen und besonderen Betriebsveranstaltungen eingeräumt werden. Die Beamten der Gewerbeaufsicht und die Entgeltprüfer der Treuhänder sorgen dafür, daß keine sozialen Mißstände einreißen. Während das frühere Heimarbeitsrecht über die elementarsten Notwendigkeiten eines Betriebs- und Gesundheitsschutzes kaum hinausging, hat das neue Heimarbeitsgesetz Lohn- und Arbeitsschutz sowie die Frage bezahlter Urlaubsgewährung in den Vordergrund gerückt.

Zur Beseitigung eines noch immer anzutreffenden Mißverständnisses sei besonders darauf hingewiesen, daß Einkünfte aus Heimarbeit nicht etwa auf Renten angerechnet werden, die Heimarbeiterinnen als Kriegerwitwen beziehen, und ebensowenig auf den Familienunterhalt, der ihnen als Soldatenfrauen zusteht. Nach den Versorgungsgesetzen für die alte und neue Wehrmacht und gleichfalls nach der Reichsversicherungsordnung ist die Höhe der Witwenrenten unabhängig von der Höhe des Einkommens der Witwe. Desgleichen werden nach dem Familienunterhaltsrecht die Bezüge weiblicher Berechtigter ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitsentgeltes gezahlt. Heimarbeiterinnen, soweit sie Hinterbliebenenrente, Familienunterhalt, Invalidenrente oder sonstige Fürsorgeleistungen beziehen, brauchen also keineswegs aus Furcht vor einer angeblichen Einkommenskürzung auf zusätzlichen Verdienst aus Heimarbeit zu verzichten.

Zu sozialer Gegensätzlichkeit zwischen Betriebsführung und Heimarbeitern ist im Gegensatz zu früher heute keinerlei Grund mehr vorhanden. Wurde der Heimarbeiter einstmals von weiten Kreisen der Arbeiterschaft als Lohndrücker gefürchtet, so wird er heute allgemein als willkommener Arbeitskamerad begrüßt. Schleuderkonkurrenz und Lohndumping sind von der Heimarbeit nicht mehr zu erwarten: einmal wegen der Bestimmungen des Heimarbeitsgesetzes, das jede untertarifliche Lohnzahlung verbietet; sodann aber infolge der günstigen Arbeitseinsatzlage, die hinreichend verbürgt, daß in Deutschland kein schaffender Volksteil sozialer Not anheimfällt.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr.

Diese Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Des Felberbauern erstes Eheiahr

Roman von Herm. Ritter. / Copr. Verlag A. Kraft, Karlsbad. 26. Fortsetzung

Eintönig und gleichmäßig ging die Arbeit vor sich. Der Pflug glitt leicht dahin, und Hannes brauchte nicht viel aufzupassen. So hing er denn wieder einmal seinen Gedanken nach. Es war fürchterlich, dieses stete Alleinsein mit sich selbst! Mit allen Menschen, mit denen er zu tun hatte, verstand er sich, alle achteten ihn und schätzten ihn, aber was war das alles gegen das eine, das ihm fehlte! Daß sie ihn nicht mehr haßte, die Barbl — wenn sie ihn überhaupt jemals gehaßt hatte —, das war ihm lange schon klargeworden. Warum nur konnte sie den unbändigen Trotz, den namenlosen Stolz nicht ablegen, der sie hinderte, sich ihm zu nähern? Und dann kamen wieder die bösen Zweifel, die nicht abließen, ihn zu quälen, ob denn er selber auf dem rechten Weg sei, ob er nicht auch selber zu halsstarrig sei? Aber er wollte ja keine Abbitte von ihr, keine Demütigung, nur ein gutes Wort, nur — — —?

Ganz plötzlich schreckte er auf aus seinem Sinnen. Ein dumpfer Donner und gleich darauf ein heftiger Windstoß! Woher nur? Soweit er sehen konnte, war der Himmel zwar dunstig, aber kaum bewölkt. Allerdings gegen Westen und Süden zu sperrte der Wald den Ausblick. Da war es wohl möglich, daß ein Wetter heraufkam, ohne daß man es hier merkte. Und es kam herauf, — oder vielmehr — es war schon da. Der Sturm setzte ein, daß der Wald laut aufächzte, und durch den Sturm hindurch brüllte der Donner, und dann brach's los mit unheimlicher Gewalt.

Ohne lange zu überlegen, hatte der Bauer den zitternden Gaul ausgespannt und durch gute Zusprache beruhigt. Der Bub und der Hund drängten sich ängstlich und hilfesuchend an ihn. „Komm, Karl", sagte er, hob den Buben aufs Pferd, schwang sich hinter ihm auf, rief den Hund, und dann ging's in scharfem Trab den Hang hinab.

Einen ungeheuren Regen schüttete der Himmel herab. Aber das war schon kein Regen mehr, kein Gießen, das war nur noch eine einzige große Flut. Im Nu ward der Weg zum schäumenden Gießbach. Der arme Pelz wurde vom Wasser mitgerissen und wäre verloren gewesen, hätte er sich nicht an einem Weißdornbusch, der in den Weg hereinhing, gehalten. Hannes hielt einen Augenblick an, langte hinunter, packte den triefenden Hund am Genick, hob ihn herauf und gab ihn dem Buben zum Halten. Dann ging es weiter. Zum Glück war das Dorf nicht mehr weit. Aber nun fielen Schloßen, wenige erst nur, dann aber immer dichter und dichter. Die Eiskörner schlugen schwer und schmerzhaft nieder auf die Reiter und das Roß, das sich bäumte und nur schwer zu zügeln war. Endlich war die Brücke über den Fluß erreicht und gottlob noch unversehrt. Ein paar Schritte noch und sie waren an der Schmiede, dem ersten Haus im Dorf.

Hannes sprang ab, führte den Gaul rasch unter das Vordach der Schmiede und hob den Buben herunter. Der Schmied trat in die Tür, und hinter ihm erschien sein Weib, das die Hände rang und alle Heiligen um Schutz und Hilfe anrief. „Heilige Mutter Gottes, so ein Wetter hat man ja noch nicht erlebt! Ach Gott! Ach Gott! Das ist ja wie am jüngsten Tag!"

„Hannes", sagte der Schmied, „komm herein mit deinem Buben und trocknet euch. Der Braune steht ja einstweilen gut unter dem Dach. Bist auch gar so spät daran! Hast denn das Wetter nicht eher kommen sehn? Alles, was sonst draußen war, ist schon vor einer Viertelstunde heimgeeilt."

„Schön Dank, Sepp! Wir haben nichts gewahr gekriegt von dem Wetter, bis es schon da war. Schön Dank nochmals! Aber ich muß heim, ich weiß nicht, es steckt so eine dumme Angst in mir, als müßt daheim was geschehen sein. Der Hagel ist ja, Gott sei Dank, wieder halbwegs vorbei, und es gießt auch nimmer gar so arg. Der Bub kann mit dem Braunen nachkommen, wenn es gar nachgelassen hat." Und damit eilte er fort.

Daheim traf er die Line und den Knecht. Der war vor einer kleinen Weile mit dem Ochsengespann heimgekommen und hatte eben noch die Tiere im Stall versorgt. Die große Magd war seit früh mit Milch in der Stadt. „Wo ist die Bäuerin?" rief er die beiden an, die mit bleichen Gesichtern und bebend in der Stube standen. Beide fanden kaum den Mut zu einer Antwort.

„Wir wissen's nicht. Wie wir heimgekommen sind, war sie nicht mehr daheim. Wird vielleicht irgendwo in der Nachbarschaft sein oder am Schönhof und wird erst das Wetter abwarten."

Ohne ein Wort weiter zu verlieren, rannte der Bauer fort. Draußen vor dem Hoftor hielt er einen Augenblick, unschlüssig, wohin er sich wenden sollte. Da öffnete drüben die Hansmatzin das Fenster und rief ihm zu: „Hannes, ist die Barbl daheim?"

„Nein!"

„Um Gottes willen, die wird doch nicht noch draußen sein? Ich hab' sie vor dem Wetter mit einer Haue über den Hofacker hinauf in den Töpfergraben gehen sehn —"

Hannes wußte genug, und er rannte, so schnell ihn seine Beine trugen, durch den Hof zurück über die Peint hinauf nach dem Hofacker und achtete nicht darauf, daß Regen und Hagel von neuem in verstärktem Maße niederprasselten. Es fiel ihm ein, von Barbl früh gehört zu haben, daß sie einmal nach dem Krautfeld auf dem oberen Hofacker sehen wollte und nach dem Weg, der dort hereinkommt, ob er nicht verschlämmt sei durch die letzten Regengüsse. Wenn da nicht immer für guten Abzug des Wassers gesorgt war, konnte es geschehen, daß der Acker selbst verschlämmt oder gar mit weggeschwemmt wurde. Barbl hatte sich schon als Mädel immer um diese Arbeit — man nennt sie „Wasserstellen" — angenommen.

Sie war allein zu Hause gewesen, als sie sah, daß sich ein Wetter aufbäumte, und hatte sich gleich aufgemacht, in der Meinung, noch vor Ausbruch des Gewitters wieder daheim sein zu können. Gar so weit war es ja nicht, und die Arbeit war schnell getan.

Der Hofacker erstreckte sich über einen großen Teil des einen Talabhangs. Unten ging der Bach, der wie das ganze Tal der „Töpfergraben" hieß und der die Felberpeint umfloß und weiter dorfabwärts in den Fluß mündete. Die beiden Talwände waren ziemlich steil und von mehreren Gräben eingeschnitten, die im Sommer meist trocken lagen, zur Schneeschmelze aber und bei starkem Regen viel Wasser zu Tal führten.

Barbl machte ihre Arbeit gründlich, wie sie es immer tat, und achtete dabei nicht allzusehr auf das Wetter. — Es hatte ja auch noch keinen Tropfen Regen geworfen. — Aber da war's mit einem Male stockfinster, und wie sie aufschaute, da brach auch das Unwetter schon los.

Für den Augenblick stand sie da wie betäubt. Dann aber rannte sie, ohne sich weiter zu besinnen, den Hang hinab. Doch oben, vom Taleingang her, da kam das Wasser heran wie eine mächtige Wand. Die überstürzte sich, brach zusammen und füllte im Nu den Grund des Tales als einen ungeheuren, wilden Strom. Alle Wege waren zu reißenden Bächen und der ganze Hang zu einem einzigen tosenden Wasserfall geworden. Und in das Brausen und das Tosen hinein schüttete der Himmel immer neue Fluten, ein Blitz jagte den anderen, ein Donner ging in den anderen über, es war ein einziges Feuer, ein einziges Brüllen und Rollen.

Barbl war nicht weit gekommen, als sie schon von allen Seiten das Wasser hereinstürzen sah. Rasch sprang sie von dem Weg, den sie hinabgeeilt war und in den schon die Flut dahertschoß, auf den höher gelegenen Rain und versuchte, wieder die Höhe zu gewinnen. Mühsam jeden Schritt erkämpfend, arbeitete sie sich ein Stück empor. Aber die Wiese, auf die sie sich geflüchtet hatte, war schon überflutet, und das Wasser ging ihr schon bis über die Knöchel. Da glitt sie aus — stürzte — raffte sich wieder empor — fiel neuerdings und geriet ins Gleiten. Mit aller Anstrengung versuchte sie, sich festzuhalten. Vergebene Mühe! Der überschwemmte glatte Rasen bot keinen Halt — immer weiter ging es hinab, dem sicheren Verderben zu. Da klirrte die Haue, die sie unbewußt immer noch krampfhaft in der Hand hielt, an einen Stein. Das brachte sie wieder einigermaßen zur Besinnung. Im Liegen erhob sie die Haue und hackte sie fest in den Boden ein. Gottlob — sie hielt! Und nun konnte sie sich daran ein Stückchen hochziehen. Und wieder hackte sie ein und wiederholte dies einige Male und erreichte so den Stein — es war ein kleiner Felsblock, der aus der Wiese herausragte.

Ein Weilchen konnte sie hier verschnaufen, aber auf die Dauer war auch hier kein Halt, zumal nun auch der Hagel niederprasselte, dem sie völlig schutzlos preisgegeben war. Sie versuchte, sich zu vergegenwärtigen, wo sie war — zu erkennen war bei den strömenden Wassern kaum der nächste Umkreis —, doch den kleinen Fels in der Wiese kannte sie. Sie mußte ein gutes Stück vom Wege ab sein, denn dieser führte schräg über den Hang gegen das Dorf zu hinab, während sie von der Stelle, an der sie ausgeglitten war, senkrecht herabgerutscht war. Weiter oben, hart am Wege, mußte eine Gruppe niedriger Föhren stehen. Wenn es ihr gelänge, sich dorthin durchzuarbeiten, dann könnte sie vielleicht gerettet sein. Mit dem Aufgebot aller ihrer Kräfte gewann sie, immer wieder sich an der eingeschlagenen Haue haltend und hochziehend, endlich eine Bodenwelle, die weniger stark überflutet war, so daß sie wenigstens wieder auf die Füße kommen konnte. Da erblickte sie auch schon durch den Schleier des strömenden Regens das Kieferngebüsch. Sie wagte noch einige Sprünge — und siehe — es gelang, schon hielt sie sich an einem der Bäume fest, und mit letzter Anstrengung erklomm sie einen der unteren Aeste, der nicht allzu hoch über dem Erdboden war und der ihr einen notdürftigen Sitz bot. Atemlos und erschöpft umklammerte sie den Stamm — aber gerade jetzt, da sie sich nun geborgen fühlte, kam ihr der Ernst ihrer Lage, über den sie, solange sie um ihr Leben kämpfte, nicht nachgedacht hatte, erst klar zum Bewußtsein und sie begann, laut um Hilfe zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194402193/fragment/page=0002

STELLEN-ANGEBOTE

Buchhalter(in) ges., evtl. auch halbtagsweise. Möbel - Hauptmann, Kleine Ulrichstr. 36. (e
Küchen-Buchhalter für die Gemeinschaftsküchen eines groß. Industrie-Unternehm. in Süddeutschland sofort ges. Angeb. u. Kennwort „Ausländer-Abteilung“ unter T. 5447 HN. (hs
Sachbearbeiter(in) f. den weibl. Arbeitseinsatz sucht gr. Industrieunternehm. f. das Gefolgschaftsbüro. Kenntn. i. Arbeits- u. Sozialrecht erw. Bewerber(innen), die begründete Aussicht auf Freigabe haben, woll. ausführl. Bewerbung einreichen unter L. 734 an Midag, Dresden-A. 1. (mi
Kontorist(in) zur Führung des Kontokorrents, Erledigung einfach. Buchungs- und Karteiarbeiten von mittl. Industrieunternehmen ges. Angebote unter T. 5557 HN. (h
Vertreter, der auch Großküchen besucht, für Halle und näh. Umgeb. v. Lebensmittel-Großhdlg. gesucht. Angebote unter T. 5617 HN. (h
Bieten sichere Existenz! Wir suchen zum sofortigen Arbeitsbeginn Malerpoliere, Malergehilfen, Eisenanstreicher. Kriegsversehrte und ungelernte Arbeiter werden angelernt. Beyer & Co., Malereibetrieb, Dresden-A. 24, Zwickauer Str. 62. Fernspr. 412 42 u. 412 43. (hs
Atelierbildhauer, Werkstattstukkateure od. and. geeignete Personen aus verwandten Berufen, die perf. in Gipsarbeitenverrichtg. sind, für Modelle- u. auch Kleinmodellbau (Zug- u. Dreharbeiten, gute Blind- und besonders Dauergebrauchformgießer) in Dauerstell. ges. Eventl. können Modellearbeiten an nebenberufliche Heimarbeiter od. an selbständ. Unternehm. vergeben werden. Angebote unter L. P. 10 080 HN. (hs
Oberlagerführer eines Großbetriebes Nähe Leipzigs baldmögl. gesucht. Bewerber, die über eingehende Kenntnisse der Lagerführung, Organisationstalent und vor allem überdurchschnittliche Fähigkeit zur Menschenführung verfüg., um großem Ausländerlager versch. Nationen bei sich. Auftreten und klaren Dispositionen vorstehen zu können, wollen bitte ausführl. Angebote mit Kennwort „B. 1077“ richten unter T. 5737 HN. (a
Bürohilfe, auch weibl., f. ½-Tagesbesch. sof. ges. Hallescher Verkaufsverein f. Ziegelfabrikate, Martinsberg 4. (h
Leiter der Werksaufsicht (Aufgabengebiet: Werkschutz, Werkluftschutz, Werkfeuerwehr und Sonderaufgaben) von Industriebetrieb in Mitteldeutschl. gesucht. Bewerber (auch Kriegsvers.) mit den einschläg. Kenntn. und guten Erfahr. in Menschenführung woll. Bew. einreich. u. Z. 447 Anz.-Verm. Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i
Einige Werkschutzmänner von größ. Maschinenfabrik in Halle zu mögl. sofort od. bald ges. Unterbringungsmöglichk. im Werk vorhanden. Nur schriftliche Angebote unt. P. 484 an Anzeigen-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i
Männl. u. weibliche Kräfte, die zusätzl. die Nachtwachen übernehmen, gesucht. Weise & Pfaffe, Merseburger Straße 49. (i
Kraftwagenführer f. Pers.-Wag. f. nachmitt. ges. Eventl. kann ein möbl. Zimmer gestellt werden. Angebote an Frau Dr. Tartler, Leipziger Str. 70/71. Ruf 358 89. (i
Kraftfahrer, zuverlässiger Wagenpfleger, in Dauerstellung gesucht. Dienstwohnung vorh. F. H. Krause, Halle (Saale). (e
Kraftfahrer f. Dreirad einige Std. i. d. Woche früh u. nachmitt. ges. Müller, Lange Straße 7. *
Geschirrführer od. Beifahrer bald ges. Gut. Schlaf- u. Wohnraum m. Kochgeleg. vorh. Glückauf-Kohlenkontor, Alter Thür. Bahnhof (h
Kassenbote, der auch leichtere Heizungsarbeiten mit übernehmen kann, mögl. sofort von Hauptverwaltung eines Elektrizitäts-Versorgungs-Unternehmens gesucht. Große Steinstr. 75, II. Pförtner. (h
Rentner f. Lagerarbeiten gesucht. Ludw. Niewöhner Nachf., Großlag. f. Landmasch.-Teile, Hindenburgstr. 11 †
Packer oder Packerin b. durchgehend. Arbeitszeit sofort gesucht. Schmidt & Brösel, techn. Gummi-Großhdlg., Niemeyerstr. 7 (i
Vermessungszeichner-Anlernlinge, auch weiblich, mit abgel. Pflichtjahr z. 1. 4. ges. Volksschüler mit zeichn. Begabung haben hier Gelegenh., einen aussichtsreich. Beruf zu erlern. Anlernzeit 1½ Jahr. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichk. in die Vermessungstechniker Laufbahn möglich. Schlinke — Bocne, Ritz öff. best. Verm.-Ingenieure, Lindenstraße 58 (h
Kaufmänn. Lehrling für Landmaschinen-Großhandlg. sofort oder 1. 4. gesucht. Schriftliche Bewerbungen an Ludwig Niewöhner Nachf., Hindenburgstraße 11. †
Kaufmänn. Lehrling (männl.), m. gut. Schulbild. u. Auffassungsgabe, 1. April gesucht. Alfred Hansmann, Baustoff-Großhandlung, Cecilienstraße 7. Ruf 242 14 u. 242 15. (h
Kaufmänn. Lehrling, männl. od. weibl., mit guter Schulbildg., für Spedition sofort oder 1. 4. gesucht. Angebote unter T. 5717 HN. (h
Drogistenlehrling m. gut. Schulbildung 1. April gesucht. Kost und Wohnung im Hause. H. Krüger, Schloßdrogerie u. Fotohaus Wettin (Saale). Fernruf 241. (a
Jungen, ordentl., stelle zum 1. 4. als Lehrling in meinen Gartenbaubetrieb (anerkannter Lehrbetrieb) ein. Lehrzeit 3 Jahre. Kost u. Wohnung im Hause. Willy Behrend, Roßleben (Unstrut), Fernruf 316. (a
Maurerlehrlinge 1. 4. aus näh. Umgebung gesucht. Arno Jauck, Maurermeister, Wiedemar. (a
Kontoristin (Halbtagskraft) für Lohnausrechnung, mit Kenntn. in Stenogr. u. Maschineschreiben sof. ges. Brown, Boveri & Cie. A.-G., Bahnleitungsbaubüro Halle (S.), Leipziger Straße 100. (h
Maschinen-Buchhalterin, perfekte, f. rechnende Conti-Rapidus-Buchungsmasch spätestens 1. 3. gesucht. Beding: Keine Anfängerin, gute Buchhaltungskenntnisse. Angebote von erfahr., zuverlässig. u. gewissenhaften Bewerberinnen unt. T. 5887 HN. (a
Mehrere jüng. weibliche Dipl.-Kaufleute für interessante Arbeitsgebieter innerhalb unserer Organisations- und Revisionsabtlg. u. für das Berichtswesen sucht gr. Unternehmen der Eisenindustrie in den Donau-Alpengauen. Angeb. u. „Diplomkaufleute“ an Ala Anzeig.-Ges., Linz (Donau), Landstr. 36. (hs
Sekretärin, gewandt u. umsichtig, sofort oder später gesucht. Durchgehende Arbeitszeit. Betriebsküche vorhanden. Gesellschaft f. Landeskultur, Merseburger Str. 158. (h
Verkäuferin sof. ges. Ungelernte Kräfte werden angelernt. Korn & Zöllner, Große Steinstr. 14. (h
Stenotypistinnen und Buchhalterinnen v. Industriekonzern ges. Bewerb. m. handgeschr. Lebenslauf u. Zeugn.-Abschr. N. 460 Anz.-Verm. Dankhoff, Schwetschkestr. 1 (i
Kontoristin und Anfängerin f. Büro sof. in Dauerstellg. v. groß. Maschinenfabrik ges. Angeb. unter G. 389 an Anzeig.-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestraße 1 (i
Dame od. Herr f. Buchh. u. Schreibmasch., zuverl. Kraft, tägl. 3-4 Std. evtl. 4mal i. d. Woche, v. Versandgroßhdlg. ges. Ang. T. 465 an Anz.-Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i
Stenotypistin, ½tag od. a. stundenweise sofort gesucht. Möbel-Hauptmann, Kl. Ulrichstr. 36. (a
Stenotypistin, perfekte, von größ. Maschinenfabrik sof. od. später in Dauerstellg. gesucht. Bewerbungen unter F. 388 an Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i
Stenotypistin, absolut perfekt, keine Halbtagskraft, von Großhandelshaus gesucht. Die Dame hat für den Betriebsführer zu schreiben. Die Ansprüche an die Leistungen liegen über dem Durchschnitt. Das Arbeitsgebiet ist interessant, die Stellung ausbaufähig. Angebote unter T. 2117 HN. (h
Kinderpflegerin, erfahrene (evtl. auswärtige Dame mit Liebe zu Kindern) sofort oder später für großen Landhaushalt gesucht zur zeitweis. Beaufsichtig. eines 2jähr. Knaben und Körperpflege von 3 größeren Kindern. Frau von Krosigk, (19) Erbhof Hohenerxleben ü. Staßfurt. (a
Erzieherin, jüng., sportliche, oder Kindergärtnerin 1. Kl. zu 2 kleinen Mädchen v. 6 u. 10 J. i. groß. Landhaushalt bald ges. Bewerbung an Oberamtmann C. Wentzel, Schloß Teutschenthal bei Halle (S.). (i
Kindergärtnerin o. Pflegerin sof. od. sp. Baumgärtel, Lessingstr. 26. (h
Säuglingsschwester v. 1. Mai b. mögl. 15. Juli in Villenhaush. nach Halle zu Wöchnerin m. 1jähr. Kind ges. Bewerb. m. Angaben über Berufsausbildung baldmöglichst unt. M. 416 an Anzeig.-Verm. Dankhoff, Halle, Schwetschkestraße 1. (i
Weibl. Hilfskraft f. leichte Besch. (halbt.) ges. Zool. Institut, Dompl. 4. (h
Frauen für leichte Arbeiten täglich sofort gesucht. Samen-Langert, Marktplatz 2. *
Frauen, über 45 Jahre, für leichte Arbeiten halbtags gesucht. Ballin & Rabe, Foto- u. Kinospezialhaus, Adolf-Hitler-Ring 14. (h
Frau, arbeitspflichtig, f. uns. Magazin f. Halbtagsbeschäftig. sof. ges. Pfännerschaft, Mansfelder Str. 52. (i
Anlegerinnen u. Hilfsarbeiterinnen, evtl. auch Halbtagskräfte sofort gesucht. Hallische Nachrichten, Gr. Ulrichstraße. (u
Büfettfräulein, tücht. u. zuverlässig, in Dauerstellg. ges. Hotel Stadt Hamburg, Gr. Steinstr. 73. (h
Hausdame, Büfettfräul. u. Servierfräulein gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65. (i
Beiköchin, sowie Zimmermädchen mit Service sofort gesucht. Sporthotel, Gernrode (Harz) (a
Küchenhilfe für größere Werksküche möglichst sofort ges. Meldg. Merseburger Straße 154. (i
Junges Mädchen, nicht u. 17 J., zur Erlernung der Küche gesucht. Sporthotel „Brauner Hirsch“, Gernrode (Harz). (a
Stütze, erfahr., m. Kochkenntn., u. Hausgehilfin f. m. Fremdenheim bald gesucht nach Braunlage a. H., Haus Sonnenblick. (a
Wirtschafterin, bestempf., selbst. u. durchweg zuverläss., od. Stütze sucht alleinsteh. Herr (Akademik.). Zuschr. R. 104 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstr. 18. (i
Wirtschafterin, Vertreterin der Hausfr., sof. ges. Kochkenntn. erw. Sporthotel, Gernrode (Harz). (a
Stubenmädchen od. einf. Jungfer, zuverläss. u. gewandt, im Zimmerreinigen erfahr., die auch gut näh. u. plätten kann, mit gut. Zeugn., z. 1. April gesucht. Frau Charlotte Otto, Rittergut Passendorf bei Halle (S.). (i
Hausmädchen, tüchtiges, 1. April oder früher für großen Gutshaushalt Nähe Halle gesucht. Bewerbungen mit Zeugn. an von Graevenitz'sche Gutsverwaltg., Rittergut Quetz über Bitterfeld. (a
Hausmädchen, tüchtiges, Kost im Hause, ab. keine Schlafgeleg.) ges. Otto Pfeiffer, Zwingerstr. 27. *
Hausgehilfin, jg., od. Ostermädch. 1. 4. od. fr. Ohser, Kaiserpl. 12, I. *
Hausgehilfin, junge, 15—17 Jahre, ehrlich u. fleiß., in gute Dauerstellg. gesucht. Angebote H. 368 HN. *
Hausgehilfin oder Wirtschaftsfräulein, d. selbst. arbeiten u. kochen kann, für 2 berufstät. Damen ges. E. u. H. Wittschiebe, Blücherstr. 11. (h
Hausgehilfin, perf., saub. u. ehrl., sofort od. später ges. Baumgärtel, Geschäft: Lessingstraße 26 (h
Hausgehilfin, nicht unter 16 J., zuverlässig, für Landhaushalt in Könnern ges. Ang. T. 4567 HN. (a
Tagesmädchen, zuverläss., evtl. ¾ Tage, für Privathaush. gesucht. Graf Schönitzstraße 13, I. *
Pflichtjahrmädel mit gut. Schulbild. 1. April ges. Ang. T. 4437 HN (a
2 Frauen z. Reinigen von Büroräumen wochentags von 18—20 Uhr gesucht. Mitteldeutsche Holzbau G. m. b. H., Leipziger Str. 11. (i
Mehrere Reinmachefrauen für Stundenbeschäftigung ges. Weise Söhne, Turmstraße 94/96. (h
Aufwartung gesucht. Foto-Kühn, obere Leipziger Str. 60/61. †
Aufwartung, tägl. 2-3 Std. sof. ges. Buchh. Kopp, Ammendorf. (f
Büro-Aufwartung für täglich 3 Stunden sofort gesucht. Albert Busch K. G., Am Steintor 22. (l.
Saubere Frau als Aufwartung für Sonnabend vormittag u. eventl. z. Wäsche gesucht. (Hermannstraße). Angebote unter O. 3994 HN *
Verkaufslehrling, weibl., männl. Verkaufslehrling, 2 kaufm. Lehrl. f. Büro, Büroanlernling, männlich, Schneiderlehrling, Dekorat.-Lehrling stellt ein G. Assmann, Große Ulrichstr. 49 und 57. Persönl. Vorstellung mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erwünscht. (e
Putzlernende sucht Fachgeschäft Leissner, Inh. Kattner, Lindenstr. 53. *

STELLEN-GESUCHE

Kaufmann, 59 J., z. Z. Ukraine, sucht Stellung als Geschäftsleiter in Fabrikation, Handel, Handwerk, Gartenbau. Ort u. Branche gleich, ev. Uebernahme. Ang. T. 4117 HN.
Jg. Mann, etwas kurzsichtig, sucht Anstellung für leichten Posten in Halle. Angebote T. 4367 HN. (a
Kaufmann, Anf. 50, langj. i. Bankfach tätig gew., sucht bald anderw. Wirkungskreis. Ang. V. 4199 HN. *
Buchhalterin, tücht., 30 J., selbständ. im Monatsabschl., m. Kenntn. in Bilanz, außerd. perf. in Stenographie u. Maschineschr. u. sonst. Büroarbeiten, sucht geeign. Wirkungskreis. Angeb. unt. N. W. 228 an Ann.-Exped. Carl Gabler, Nürnberg, Königstraße 47/49. (ga
Steno-Sekretärin, perf., in ungekündigt. Stell. (Vertrauenspost.), sucht umzugsh. in Halle ausbaufäh. Wirkungskreis in kriegsw. Betrieb b. durchgeh. Arbeitszeit. Ausführl. Ang. m. Geh.-Ang. T. 4617 HN. *
17jährige, 1 J. Handelssch., sucht Stelle, Büro od. als Sprechstundenhilfe. Angeb. E. 4105 HN. *
Tücht. Friseuse sucht Stellung. Angebote unter S. 5156 HN. *
Wirtschafterin, Mitte 50er, sucht Stell. in frauenlos. Haushalt. Ang. M. 938 HN-Filiale Merseburg. (f
Frau, anständ., saubere, 40 Jahre, ohne Anhang, sucht sofort Stellg. als Wirtschafterin in anständigem frauenlosem Haushalt. Angebote unter L. 1466 HN. †
Pflichtjahrstelle f. 14½j. Tochter, welche zu Hause schlafen kann, gesucht. Angebote V. 3879 HN. *
Pflichtjahrstelle f. m. Tochter, 16 J., w. Ostern d. Mittelsch. verl., gesucht. Angebote N. 2853 HN. *
Pflichtjahrstelle 1. 4. f. Mädel, verl. 1. 4. Haushaltungsschule für 6 Mon. in gutem Hause in Halle ges. Angeb. P. 3955 HN. *
Junges Mädchen, 19 Jahre, sucht Stellg. im Geschäftshaushalt, Nähe Merseburg. Gertrud Dubielzig, Lochau b. Halle, Mittelstr. 13. (a
Jg. Mädchen, 18J., kinderl., Haushalt.-Schule bes., sucht Stellg. 1. 3. in gutem Haush., wo das Kochen noch weiter mit erlernt werden. Angebote unter T. 449. HN.

TAUSCH

Akkordeon 140 gebot., suche Rolleiflex od. and. gute mod. Kamera (6×9 Film). Angeb. E. 3965 HN. *
Akkordeon 60.- geg. Plattensp. od. Grammophon. Ang. B. 4062 HN. *
Anodenbatterie 120 V., 12.- geg. el. Küchenuhr. Ang. O. 5194 HN.
Arbeitssch. (44) 8.- geg. Straßenhose mittl. Gr. Ang. V. 4119 HN. *
Auflieger für 2 Betten 100.- geg. Gasbackofen. Ang. H. 3948 HN. *
Auszugtisch ges., evtl. in Tausch gegen 2flammig. Gasherd 30.- Angebote S. 4016 HN. *
Badetuch, 1,85×1,40 m 20.- u. blaue Pumps (39) 12.- tausche geg. Da.-Langstief. (39). Ang. T. 4457 HN. (a
Bettbezug, einmal. 25.-, 6—8 Handtücher 10.-, 1 Tischdecke 5.-, geg. Herrenanzug, mittl. Größe, ges. Angebote N. 4153 HN. *
Bettstelle m. Matr. 25.- geg. 2fl. Gask. od. Koff. Ang. H. 4208 HN. *
Brautschleier 15.-, u. Schleppe, lang, als Kleid zu verarb. 38.-, geg. Da.-Wäsche, Garnitur, Schuhe (38). Angebote P. 3975 HN. *
Briefmarkenalbum, Großdeutschl. m. Anfängersammlg. ges., biete H.-Taschenuhr, Tula, mit Sprungdeck. 50.-, Angebote L. 1489 HN. †
Bügeleisen, el., 18.-, el. Kohlenanzünder 6.-, gr. Wäschekorb 15.-, geg. mod. Frühjahrs- od. Wintermantel (44/46), mod. Velourhut. Wertausgleich. Ang. M. 5192 HN. *
D.-Armbanduhr 60.-, H.-Fahrrad 50.-, Nähmasch. 120.-, Waschgefäße u. Wringmasch. 60.-, geg. Smoking (175/180) od. dkl. Anzug (175/180) zu tauschen. Angeb. K. 4050 HN. *
D.-Ballonrad 70.-, geb. geg. Paddelboot (Zweisitz.). Ang. B. 4102 HN. *
D.-Lack-Pumps (37½) 6.-, gegen 38½ Knabenschuhe (36) 5.-, gegen Mädchenschuhe (36), Blockabsatz. Angebote E. 3985 HN. *
D.-Langstiefel, schw. (37/38) 50.-, geg. (39/40) zu tausch. Ang. M. 939 HN-Filiale Merseburg. (f
D.-Lederhalbsch., br., franz., mit fl. Absatz (37) 22.-, geg. gleiche Gr. mit Block- oder hoh. Absatz. Angebote unter V. 4099 HN. *
Damenlederschuh, br., Blockabs. (38) 16.-, geg. gleiche (37). Angebote unter B. 4002 HN. *
D.-Rad 80.-, geg. 2 Fenst. Stores m. Uebergardinen. Ang. A. 5181 HN. *
D.-Schnürschuhe, hohe, schw. (37/38) 12.-, suche D.-Halbschuhe (39). Angebote H. 4028 HN. *
D.-Schuhe, br. (38) 12.-, geg. 36, nur sehr hoh. Abs. Ang. M. 3972 HN. *
D.-Schuhe (38/39) 10.-, tausche geg. Dam.-Strickjacke (46). Zuzahlung. Angebote K. 4030 HN. *
D.-Schuhe, bl. (37) halbh. Absatz, 15.-, geg. gleiche Größe, hoh. Abs. Angebote A. 4221 HN. *
D.-Sportjacke, graue (42) 40.-, geg. Fuchspelz. z. z. Ang. S. 4216 HN. *
D.-Sportschuhe, br. (36) fl. Abs., 10.-, geg. gleiche (37). V. 4219 HN. *
D.-Sportschuhe, schw. (40) 12.-, geg. Schuhe m. hoh. Abs., schw. D.-Schuhe (39) hoh. Absatz, 18.-, geg. gleiche (40). Angeb. S. 4116 HN. *
D.-Sportsch. (42) 15.-, t. geg. leicht. Straßenschuhe. Ang. L. 1507 HN. †
D.-Wintermantel 80.-, D.-Maßschuhe 35.- (39/40), Eisenbahn-Uniformjacke (46) 40.-, geg. Teppich. Angebote K. 4170 HN. *
D.-Wintermantel (44/46) ob. Pelz, 75.-, suche Damenrad, Stubenbesen u. Handtücher. Ang. T. 4657 HN. (a
Diwan, gut, 15.-, Nachtstuhl 12.-, geg. el. Kochpl. Ang. B. 4942 HN. *
Dreirad 15.-, geg. mod. D.-Halbschuhe (38) oder Kleid (42) oder Sportwagen. Ang. D. 4224 HN. *
Eisenbahn od. ähnl. Spielzg. ges., biete Kindermant. (woll., gr.) 2-5 J. (gestr.) 25.-, od. Kauflad. m. Lichtanl. 20.-. Kröckel, Finkenweg 3, I. *
Feder-Deckbett 70.-, geg. Dam.-Langst. (39 od. 40). Ang. T. 4467 HN.
Fernglas, Zeiß 6×30, 90.-, H.-Armbanduhr, gut. Werk, 40.-, tausche g. 2 Polstersessel od. elektr. Plattenspiel. (Mark. Ger.) u. Pl. od. Bücherschrank, dkl. Eiche, ca. 1,80×1,20 m od. Linol. od. Kokosläuf. 8×0,90 m od. Staubsauger m. Zub. Ev. Zahl. Ausgleich. Angeb. E. 5105 HN. *
Fr.-Strickjacke (46) 20.-, Tischtuch 8.-, geg. Wiegeschale od. el. Plätte. Angeb. J. 4189 HN. *
Fuchs, grau, pa., 125.- geg. Bezüge oder Teppich, Brücken oder Radio. Angebote D. 4184 HN. *
Fuchspelz 50.- od. Kostüm (42) 40.-, tausche gegen Damenrad. Telephon 348 49. (h
Gabardinemantel (Herren) (46), 115.-, Rauchjacke 25.-, geg. Schreibmaschine. Ang. K. 4550 HN. (h
Gaskocher, 2fl., Email. 25.-, geg. 6×9 oder Kleinbildkamera. Angebote S. 4156 HN. *
Gummistiefel (39/40) 8.-, (36) 5.-, od. Puppe m. Sach. 10.-, geg. Silberschuhe (39/40) h. Abs. u. (37). Angebote F. 4146 HN. *
Haargarn- od. Kokosteppich, 3×4 od. 2½×3½ m, tausche Kn.-Schuhe (36) 15.-, DMC Stickgarn Nr. 25, t. geg. 1 P. Strümpfe (8½) 3.-. Angebote unter T. 4777 HN. (h
Handbohrmasch. u. Bohrer dazu verk. od. tausche geg. Zwischenzähler. Angeb. J. 4169 HN. *
Handtasche, kl. (Led.) 12.-, Wringmasch. 15.-, suche el. Plätte od. kl. Waschwanne. Ang. U. 4178 HN. *
Handtasche, gr. 26.-, od. Schuhe (37) ¾ Abs., 15.-, geg. Linol., auch Stücke, gut erh. Angeb. O. 4134 HN. *
Handtücher, w. 3 Dtz., 45.-, geg. Chaiselong. od. Couch od. Radio. Wechselstr. Ang. N. 4113 HN. *
Hänger, hellgr., schw., glockig m. Kapuze, kar. Futt. (42) 105.-, geg. Pelzmant. Wertausgl. Ang. T. 4487 HN.
H.-Anzug, 50.-, mittl. Gr., geg. D.-Schianzug (44). Ang. F. 4126 HN. *
H.-Armbanduhr 200.- gegen D.-Wintermantel (42) und Sommerkleid. Angebote U. 4098 HN. *
H.-Bademant. 70.-, Ledergamasch. 25.-, gebot. geg. Photoapp., mögl. Kleinbild. Angeb. L. 1517 HN. †
H.-Halbschuhe (43) 17.-, geg. D.-Halbsch. (38/38½). Ang. S. 4176 HN. *
H.-Langstiefel (41) 40.-, gegen Volksempfänger od. Dam.-Mantel. Friedrichstraße 30 (Laden). *
Herrenrad 40.- gegen Damenrad. Angebote B. 4782 HN. *
H.-Schuhe, br. (44) 23.-, gegen gleichw. (41). Ang. L. 1504 HN. †
H.-Schuhe (42), hoh., 15.-, geg. D.-Schuhe (38). Angeb. D. 4164 HN. *
H.-Schuhe (40) 12.50 geg. Jungenranzen. Angeb. L. 1516 HN. †
H.-Schnürschuhe (42) 20.- gegen Da.-Schuhe (38). Ang. L. 1502 HN. *
H.-Wintermantel, Gr. 175/180, a. als Uebergangsmant. z. tr., gran. Sportf., 90.- u. D.-Rad m. tadell. Ber. 70.- geg. Büch.-, Wohn- o. Eßzi.-Schrk. o. Kinderz.-Möb. (Komm., Schrk.) ges. Zahl.-Ausgl. A. 4161 HN. *
Hochfrequenz-Heilapp. 50.- geg. Radio. Zuzahl. Ang. C. 4083 HN. *
Inlette 50.- gegen Kleiderschrank. Angebote L. 1501 HN. †
Joppe, warme, 30.-, grau. Anzug 30.-, Frackanzug 120.-, D.-Halbsch. 15.-, seid. D.-Wäschestücke 10.-, wenig getr., geg. Radio. Wertausgleich. Angeb. F. 4166 HN. *
Joppe u. Hosen (Jüngl.-) 25.-, geg. Herren-Hosen, Schrittl. 80 cm. Angebote E. 4225 HN. *
K.-Klappstuhl 10.-, geg. Fleischwolf u. Topf. Ang. St. 1444 HN. (
Kinderkleid, 2—4 J. 12.-, tausche gegen Küchenwaage u. Fleischwolf. Angebote unt. T. 4197 an HN. (h
Kinderschuhe, braun (37), 10.-, geboten gegen 29 oder 30. Angeb. unter U. 5158 HN. *
Kindersportwag. od. Korbsportwag. ges. evtl. zu tauschen gegen schwarz. Seidenspitzenkleid (42/44) 50.-, oder schwarze Da.-Schuhe, Gr. 36 15.-. Ang. unt. T. 4187 HN. (h
Kinderwagen 55.-, gebot., suche L.-Mantel (42) oder Bursch[illegible] u. Mantel, [illegible] geb. N. [illegible]
Kinderw. m. Matr. 65.-, geg. Teppich, 2×3 m z. tsch. Ang. L. 1496 HN. †
Kn.-Schuhe, hohe (37/38) 8.-, geg. D.-Halbsch. (39½). V. 4059 HN. *
Knickerbockerhose (46) 18.-, geg. größere Handtasche. Angebote unt. T. 4097 an HN. (a
Kochherd, kl., 25.-, geg. Handwag. P. Föhre, Reideburg, Birnenweg 35.
Kochplatte, el., 20.-, Schibluse 10.-, Federbindung 15.-, geg. el. Belicht.-Messer, Kleinbildphoto, zahle zu. Angebote T. 4247 HN. *
Kochplatte, el., 15.-, geg. Schuhe (37) halbh. Abs. Ang. K. 4150 HN. *
Konfirmandenanzug, 1,65 (40.-), geg. einmal Bettwäsche u. 2 Stück Bettlaken. Angebote N. 9, Buchh. Kopp, Ammendorf. (f
Korbsportwag. u. Laufgitter ges., biete 6½ Meter Haargarnläufer 60.-. Angebote T. 4377 HN. (a
Korbsportwagen m. neuer stark. Gummibereif., 35.-, geg. Läuferstoff od. Gardinen. Ang. J. 5149 HN. *
Küchenschrk., Tisch u. Stühle 80.-, Sofa 40.-, Bett m. Matr. 30.-, Vertiko 35.-, zu vk. od. Tausch geg. Wirtschafts-Gegenst. Ang. D. 4064 HN. *
Kückenheim 8.-, gr. Wandspiegel 15.-, Perückenholzkopf 10.-, gegen Pistole 7,65 mm od. stabile Straßenhosen, 1,80. Ang. G. 9 Buchhandl. Kopp, Ammendorf. (f
Lederschuhe, br. (23) 5.-, t. geg. D.-Strümpfe (9). Ang. F. 4026 HN. *
Ledersportschuhe, br. (39) 8.-, geg. eleg. Brautschleier, zahle zu. Angebote V. 4019 HN. *
Lederstraßenschuhe (37) 8.-, gegen Knirps od. Regenschirm. Angebote unter J. 4009 HN. *
Leinenschuhe, wß. (39) 8.-, hoh. Abs., geg. Eidechs od. Wildlederschuhe. Angeb. T. 4787 HN. *
Mantel, J.-M., (42) gut erh., 15.-, geg. Grude, auch repar.-bedürftig. Angebote A. 4121 HN. *
Mädchenrad 30.- gegen D.-Rad, zahle zu. Frau Thieme, Langenbogen über Halle (S.). (a
Muff, br., Daun.-Füllung, 45.-, geg. Handtücher od. Kochtöpfe u. Eimer. Angebote E. 4185 HN. *
Nachthemd 5.-, gebot., suche Wollstrickschlüpfer (44), auch schadhaft. Angebote T. 4207 HN. (
Nähmaschine 95.-, geg. Puppenw., Da. Garderobe oder Läufer, 3½×4 Meter. Angebote O. 3974 HN. *
Oelhaut, gelb, 14.-, geg. Oelmantel, bl. Pumps (38), h. Abs., 26.-, geg. Blockabsatz. Angeb. E. 4045 HN. *
Pistole, 7,65 mm, 80.-, Kind.-Dreirad 25.-, geg. Radio, Wechselstr. Wertausgl. Voß, Ackerweg 21. *
Plattenspielschrk. 550.-, gr. mod., geg. Pelzmtl. (42/44), D.-Stiefel (38/39) od. Schreibm. Ang. C. 4123 HN. *
Plätte, el., 10.- u. Brühfaß 8.-, geg. Wringmaschine. R. Niewerth, Reideburg, Birnenweg 15. (a
Plätte, el., m. Plättbr., 20, h. H.-Arbeitssch. (39/40) 12.-, geg. Chaisel. od. Couch. z. zu. Ang. C. 4203 HN. *
Pumps, schw., Wildl., eleg. h. Abs. (35/35½) 20.-, geb. geg. (38). N 4053 HN. *
Pumps, schw. (39/40) halbh. Abs., 15.-, geg. wß. Ledersch. (38). O. 4071 HN. *
Puppe, gr., 25.- u. versch. Kleidg.-Stücke 10.-, geg. D.-Wintermantel. Angebote V. 4159 HN. *
Radbeleucht., el., 12.-, Trainingsanzug 12.-, geg. el. Plätte od. kl. Waschwanne. Ang. H. 4188 HN. *
Radio, Mirva L 18, mit Grammo- und Mikrophonüberblendg. kompl., Lautsprech. u. Mikrophon 412.- geg. Kleinbildkamera, Leica usw. Angebote unter L. 1488 HN. †
Radio (gebrauchsf.) u. kl. Eisschrk., gut erh., ges., biete D.-Rad (Bereif. porös) 30.-, Kd.-Kaufl. 30.-, ½ Geige m. K. 15.-, 2 Bild. m. Gl. u. R. 6.- (Landsch.). Ang. H. 4108 HN. *
Radioröhren AF 3, ACH 1, ECH 11, RE 074, RES 164 4.- bis 11.- gebot. gegen VY 2, VF 7, AL 4. Angebote unter C. 4003 HN. *
Radio-Röhren, 2, Rens 1204 ges., biete Rollsch. m. Kugellag. 7.50, od. Roller 10.-. Ang. J. 4069 HN. *
Reiseschreibmasch. 200.-, gebot., Pistole, 6,35 od. 7,65, Ledermantel gesucht. Angebote A. 4081 HN. *
Reiseschreibmaschine (20.-) geg. Foto, mögl. Kleinbildkamera. Wertausgleich. Dringend! Gelbke, Adolf-Hitler-Ring 13, Amtsgericht. (h
Reißzeug 9.- u. gr. Anzahl gute Halbleder-Bände à 3.-, geg. elektr. Kocher od. elektr. Bügeleisen. Angebote unter D. 3984 HN. *
Roller 6.-, geg. D.-Wäschegarn., Hemd u. Schlüpfer (44). Ang. P. 4095 HN. *
Rotfuchs 70.-, geg. Brautkleid u. Schleier. Wertausgl. L. 1523 HN. †
Samtkleid, schw. (42) 50.-, gegen Wollkleid, farb. Ang. V. 4079 HN. *
Schihose, dklbl. woll., 30.-, mod. Unterkleid 12.-, tausche gegen Puppenwagen. Ang. E. 4025 HN. *
Schischuhe, 43 (40.-) gegen Walther-Pistole 7,65 mm. Ang. K. 4810 HN *
Schlosseranz. 15.-, geg. Knabens. 10-11 J., od. Stores od. Sommerkleid z. tausch. ges. Ang. L. 1486 HN. †
Schlossanzug, beste Qualit., 20.-, tscht. geg. gut erh. H.-Anzug (50), zahle zu. Angeb. J. 4089 HN. *
Schrankgrammoph. m. Pl. 80.-, geg. Oberhemd., Gr. 38, zu tausch. od. zu verkauf. Ang. L. 1522 HN. †
Schreibmasch. (Ideal) 65.-, geg. eleg. Kostüm (42). Ang. E. 4145 HN. *
Schuhe (25) 5.-, geboten geg. K.-Strümpfe, Gr. 6. Ang. T. 4297 HN. *
Schuhe (39), blau m. rot, Holzsohle Pumpsform, 10.-, gegen (38). Angebote unter L. 1511 HN. †
Sofa 25.-, Chaisel. 75.-, Tisch (75×150) 35.-, Linol.-Tepp. 50.-, Tafelklav. 100.-, Gebett 80.-, Schreibm. 200.-, Bandoneon (100 Tön.) 90.-, geg. gr. mod. Bücherschr. u. Dipl.-Schreibt. od. kpl. Herrenzim. Ang. E. 4035 HN. *
Sofas, 2, 160.-, geg. Couch, zahle evtl. zu. Angeb. T. 4607 HN. *
Spielzeug-Eisenbahn. Teile, 35.-, Märklinbauk. 8.-, Kaufl. 10.-, Transform. 30.-, geg. el. Plattenspiel. od. Schreibm. Wertausgl. O. 4154 HN. *
Sportrock, grün., 10.-, geg. braun. Telephon 233 13. *
Sportwagen 25.-, geg. Kleid (40). Koch, Lindenstraße 51. *
Sportwagen 30.-, geg. Damenrad, zahle zu. Angeb. M. 4192 HN. *
Stuben- u. Kinderwagen m. Matr., 22. bzw. 32.- gegen 39er D.-Schistiefel oder Pumps zu tauschen. Angebote L. 1487 HN. †
Stubenw. m. Matr., ungarn. 25.-, Laufgitt. 15.-, u. K.-Klappstuhl 12.-, geg. Küchenherd zu tausch. evtl. verkauf. Ang. M. 4172 HN. *
Taftkleid, schw. (42) 30.-, gegen buntes (42). Angeb. F. 3986 HN. *
Taschenuhr 50.-, geg. Teppich od. Radio. Angebote D. 4084 HN. *
Teppich, 2½—3 m, 150.-, geg. Nähmasch. od. Radio. Ang. L. 1492 HN. *
Tischlampe (20.-) geg. 2 Barch.-Betttuch od. woll. Decke. Angebote K. 5090 HN. *
Turnschuhe (39/40) 4.-, geb. gegen (37/38). Angebote K. 4070 HN. *
Ulster (14 J.) 20.-, Kn.-Halbschuhe (36) 9.-, gegen H.-Schlafanzug. Angebote O. 4194 HN. *
Volksempf. 70.-, geg. mod. gut erh. H.-Som.- od. Uebergangsmant., gr. schlanke Fig. Angeb. D. 4044 HN. *
Wanduhr 40.-, Flurgard. 35.- z. vk. od. geg. Wirtschafts-Gegenstände zu tauschen. Ang. L. 1515 HN. †
Wäschekorb 20.-, geg. Kleid (42) oder Weste. Ang. U. 4158 HN. *
Wäscheleine 9.50 geg. D.-Mantel (44). Angebote E. 4165 HN. *
Weckgläser, 16 Stck., à 1 Lit., 6.40 geb. suche D.-Woll-Pullover oder Sportrock (42/44). Ang. St. 1447 HN. (
Wildlederschuhe, schw., eleg. (37) halbh. geschw. Abs. 15.-, g. (37½/38) fl. Abs., auch So.-Schuhe, 4 Wäsche Garnit. 8.-, 2 Unterröcke 4.- (Seide 40) geg. (42/44). Ang. B. 4082 HN. *
Ziehharmonika, 2reih., 80.-, geg. Herrenfahrrad od. Koffergrammoph. zu tausch. Angeb. L. 1521 HN. †
Zinkwanne 6.-, ½ Dtz. Handtüch. 18.-, Kaffeekessel 5.-, geg. Angora-Pullover. Angeb. V. 3979 HN. *
Zw[illegible] Sportwag. m. Matr. 50.-, geg. [illegible]wagen. Angeb. F. 4506 HN. *

KAUFGESUCHE

Artillerie- (Wachtmeister) Säbel z. kauf. ges. Wege, Lutherplatz 10. *
Bettstell., 2, m. Matr. u. Aufl. sow. Kleiderschrk. ges. Klepzig Nr. 16. (a
Brautkleid (42/44) gesucht. Angebote N. 3993 HN. *
Bücher v. Goethe, Keller, Hesse, Flake, Christ, Hamsun, gesucht. Angebote J. 4129 HN. *
Chaisel.-Decke ges. L. 1505 HN. †
D.- od. H.-Uebergangsmantel, gesucht. Angebote P. 3995 HN. *
Eigentumsuniform (Heer) 1,80 m, Seitengewehr ges. Uffz. Karl-Heinz Klotz, Röpziger Straße 4. *
Eisenbahn, el., auch defekt, mögl. mit el. Schienen u. Weichen ges. Angebote T. 4627 HN. (u
Eismaschine f. Kraftbetr. dring. ges., ev. auch Tausch geg. andere Maschinen. Angeb. T. 4087 HN. (a
Entwicklerschalen, 18×24 oder größer für Foto zu kaufen gesucht. Angebote D. 3964 HN. *
Extra-Hose u. wenn mögl. Rock (Heer), Gr. 1,73, sucht H. Bethge, Elisabeth-Krankenhaus, Zim. 84. *
Federbetten, 2, m. Kopfkiss., sow. bunt. Bettzeug zu kauf. ges. Otto Zorn, Eisdorf (Mansf. Seekreis). *
Fenster, 133×80 Rahmengr., 1 Stck. s. Ed. Heinemann, Rothenburg/S. *
Fliegerdolch m. Gehänge gesucht. Dr. Lotze, Jentzschstraße 1. *
Gardinensp. Schwarz, Krond. St. 7a. *
Gaskocher, 2fl., el. Schlafz.-Ampel, el. Wohnzimm.-Lampe, el. Küchenlampe ges. Angeb. N. 4293 HN. *
Gebund. Romane kauft jed. Post. (auch ganze Nachlässe) Buchh. u. Leihbücherei Albin Stein, Dölau, Adolf-Hitler-Straße 24.
Geldschrank ges. Ang. T. 4307 HN. (e
Geldschrank, größ., zweitür., zu kaufen ges. Ang. L. 1513 HN. †
Granat-Brosche gesucht. Klose, Gütchenstraße 11. (a
Grude dr. ges. Ang. V. 4439 HN. *
Grude, kl., ges. Ang. J. 3969 HN. *
Handwagen, 4rädr. (kein Tafelwagen) ges. Hallesche Pfännerschaft, Mansfelder Straße 52. (i
Harmonium, billig zu kauf. od. zu leih. ges. Frau H. Schwan, Weißenfels, Holländer Str. 13, Tel. 2336 (a
Heimkino 16 mm, mit Mot., auch rep.-bed., mit od. ohne Filme ges. Angebote P. 4115 HN. *
Herrenanzug od. Sommermantel, Länge 1,70, ges. Ang. A. 3961 HN. *
H.-Anzug, auch Einzelteile für schlanke Figur (1,72) gesucht. Angebote unter V. 4259 HN. (i
Herrenjackschuhe, Gr. 45, Spirituskocher, Schrankkoffer, Silberfuchskragen od. Pelzcape, Damenrussenstiefel (40), suchen bombengeschäd. Bühnenkünstler. Angebote J. 4839 HN. *
H.-Rad dr. ges. Elfriede Thieme, Büschdorf-Halle, H.-Löns-Str. 1. †
H.-Sommermantel für schl. Fig. (1,72) ges. Angeb. U. 4258 HN. (i
H.-Winterm. od. Stutzer (unters. Fig.), dring. ges., gebe ev. Badew. (15.-) in Zahl. Ang. F. 3946 HN. *
Herrenz.-Möbel ges. F. 4066 HN. *
Hobelbank, kl., mit Hobelwerkzeug ges. Angeb. P. 4215 HN. *
Holz- oder Metallbett mit Aufleg. sof. gesucht. Ang. A. 3981 HN. *
Kaffeemaschine kauft Paul Weiß, Friedrichstraße 1, Ruf 298 23. (i
K.-Sportw. ges. Ang. T. 4577 HN. (a
Kinderw. ges. Elfr. Thieme, Büschdorf-Halle, Hermann-Löns-Str. 1. †
Kinderw. ges. Ang. M. 4212 HN. *
Klavier zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote H. 3988 HN. *
Klavier ges. Ang. P. 4075 HN. *
Klaviere für Lazarette Wehrm. u. Soldatenheime dring. u. lauf. gesucht. Angeb. erbet. über Instrum. die oh. jede Verwendg. herumsteh.: auch reparaturbed. Markeninstrumente, die v. uns einwandfrei wied. instandges. werd. Schimmel, Flügel, Pianos, Leipzig C 1, Hainstr. 10. (i
Kleid, einf. schw., sowie 2 schw. oder blaue Berufsmäntel (46/48) gesucht. Angebote T. 4527 HN. (a
Kleiderschrank f. Mädchenz., Kommode, Wohnzimmerschrk., Sofa u. einz. Möbel sow. Radio (Volks- od. Kleinempf.) von Bombengesch. ges. Angebote C. 4843 HN. *
Korbkinderwagen, gut erh., ges. Angebote H. 4008 HN. *
Korb-Kinderwag. od. and. dring. gesucht. Angebote U. 4118 HN. *
Küche od. Küchenschrank sof. ges. Becker, Delitzscher Str. 90b. *
Küchenherd ges. Ang. O. R. HN-Zweigstelle Panniger, Landsberg. (a
Laufwerk für Grammophon ges. Angebote F. 4006 HN. *
Mantel, feldgrau u. lg. schw. Hose gesucht. Angeb. U. 4138 HN. *
Maschendraht u. Bindedraht für Einzäung. ges. Ang. H. 4048 HN. *
Möbel, Federbetten, Teppiche, sowie ganze Nachlässe kaufe ich. R. Skirka, Landwehrstraße 21, Ruf Nr. 361 76. An- und Verkauf. Erbitte Ihr Angebot. (h
Nähmaschine dring. gesucht. Angebote an Ida Franke, HN-Filiale in Zappendorf. (a
Nähmaschine kft dring. Bombenbeschädigte. Ang. S. 4056 HN. *
Nähmaschine von Schneiderin gesucht. Angebote U. 4058 HN. *
Netzanode u. Gleichrichter ges. Angebote S. 3956 HN. *
Offiz.-Uniform (Heer) Feldbluse, Reithose, lg. Hose, Mantel, f. schl. Figur, 1,65, dring. ges. Klaschke, Dölau, Adolf-Hitler-Straße 7 *
Ozaphan-Filme, gut erh., ges. Angeb. m. Titel u. Preis P. 4055 HN. *
Paddelboot (Holz- od. Faltboot, Zweier) ges. Ang. C. 4783 HN. *
Pflastersteine, 100 qm, gesucht. Angebote O. 4074 HN. *
Pistole v. Soldaten ges. Andres, Diesterwegstraße 26. *
Pistole, Kal. über 6,35, sucht Oswald Lamm, Kirchnerstr. 18. (
Polsterstühle, 4, und 2 Sessel gesucht. Angebote L. 1500 HN. †
Schachspiel, kompl. ett. gesucht. Angebote C. 4663 HN. *
Säbel m. Löwenk., Militärhose (Heer) ges. Kirchmann, Lettiner Str. 2. *
Schlafzimm. u. Küche od. Einzelmöbel ges. Ang. T. 4447 HN. (a
Schlauch u. Mantel für Fahrrad (Ballon) ges. Ang. F. 4086 HN. *
Schuhe (39), Kleidung und Handtasche sucht dring. jg. Mädchen. Angebote L. 1499 HN. †
Smoking (175/180) od. schw. Anzug gesucht. Angebote K. 4130 HN. *
Sofa od. Chaiselong. u. Küchenherd gesucht. Angeb. P. 4155 HN. *
Sommermantel u. Kleid (42) ges. Angebote C. 4168 HN. *
Speise-Eismaschine, 15—30 Lit. Hand u. Kraft, kauft Paul Weiß, Friedrichstraße 1, Ruf 298 23. (i
Spiegel ges., mit oder oh. Schränkchen. Angebote F. 4186 HN. *
Sportwagen, evtl. Korb, gesucht. H. Braumann, Brachwitz a. S. (a
Staubsauger, elektr., ges. Angebote J. 4109 HN. *
Staubsaug. ges. Ang. H. 4128 HN. *
Stühle, 4 gute u. Blumenkrippe ges. Ang. HN-Fil. Götz b. Landsberg. (a
Tisch- und Küchenwäsche — Decken, Servietten, Küchen- und Handtücher — ebenso Bettwäsche gut. Qualit., auch für Kinderbetten zu kaufen ges. Ang. T. 4587 HN. (u
Uniform (Lw. 1,66) ges. Ohlenburg, Wilhelmstraße 38. *
Walther-Pistole, 7,65 mm, ges. Angebote M. 4812 HN. *
Waschkommode u. 2 Nachtschrk. ges. Preisangebote an HN-Filiale Bhf. Teutschenthal. (a
Wäsche aller Art gesucht. Angebote unter S. 3976 HN. *
Wecker von Arbeiter gesucht. Angebote F. 4106 HN. *
Wohnzimmermöbel. Wer verk. bombengeschäd., alleinsteh. Dame Wohnzimmermöbel, einzeln od. insgesamt? Angeb. T. 4667 HN. (a
Wringm. ges. Frau Friedel Heitzschk, Spören üb. Bitterfeld, Zörbig 364. (a
Zwillingswagen gesucht. Knorr, Wippra, Heidenberg 162. *

VERKÄUFE

2 Akku 36.-, 3 Radioröhr. f. Volksempf. (Batt.-Ger.) 20.-, J. 4789 HN. *
Anzug 30.-, Kletterweste 30.-, Joppe (14-16 J.) 40.-, schlank, zu verkaufen. Ang. T. 6087 HN. (a
Anzüge, 2, gebr., 1,64, blau, 20.-, grau gestreift 30.-. Ang. L. 1575 HN. †
Bergsteiger-Schuhe (40) 30.- zu verkaufen. Ang. D. 4504 HN. *
Bilder, 2, 100.-, 2 Bilder 200.- verk. Angebote L. 1595 HN. †
Brotmaschine 10.-, Reißbrett 8.-. Angebote C. 4883 HN. *
Brotschneidemasch., mod., 15.-, verkauft. Angeb. O. 4794 HN. *
Chaiselongue 20.-, Nähtisch 6.-, Reisekörbe 8.- u. 10.-, Plättböcke 3.-, el. Stehl. 8.-, el. Klavierl. 8.-, Glasschrank 15.-, kl. Puppenw. 12.-, v. Bes. 11-13, 17-19. Friedrichstr. 11a, II. *
D.-Schn.-Schuhe, hohe, Dr. Diehl (38) 25.-, verk. Ang. B. 4822 HN. *
D.-Sportschuhe, dklbl. (37), Blockabs., 35.-, zu vk., evtl. Tausch geg. 5 P. D.-Strümpfe. Ang. T. 5587 HN. (h
Grammophonschrk. mit Pl. 200.-, Leipziger Str. 8, Hof 1 Treppe lks. †
Grude, kl. z. vk. Ang. H. 4828 HN. *
H.-Mantel 50.- getr., Kammgarn-Hose 25.-, Klapphut 8.-, rostf. D.-Hut 10.-. Angeb. St. 1468 HN. (
Herrenmantel (1,60) 60.- verkauft. Angebote D. 4524 HN. *
H.-Pullover, grau-grüner, m. Reißverschluß 30.-, f. gr. Fig. zu verk. Angebote V. 4879 HN. *
H.-Rad zu verk. 40.-. Ang. J. 9 Buchhdlg. Kopp, Ammendorf. (f
H.-Schuhe (46) 18.-. A. 4741 HN. *
H.-Taschenuhr mit Kette 40.-. Angebote V. 4739 HN. *
H.-Uhr 18.-, Kochplatte, elektr., 9.50. Angebote A. 4621 HN. *
Hut, Zylind., Kopfw. 58, wen. getr. 25.-, verk. Ang. E. 4505 HN. *
Kd.-Gitterbett m. Matr. 15.-, Regulator, rep.-bed., 5.-, vk. od. tscht. g. D.-Schirm. Angeb. U. 4458 HN. *
Kinderw. 90.-. Ang. K. 4490 HN. *
Kinderwagen zu verkaufen 70.-. Angebote S. 4596 HN. *
Klappstühlchen 12.-, verkauft. Angebote B. 4322 HN. *
Klavier, Markeninstrum., 800.-, verkäuflich. Ang. L. 1596 HN. †
Kleiderschrk. 20.- u. Mauerhandwerkzeug 60.-. Ang. L. 1610 HN. †
Kleiderschrank 75.- verkauft. Angebote K. 4350 HN. *
Knab.-Anzug f. 12j., 10.-, Jacke u. Hose f. 8j. 8.- vk. Ang. P. 4595 HN. *
Kochtöpfe, 5 (1 Satz) 8.-, zu verk. Angebote T. 5117 HN. (a
Konservendosen, 83 Stck., 2 kg. Stck. 0.50 u. 60 ½ kg 0.40, mit 120 Stck. Deckel à 0.07 verkauft. Angebote N. 4373 HN. *
Matratze 1?.-. Ang. M. 4519 HN *
Notenständer, 3 Stück, Metall, je 4.50. Angebote A. 4441 HN. *
2 Oberlicht-Reflektoren 150.-. Schaub & Co., Am Schlachthof. (i
Peddigrohr-Wäsche-Truhe 75.- zu verkaufen. Ang. L. 1573 HN. †
Punktschweißmasch. f. Dünnblech v. O. Koch, Melanchthonstr. 42. (h
Ring, gold. (585) m. echt. Feuer-Opal. 150.-. Ang. C. 4703 HN. *
Rock, feldgr. (50) 35.-, verk. Angebote unter S. 4496 HN. *
Roßhaar-Auflegematr. m. Keilkissen 60.-. Ang. C. 4723 HN. *
Schallplatten 60.-, Wringmasch. 15.-, Reemtsma-Alben, Stück 6.- bis 10.-, Puppe, gr., bekl. 25.-, Filme, 16 mm, 25.-. Angeb. F. 4386 HN. *
Schreibtisch m. Aufs. 40.-, Eichenbücherrück 15.-, Nußbaumbücherrück 15.-, auch an Händler, z. vkf. Angebote N. 5013 HN. (a
Schreibtisch m. Aufsatz (Eiche-Nußb. furn.) 75.- verkauft. Angebote J. 4349 HN. *
Staubsauger 50.-, Heilappar. 30.-, Zither 10.-, Laufgitter 10.-, ält. Schreibtisch 25.-, 2 Spirituskocher 5.- verk. Angeb. F. 4746 HN. *
Strickweste f. Dam. m. l. Aerm. bl. 35.-, verk. Ang. P. 4755 HN. *
Tellerwaage (20.-) zu verkaufen. Angebote unter J. 3889 HN. *
Tischl. 25.-, vk. Ang. L. 1605 HN. †
Vertiko furn. 70.-. Ang. J. 4289 HN. *
Waschapparat 15.-, Arbeitshose (Schrittl. 61) 12.-, Lederschürze 1,00×2,80 m 18.-. Ang. K. 4770 HN. *
Waschkessel (28.-) zu verk. Ang. unter D. 4564 HN. *

Grundstücke und Geschäfte

Einfamilienhaus, mögl. mit Zentralheiz., aber nicht Beding., 4 bis 5 Zimm., in Umgeb. v. Halle dring. zu miet. ges. Ang. P. 4815 HN. (h
Wohnh. m. Gart. ges. Ang. J. 3509 HN. *
Gewerbebetrieb mit Grundstück (Ziegelei-, Säge oder Kalkwerk) v. schnell entschl. Käufer sofort zu kaufen ges. Flüss. Kap. 100 000 bis 150 000 RM. Vermittler erw. Ausführl. Angeb. T. 4147 HN. (h
Grundstück mit Zinshaus oder Grundstück, welches sich als Ferienheim f. mittl. Betrieb eignet, sof. od. später zu kauf. ges. Vermittler erw. Ang. T. 4157 HN. (h
Als Lagerplatz für Baugeschäft suche größ. Gelände mit oder oh. Gleisanschluß sof. zu kaufen. Vermittler erw. Ang. T. 4167 HN. (h
Suche Haus zu kauf. oder gegen Gartengrundstück 2¼ Hektar bei Königsberg (Pr.) zu tausch. Angebote O. U. 677 an Ala, Anzeigen-Ges. m. b. H., Königsberg (Pr.) (hs
Aus Gesundheitsrücksichten einige Morgen best. Kulturbodens mit gr. Wochenendhaus auf mehr. Jahre zu verp. Ang. U. 4698 HN. *

KAPITALMARKT

3000.— als Hypothek v. Selbstgeb. auszuleihen. Angeb. N. 5033 HN. *
Tätige Beteilig. ges., auch bei Generalvertretg. Ang. U. 5058 HN. *
10 000 RM. von Selbstgeber auszuleihen. Angeb. J. 5049 HN. *

FAHRZEUGE

Anhänger, mögl. geschlossen, für Personenkraftwagen sofort zu kauf. ges. Hall. Nachrichten, Bestellbüro. (u
Autoanhänger, Trgkr. 300 kg, m. Bereif. zu vk. Angeb. M. 4892 HN. *
Motorrad oder Motorfahrrad ges. Angebote P. 5135 HN *

UNTERRICHT

Ingenieurschule d. Stadt Halle. Fachschule für Werkstofftechnik. Das Sommer-Semester 1944 wird ab Montag, d. 3. April 1944, um 8 Uhr, eröffnet. Die Ausleseprüfung zum Eintritt in das 1. Semester wird am Montag, dem 28., und Dienstag, dem 29. Februar 1944, durchgeführt. Bewerbungen an die Ingenieurschule der Stadt Halle, Merseburger Straße 32. Kriegsversehrte und Kriegsteilnehmer werden besonders gefördert. Auch Damen mit entsprechender praktischer Vorbildg. sind zum Studium zugelassen. Die Technolog. Lehranstalt (Abendschule) beginnt das Sommersemest. 1944 am Mittwoch, dem 15. März 1944, um 18 Uhr, mit dem Aufnahme- und Beratungsabend. Prospekte anfordern. Telephon. Anrufe unter Nr. 7381, Klappe 588. (e
Staatl. Hochschule für Musik, Leipzig. Abteilung Musik: Vollständige Ausbildung in der Musik: Tonsatz, Komposition, sämtliche Instrumentalfächer, Gesang, Dirigieren usw., Orchester- und Chorschule. Abteilung Musikerziehung: Seminar f. Schulmusik, Seminar f. Musikerzieher, Seminar für rythm. Erziehung. Abteilung Dramatische Kunst: Oper, Schauspiel, Tanz, Regie, Opernchor. Anmeldungen f. das Sommersemester 1944 bis zum 5. März 1944. Prosp. unentgeltlich Leipzig C 1, Grassistraße 8. (i
Rechnen und Raumlehre. Nachhilfe für 13jähr. Mittelschüler gesucht. Angebote St. 1500 HN. (
Wer lehrt mir abends Flämisch? Angebote K. 4990 HN. *
Englisch u. Mathematik. Wer gibt Schüler 2. Kl. Oberschule Nachhilfe? Angebote B. 5062 HN. *
Schlagzeug-(Tanz-)Unterricht gesucht. Angebote B. 5042 HN. *
Meisterschule für das gestaltende Handwerk der Reichsmessestadt Leipzig, Leipzig O 5, Kohlgartenstr. 58 (früher Gutenbergplatz 2/4). Vorbereitungsklass. für die Staatsbauschule 1. für Bauhandwerker im 2. oder 3. Lehrjahr mit Berufsschulausbildg. im Tagesunterricht mit 35 Wochenstunden; 2. für Bauhandwerker mit Versetzungsreife nach Kl. 6 oder Mittl. Reife im Tagesunterricht mit wöchtl. 10 Stunden neben der prakt. Tätigkeit in 3 Halbjahren. Beginn der Lehrgänge: Ostern 1944. Anmeldg. in der Kanzlei der Schule täglich von 8.00—14.00 Uhr. (i
Wer erteilt Physik-Unterricht z. Physikum? Angeb. St. 1478 HN. (
Anleitung in einfach. Buchführg. sucht abends Schwerkriegsbeschäd. Angebote unter St. 1477 HN. (
Latein. Nachhilfe gesucht. Angebote M. 4752 HN. *
Nachhilfestunden f. Volksschule 3. Schulj. ges. Angeb. U. 4818 HN. *
Stenographie! Wer gibt Privatunterricht? Angeb. M. 5212 HN. *
Handelskurse in alle Fächern Anf. April Einzelkurse Kaufm. Privatschule F. Wehmer & Sohn, Halle, Martinsberg 11 (i
Italienisch in mein. Muttersprache. Virginia Greve, Karlstr. 4, Ruf 255 75 (i
Techn. Zeichnerinnen. Ausbildung junger Mädchen. Kurs-Dauer 2 Semester. Prosp. dch. Ingenieurschule Ilmenau (Thür.) (Ex
Der neue Weg aufwärts! Fernunterricht in Maschinenbau, Elektrotechnik, Bautechnik. Keine Berufsunterbrechung! Studiengeld nur 2.75 RM im Monat. Beratung und Einführungsschrift durch Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 361.

SPORT - VEREINSNACHRICHTEN

Fußball, um die Meisterschaft spiel. 14.30 Uhr: HFV. Sportfreunde gegen Reichsbahn/VfL.-Merseburg; SV. Borussia — SV. 98 (98er Platz) u. HSV. Favorit — SG. Reichsbahn.
Handball, um die Meisterschaft spielen 15.00 Uhr: VfL. Halle 96 geg. HTSV. u. HSG. 1930 (Weise) gegen LSV. Nordhausen. (e

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, 16½—19.00: Krach im Hinterhaus; Sonntag, 10.00 bis 13.00: Geschloss. Vorstell.; 15½ bis 19.00: Die Zauberflöte. (e
Thalia-Theater. Sonntag, 10.00 bis 12¼: Geschloss. Vorstell.; 16.00 bis 18¾: Schwiegermütter - - - Vorverk. im Stadttheater. Abendkasse eine Stunde vor Beginn Thalia. (e
Wochenspielplan des Stadttheaters. Mo., 21. Febr., 16½: „Krach i. Hinterhaus“; Di., 22. Febr., 15¾: „Die Zauberflöte (Dienstag-Stammkart. C); Mi., 23. Febr., 16¾: „Tanzabend“ (Mittw.-Stammk. C); Do., 24. Febr., 16½: „Krach im Hinterhaus“; Fr., 16¾: „Tanzabend“ (Freitag-Stammk. A); Sa., 26. Febr., 15¾: „Die Zauberflöte“; So., 27. Februar, 10.00: Geschl. Vorstell.; 15½: „Der Bettelstudent“. (e
Thalia. So., 27. Febr., 16.00: „Schwiegermütter - - -“ (e
Wiederholung des Märchens Der Sonne schönster Strahl. 26. Februar, 10.00, im Stadttheater. Vorv. im Thalia-Theater Mittwoch, den 23. Februar, ab 9.00. (e
Freunde des Gymnasiums u. der Antike. Montag, 21. Febr. 44, spricht im Hörsaal 17 der Universität Prof. Dr. Koch - Halle über Pergamon (Lichtbilder). Beginn um 17 Uhr. Neuanmeldungen am Saaleingang. Gäste willkommen. (e
Steintor-Varieté. Tägl. 14.00 u. 17.00 „Die große Zirkusschau“. (h
Eigenheimschau in Halle/S., verbunden mit unentgeltlicher Einzelberatung der Interessenten, Sonntag, 20. Februar, Stadtbüro Halle, Leipziger Str. 14, Restaurant Neubert, Beesener Str. 226, Hotel Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65, 10 bis 18 Uhr. Eintritt frei! Wer verhindert ist, verlange kostenlos Aufklärungsschrift über steuerbegünst. Bausparen von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G., Leipzig W 35, Rückmarsdorfer Str. 1.
Einladung zu einer Eigenheim-Modell- u. Bildschau am Sonntag 20. Febr., von 10.00—13.00 u. 14.00—18.00 im Stadtbüro Halle, Leipziger Str. 86. Unverbindliche kostenlose u. persönliche Beratung dortselbst. Bausparkasse Heimbau Akt.-Ges. (h

KRAFT DURCH FREUDE

Gastspiel Lotte Werkmeister u. Beiprogramm, Montag, 21. Febr., 17.00 Uhr, Thalia-Theater. Karten in den bekannt. Vorverkaufsstellen. (h
KdF.-Sammlergruppe Halle. Achtung! Unsere nächste Zusammenkunft findet am 20. Februar in „Schneiders Hotel“, Hindenburgstraße, statt. (h

Deutsches Volksbildungswerk

„Goten und Finnen“. Vortrag von Univ.-Prof. Franz Altheim, Halle. Mittwoch, 23. Febr., 18.00, Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Karten 1.—. (h
„München u. die Gr. Deutsche Kunstausstellung 1943/44.“ Wegen großer Nachfrage spricht Ing. Willy Böhme, Chemnitz, zum 6. Male Sonntag, 27. Febr., 10.45, Haus an der Moritzburg. Karten 1.— rechtzeitig besorgen.
„Ueber die Alpen nach Italien“. 1. und 2. Teil. Farblichtbildervortrag von Ing. Willy Böhme, Chemnitz, Sonntag, 27. Febr., 16.00, Haus an der Moritzburg. Kart. 1.—. Vorverk.: VBSt., Geiststr. 70, Roter Turm, E. Stock, Universitätsring. (h
Sprecherziehung. Aus technischen Gründen fällt der Kursus am Sonntag, dem 20. Februar, aus.

LICHTSPIELTHEATER

* Jug. zugel. ** Jug. unt. 14 J. nicht zugel. *** Jug. unter 18 J. nicht zugel.

CT. Ulrichstr. 11.15, 2.15, 4.45: Das Ferienkind.*
Ufa Alte Promenade. 11.30, 2.00, 4.45. Man rede mir nicht v. Liebe.***
Ufa Alte Promenade. Sonntag und Montag, 9.00, Märchenfilm-Veranstaltungen. Kind. ab 30 Pf., Erw. ab 60 Pf. Vorv. Sonnabend 10—12.
Ufa Ritterhaus. 11.30, 2.00, 4.45: Akrobat schö-ö-ö-n . . .*** 2. Woche
Ufa Ritterhaus. Sonntag, 9.00, Kulturfilm - Frühveranstaltung: Im Zauber der Tropen. Wochenschau. Jug. zugel. Vorverk. Tageskasse. Preise 0.50—1.50.
Ufa Riebeckplatz. 11.30, 2.00, 4.45: Die goldene Spinne.** 3. Woche.
Ringtheater. 10.30, 2.00, 4.30: Eine Siebzehnjährige.***
Schauburg. 11.15, 2.15, 4.45, Symphonie eines Lebens.***
Casino. Heute bis Montag, 2.30 und 4.45: Paracelsus.** Sonntag Jugendvorst. 9.00, 11.00, 1.00.
Burg-Theater. Heute 17.00 und morgen, Sonntag, 14.30 und 17.00: Frühlingsluft***
To-Bü, Ammendorf. 2.15, 4.50: Der Seniorchef***. Sonntag 11.00, 2.15, 4.50: Der Seniorchef***.
Capitol. 11.00: Der Schritt vom Wege.*** 2.00, 4.45: Die kluge Marianne.***
Oli. 2.30, 4.45: Das Fräulein von Barnhelm.**
Troli. 14.30, 17.00: Wenn die Sonne wieder scheint.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194402193/fragment/page=0003

Vom Alltag zum Sonntag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN ZUM 19./20. FEBRUAR 1944

Ein Ruf der Front / Erzählung aus den Bergen von Heinrich Riedel

Hoch im einsamen Gebirge schreitet ein Mann — ein noch sehr rüstiger Fünfziger, dem aber das Schicksal viele feine Fältchen gleich Lebensrunen ins Gesicht geritzt hat — über den Jochweg zu Tal. Er befindet sich auf einem wichtigen Botengang. Unter ersichtlicher Anstrengung stapft er durch den Schnee.

Seit Menschengedenken hat es nicht soviel Schnee gegeben. Und es fängt wieder an zu schneien. Immer dichter fallen die Flocken, wie lebendige Schmetterlingswesen, wie Tüchlein, die sich im Flug entfalten und huschgeschwind auf die Erde breiten.

Die Sonne in ihrer fast furchtbaren Größe steht ihm entgegen und ist schon nahe an den Felsen am Rand des Blickfeldes. Eine Zeitlang noch ist sie ein verhalten glimmender roter Kupferball, sehr nah und scheinbar von so milder Wärme, als ob man sie mit der Hand anfassen könnte. Dann wird sie bleicher und sinkt auf einmal ziemlich schnell weg, wie ein Ertrinkender.

Doch nun erglühen die Fels- und Schneezinnen in einem zarten Rosa. Die Bergwelt steht wie ein aus Sehnsucht und Traum gewirktes Wunder da. Dann legen sich, während die kosmische Glutmasse hinter den Bergen immer tiefer hinunterschwebt, violette Tinten darüber und ungeheure lohende Schwaden scheinen aufzusteigen, als rauchten Zyklopenessen gen Himmel.

Der Mann läßt sich nieder, um einen Wimperblick zu schauen, und auch um zu rasten. Denn er ist wirklich recht müde. Der Aufstieg war lang und mühsam gewesen.

Wie wohlig sitzt es sich auf dem weichen Schnee. Er lehnt sich hintüber. Unaufhörlich schweben die demantenglitzernden Kristalle, wie von unsichtbaren Fäden an den ihnen bestimmten Platz gezogen, hernieder. Bald haben sie seinen Körper bedeckt. Er schließt die Augen, und weiß es nicht.

Eine unendlich wohltuende Ruhe und Müdigkeit breitet sich im Körper des Mannes aus. Sein Denken verengt sich. Er liegt wie im Vorstadium der Narkose. Wie bedeutungslos scheinen ihm jetzt die kleinen und großen Sorgen des Alltags. Wie komisch die Sucht der Menschen, sich abzuhetzen auf der Jagd nach dem Glück, nach dem Erfolg. Gleich einem bunten, aufregenden Film zieht sein eigenes Leben, wie durch einen Zeitraffer zusammengedrängt, an ihm vorüber, in einem Augenblick fast überschaubar, durchschaubar — von innen durchleuchtet durch das unwandelbare, wenn auch oft flackernde Lichtlein seines Ichs. Aber es will ihn dünken, dies Leben sei nicht wert gewesen, gelebt worden zu sein; es sei auch nicht der Mühe wert, es weiterzuwandern.

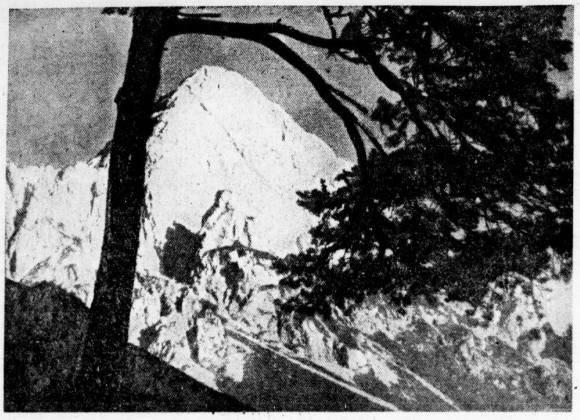
Wie eine schmerzlich-verführerische Blume blüht in jedem Menschenherzen neben dem sieghaften Trieb zum Leben die Sehnsucht nach dem Verlöschen dieser verzehrenden Flammen. Wäre jetzt nicht die rechte Gelegenheit, geht es ihm halbbewußt durch den Kopf, sich auf halbwegs unauffällige Weise davonzustehlen? Er braucht nur liegenzubleiben und er wird erfrieren in der Nacht. Kann der Tod leichter sein? Er fühlt ihn in der Ferne, obwohl er ihn noch nicht offen vor sich zu nennen wagt. Er nennt es Schlaf. Schlafen und träumen, des Körperlichen ledig und nur Geist sein, das möchte er.

Er fühlt seinen Körper nicht mehr. Gott, laß mich ewig so liegen und ruhen, denkt er . . .

Doch dann bohrt sich wie ein schmerzhaft scharfer Dorn in sein Hirn das Wissen, daß es höchste Zeit sei, aufzustehen, um dem dunklen Tor, das schon für ihn geöffnet scheint, zu entrinnen. Aber der Wille dazu ist sehr schwach. Er lächelt über sein Vorhaben wie über ein müßiges Spiel. Er versucht, eine Hand zu heben; aber es gelingt ihm nicht. Er erschrickt zuerst bis ins Mark; dann verabschiedet er in stumpfer Ergebenheit den Gedanken, je wieder aufzustehen.

Es scheint ihm, als läge der Schnee in vielen Metern Höhe auf ihm, hielte ihn in unlösbarer Haft, doch ohne eigentliche Schwere. Er schließt ihn ab von der Welt wie eine undurchdringliche Hülle, unter der er gegen alles geschützt ist. Er fühlt sich geborgen wie vor seiner Geburt. Er will immer so liegenbleiben, befriedet ruhn und immer sein. Auch im Tod ist man, fühlt er. Es ist nur eine andere Art des Seins.

Er will nicht mehr hinausmüssen in dieses stürmende, gefährliche und oft so mühselige Leben mit all seinem Leid und seinen Enttäuschungen. Er will nicht mehr gestört sein in dieser seligen Ruhe. Er ist undankbar gegen das Leben und weiß es nicht.



Aus deutschen Bergen — Aufn. HN-Archiv

Und horch! Er glaubt ein wundermildes Tönespiel von ganz weither zu hören. Ein Flötenspieler muß es sein. Der Tod! Noch sieht er ihn nicht; aber er hört sein reines, elfenbeinernes Spiel. Alle irdischen Schlacken verbrennen in diesen Tönen. Er lauscht wie ein Trunkener dieser lieblichen, seltsamen Melodie. Komm, süßer Tod . . .!

Doch das versucherische Spiel des Unerkennbaren wird plötzlich übertönt durch ein mächtiges Toben und Gedröhn und das Krachen von Detonationen. Ein gewaltiger Sturm hat sich erhoben; Wolkenfetzen jagen vor seinen geistigen Augen dräuend vorüber, wie die wilde Jagd. Und in diesen Wolkengebilden erblickt er kämpfende Gestalten. Und nun weiß er, nun fühlt er aus seinem Innersten heraus: Das ist der titanische Kampf unserer Zeit, der entscheidendste aller Zeiten . . . das ist der Urkampf des Lichts gegen die Finsternis . . . das ist das unübersehbare kämpfende Heer seines Volkes, in dessen Reihen er vor einem Vierteljahrhundert selbst gestanden. Und nun sieht er sie leibhaft vor sich, Brüder alle, wie sie stürmen, wie sie ausharren, ihre Leiber stemmen gegen die heranbrausenden feindlichen Wellen, wie sie jeden Gedanken an ihr eigenes Ich dem großen Ganzen, der leuchtenden Zukunft opfern.

Die stürmenden Krieger scheinen ihn zu rufen, die Fahnen wollen ihn zu sich herziehen, die Trommeln rütteln ihn auf. Und da weicht die ungeheure Versuchung des Todes von ihm. Es kommt ihm vor, als sei er soeben ein erbärmlicher Deserteur gewesen. Wie ein Taucher arbeitet er sich aus tiefem, schwerem Wasser mit aller Kraft zur Höhe, empor zum Licht. Und dann springt er — Entschluß und Tat fließen im Bruchteil einer Sekunde in eins zusammen — jäh auf die Füße, schüttelt den Schnee ab und bricht unverweilt auf zu seinem weiteren Weg.

Etwas Höheres als eigenes Glück und Leid ist wieder in ihm erwacht und stark geworden: die Pflicht und der zwingende innere Befehl, auch in der Heimat die Front stählern zu halten — wie die da draußen; denn wir alle, so fühlt er, gehören zur großen Armee. Tapfer und treu sein ist alles.

Als er in zugreifendem Licht die ersten Häuser der kleinen Stadt auftauchen sieht, sind seine Augen wieder klar und fest.

Riccardo, der Clown / Eine Geschichte von Siegfried Siebens

. . . Zirkus Melani . . . Das Spiel mit dem Tode . . . Zirkus Melani . . . Aufrüttelnd und doch geheimnisvoll stießen die Reklamezeilen ihr grelles Leuchten in das abendliche Dunkel. Immer noch strömten die Menschenmassen in das weite Rund des gewaltigen Zeltes. Sie alle hatten es in den Zeitungen und an den Litfaßsäulen gelesen, daß Bocconi hoch oben in der Kuppel von einer Plattform aus sechs Meter durch die Luft sprang, mit verbundenen Augen, um dann mit den Händen den kleinen freischwebenden Ring zu greifen.

Und nun wollten sie es mit eigenen Augen sehen: Bocconis Spiel mit dem Tode — die Sensation des Zirkus Melani . . .

In seiner winzigen Garderobe saß Riccardo, der Clown. Sinnend starrte er vor sich hin . . . Nicht einer von den Menschen, die Abend für Abend über seine lustigen Späße sich die Sorgen vom Herzen lachten, hätte ihn in seinen stillen Stunden wiedererkannt. Traurigkeit und Melancholie legten ihren Schleier über das Auge Riccardos . . . Ob wohl einer ahnte, daß er Tränen weinen konnte, richtige Tränen?

Gequält schloß Riccardo die schmerzenden Augen . . . Was war schon sein Leben? Gewiß, sie lachten über ihn, wenn er oben auf der Plattform neben Bocconi stand und so tat, als wenn auch er den Sprung wagen wollte . . . Hahaha! . . . Er den Sprung wagen . . . Hahaha! Sechs Meter durch die Luft mit verbundenen Augen an den kleinen, freischwebenden Ring!

Riccardo preßte die Hände gegen seine hämmernden Schläfen . . . Wenn nur das Lächeln von Bocconis Partnerin, Juanita, nicht so weh getan hätte! „Ich liebe sie", flüsterte er. „Aber nie wird sie es erfahren. Nie. Niemals! — Verdammt, daß ich ein Clown bin und nicht ein Bocconi, der Spieler mit dem Tode! Dann, ja dann . . . Aber ich bin ein Clown! Riccardo, der Clown!"

Riccardo spuckte aus, er hatte einen bitteren Geschmack auf der Zunge. „Juanita", flüsterte er wieder, „ich liebe dich doch. Du kannst mich nicht lieben. Nein, das verstehe ich. Aber du sollst nicht lächeln über mich, wenn mein Herz sich in Sehnsucht nach dir verzehrt. Nein — heute abend, Juanita, heute abend sollst du nicht lächeln! So wahr ich Riccardo, der Clown, bin!" —

Die Menschen im Zuschauerraum saßen voller Spannung auf ihren Plätzen. Einer flüsterte es dem andern: „Jetzt kommt Bocconi!"

Ein brausender Tusch der Musik . . . Mit urkomisch-strauchelndem Sprung schoß ein Clown in die Arena. Es war Riccardo. Die Zuschauer schüttelten sich vor Lachen. Mit gemachter Unsicherheit kletterte er die Strickleiter empor. Auf der Plattform band er sich ein schwarzes Tuch vor die Augen. Dann nahm er einen Anlauf. Kurz vor dem Absprung stockte er, nahm die Binde ab, band sie wieder vor, versuchte nochmals sein Glück und sprang auch diesmal nicht. Immer neue Lachsalven dröhnten durch das Zelt. Riccardo machte eine bedauernde Geste, steckte zwei Finger zwischen die Zähne und pfiff . . .

Ein Trommelwirbel setzte ein, riß jäh ab, und in der Arena verbeugten sich Bocconi und seine Partnerin Juanita. Unter den jagenden Klängen der Kapelle turnten sie gewandt und schnell nach oben. Riccardo empfing beide mit einer tiefen Verbeugung und deutete mit einladender Handbewegung auf das Trapez für Juanita und den kleinen, freischwebenden Ring für Bocconi.

Juanita trat einen Schritt zurück und sprang. Dann saß sie auch schon anmutig auf dem Trapez und dankte lächelnd für den prasselnden Beifall.

Einen winzigen Augenblick später hafteten die Blicke der Zuschauer auf Bocconi, der im feuerroten Trikot zum Sprunge bereit stand. Er band sich das Tuch vor die Augen. Riccardo folgte unter dem schallenden Lachen der Zirkusbesucher seinem Beispiel. Die Musik verstummte. Eine unheimliche Spannung lag über den Menschen im Zelt . . . Da schnellte Bocconi nach vorn; aber im letzten Augenblick stieß Riccardo ihn programmgemäß zur Seite und deutete an, daß er sein Glück nochmals versuchen wolle.

Riccardo war leichenblaß unter der Schminke. Seine Augen brannten wie Feuer. Blitzschnell arbeiteten seine Gedanken . . . Er würde springen. Das stand fest. Er würde springen in Richtung des Ringes, genau wie Bocconi — mit verbundenen Augen! Aber er würde den Ring verfehlen. Klar! Aber das wollte er ja auch . . . Ob Juanita erschrecken würde, wenn sein Körper durch die Luft sauste, um dann zerschmettert in der Arena liegen zu bleiben? . . . Riccardos Kehle war trocken . . .

Brausendes Lachen begleitete den komischen Start des Clown. Aber urplötzlich erstarb es! Das Unerhörte geschah: Riccardo sprang! Den Bruchteil einer Sekunde später schrien die Menschen wild durcheinander . . . Riccardo, der Clown, war mit beiden Händen in dem kleinen, freischwebenden Ring gelandet, genau wie Bocconi — mit verbundenen Augen. Die Zuschauer rasten. So etwas von Beifall hatte der Zirkus Melani noch nicht erlebt. Immer wieder mußte Riccardo sich verneigen. Auf dem Trapez zu seiner Rechten saß Juanita, und ihr Gesicht war ernst. —

Ein Jahr später. Aufreizend und doch geheimnisvoll stießen die Reklamezeilen ihr grelles Leuchten in das abendliche Dunkel: Zirkus Melani . . . Das Spiel mit dem Tode . . . Zirkus Melani . . .

Jäh brach die Musik im Innern des Zeltes ab. Unter atemloser Spannung jagten zwei Körper im feuerroten Trikot durch die Luft und griffen im nächsten Augenblick in zwei kleine, freischwebende Ringe hoch oben in der Kuppel. Lächelnd nahmen die beiden Männer die Binde von den Augen. Der eine war Bocconi, der andere — Riccardo.

„Ach, Herr Riccardo", fragte einer, der es genau wissen wollte, „was hat Sie eigentlich damals getrieben, den Sprung zu wagen, den Sie noch niemals vorher versucht hatten?"

„Was mich getrieben hat? . . . Das Schicksal, mein Herr", sagte Riccardo und sah Juanita tief in die Augen. Juanita wußte alles, denn sie war seine Frau.

Mein Halle

Eine Hallenserin übermittelt uns aus Frankfurt an der Oder diesen Gruß an ihre Heimatstadt.

Seit meiner Kindheit erstem zagen Schritt
tönt mir auf allen meinen Wegen
der Heimat Glocke wie ein Segen mit.
Wohl läuten Glocken auch in fremden Landen,
doch wie der Heimat Glocken tönt es nie;
wenn sich Erinnerung und Sehnsucht fanden,
klingt auch des alten Türmers Melodie.
Des Abends spät steht hoch er auf der Zinne,
und sein Choral tönt über Stadt und Land,
daß fromm und gut der Mensch sein Werk beginne,
und abends gebe sich in Gottes Hand.
Ich seh' im Geist die alten Giebeldächer,
der nadelfeinen Türme Filigran,
in stillen Winkeln trauliche Gemächer;
auf hoher Spitze knarrt der Wetterhahn.
Durch alter Mauern tiefgewölbtes Tor
drang heller Sonnenglanz, der sich
in Rosengärtchen wundersam verlor . . .
Ach, meine Sehnsucht breitete die Hände,
und wünschte heiß daß sie Erfüllung fände, —
daß einmal noch nach aller Lust und Qual
mir wieder tön' vom Turme der Choral,
und in der Abendglocken fromm' Gedröhn
ich beten kann . . . O Heimat bist du schön —!

Käthe Ganske-Bügler.

Der Deserteur / Von Heinz-Ludwig Wellhausen

Die Eheleute Hilde und Franz Eckert hatten eigentlich die zehn Jahre ihrer Ehe gut zusammengelebt. Kein böse gemeintes Wort war gefallen, und die Flammen der ersten Liebe gingen in jene wärmende Glut über, die zwar oft von Asche und von toten Schlacken geläutert werden muß, doch dann auch neue Wärme ausstrahlt. Das Gute aber wird oft schlecht ertragen, und so hat es eine sich stetig gleichbleibende Liebe manchmal an sich, daß bei einem seelisch unausgeglichenen Partner hin und wieder eine Leere entsteht, in die sich alte Sehnsüchte wie ein Phantom einschleichen.

Und gerade dieses Phantom behauptet sich bekanntlich bei vielen Leuten wider bessere Einsicht als Trugbild. Eigensinnig verharrt der Irrglaube, als ob Menschen und Zeiten, ja, selbst eine alte Liebe, sich nicht wandelten und sich ihr Objekt immer noch den Gedanken und Empfindungen von damals zuneige. Deshalb bedeutet das Wiedersehen mit einem einst heißgeliebten Menschen nach Jahren und Jahrzehnten, wie Dichter als kompetente Gefühlsmenschen — wenn sie ehrlich sind — zugeben, meist eine Enttäuschung, zumindest aber eine wehmütige Erinnerung, die man im Grabe der Hoffnungen hätte ruhen lassen sollen, um sich zeitweise desto mehr an ihrem Monument zu erfreuen.

Franz Eckert besaß das empfindsame Gemüt eines Romantikers, während seine Lebensgefährtin stets mit beiden Beinen und allem Sinnen und Trachten in der Gegenwart stand. Einst hatten sich diese ungleichen Pole angezogen, aber sie hingen nur magnetisch aneinander, und die Ströme eines Magnets schwankten bisweilen. Man kann sich einander nicht immer neu und nicht immer voller Ueberraschungen sein. Zwar lernten sich, wie alle Menschen, die beiden nie ganz kennen, sie glaubten es aber, und so schlich sich bei Franz die Mörderin der Liebe, die Langeweile, ein.

Sie gaukelt den Menschen oft eine Fata Morgana vor, mit Oasen, bunten Blumen und frischen Quellen für die Ermatteten und Durstenden. Und die nach Liebe Lechzenden überkommt bei den Trugbildern alter Erinnerungen die Urgewalt der Zauberin Sehnsucht, die die Zeit stillstehen läßt. So ging es auch Franz Eckert. Er dachte an jenes geheimnisvolle Mädchen, das, ganz Glut, sich ihm einst zu eigen gab und in leidenschaftlicher Demut schier in ihm aufzugehen schien.

Eckert verlor alle Selbstkritik und nahm sich vor, dieses Mädchen zu suchen, um bei ihm das große Glück zu finden, an dem er täglich wie ein Blinder vorüberging. Er malte es sich aus, daß dann alles wieder so wie einst sein würde, wie einst in einem Winter voller Jubel, in einem Sommer voller Wonne.

Und es rüstete sich der Tor, auszuziehen, um das alte Glück wiederzufinden. Ihm kam nicht das bleiche Gesicht der still duldenden Frau zu Bewußtsein, die in vielen Tagen und Nächten mit den grausamen Fragen des Schicksals gerungen hatte. Er merkte nicht, daß er von der Ebene der Pflichten abglitt und sich außerhalb einer ewigen Ordnung stellte. Ja, es gelang ihm, die Adresse jener Anita festzustellen, nach der er sich sehnte. Doch dann überkam ihn die Reaktion auf sein Sinnen und Trachten: eine Beschämung. Sie ließ ihn die Vorbereitungen zu seiner Abreise nur heimlich treffen.

Diese wurden durch den Ausbruch des Krieges aber jäh unterbrochen, und wie betäubt rückte Franz Eckert am zweiten Mobilmachungstage zu seiner Truppe ein.

Der Krieg bringt nicht nur Schrecken und Leid, sondern auch Besinnung und Läuterung. Dem Gefreiten Eckert blieb nichts erspart. Er schlug sich, wie jeder andere seiner Kameraden, tapfer und selbstlos. Aber in den Kampfpausen nagte etwas an seinem Gewissen, und dann haderte er wieder mit einem wunderlichen Schicksal. Zuerst überflog er die Briefe seiner Frau, und der Inhalt ließ ihn gleichmütig und kalt. Hilde schrieb einfach und herzlich. Nichts deutete auf eine Genugtuung oder auf eine Entfremdung hin. Das löste mit der Zeit ein Gefühl der Schuld und der neuen Beschämung in dem Gatten aus. Harte Gleichnisse ließ das Kampfgeschehen entstehen, Gleichnisse vom Wert und Unwert des Lebens, von Charakterstärke und Feigheit auch wenn letztere nicht offensichtlich wurde. Es kamen Stunden, Tage und Wochen, in denen Franz Eckert immer sehnsuchtsvollere Briefe seiner Frau herbeiwünschte — Briefe, in denen jedes Wort Gewicht bekam, stille, aber starke gegenwartsnahe Liebe wurde und den wahren Sinn des Lebens offenbarte.

So riefen das Erlebnis des Großen, das sich nicht selten in der Stille und im Alltäglichen offenbart, und das Ringen mit jener Kraft, die das Böse will und in den Starken Gutes schafft, die Erkenntnis des Besseren wach. Wer nie mit diesen Dingen gerungen hat, bis er mit ihnen verbrannte, kann auch nie neu zum steten Bewußtsein des Besseren gelangen. Das war es! Man kann nicht nur vor dem Feinde desertieren, sondern auch vor den Pflichten, die eine große Liebe fordert. Der Krieg hatte hier noch einmal Bewährungsfrist zur Umkehr gegeben . . .

Nichts schrieb Franz Eckert über seine Wandlung in seinen Feldpostbriefen, aber als er zum erstenmal in Urlaub fuhr, war es ihm, als ob er sich auf eine neue Brautfahrt, die wahrlich zum Glück führte, begäbe. Jeder Kilometer brachte ihn einem besseren Leben entgegen.

Der Unterschied ist der . . .

Von Hugo Krause

Eigentlich sollte er Schulmeister werden. Aber das Schicksal wollte es anders. Der ältere Bruder fiel bei den Kämpfen in Flandern im großen Kriege. Und nun mußte Hinrich als der zweite Sohn den väterlichen Hof übernehmen. Schien es ihm zunächst als das schönste, die Jugend zu erziehen und zu unterrichten, so söhnte er sich doch bald mit seinem Geschick aus: Bauer zu sein, war auch ein herrlicher Beruf, hatte er doch Teil an der großen Aufgabe, für die Ernährung seines Volkes zu sorgen. So wurde er Bauer mit Leib und Seele.

Im Dorf hieß er nach wie vor der Schulmeister. Sei es wegen der ursprünglichen Bestimmung, sei es, weil er in vielen Dingen Bescheid und immer Rat wußte. Genug, man nannte ihn eben so, und der „Schulmeister" war bald überall beliebt. Daß er den Dorfkrug nur selten aufsuchte, änderte nichts daran. Erschien er einmal abends in der Runde, so wurde er mit lautem Hallo begrüßt. So auch an jenem Abend. „Gut, daß du kommst", hieß es. „Dir kann es ja nicht wie des Teufels Großmutter ergehen, die einmal keine Ausrede wußte und deshalb Schläge kriegte", mußte er von anderer Seite hören. Aber es war nicht bös gemeint, eher lag eine Anerkennung in diesen Worten. „Also, Schulmeister", tönte es ihm von einem dritten Tisch entgegen, „nun setz dich einmal zu uns und laß dein Licht leuchten. Wir streiten uns darum, ob und welcher Unterschied zwischen Höflichkeit und Takt besteht. Ich mein', es wär dasselbe, aber der Johann ist anderer Ansicht. Was sagst du dazu?"

Hinrich setzte sich bedächtig. Er sah erst einmal jeden am Tisch an, nahm einen kräftigen Schluck aus seinem Glas und meinte: „Höflichkeit und Takt sind zweierlei. Ich will es euch an einem Beispiel erklären. Das war in einem Dorf hier in der Nähe. Das jüngste Kind meines Freundes war über Nacht schwer erkrankt, und so machte sich dieser schon vor Tagesanbruch auf den Weg zum Arzt in der nächsten Kleinstadt. Es war kaum acht Uhr, als Michel, so heißt mein Bekannter, vor dem Hause des Arztes ankam. Er mußte feststellen, daß die Sprechstunde erst um neun Uhr begann. Ach was, dachte er, der Doktor kennt mich ja, und schließlich ist es ein dringender Fall. So stieg er in den zweiten Stock, wo der Arzt seine Wohnung hatte. Die Flurtür stand weit offen. Auf wiederholtes Klingeln meldete sich niemand. So trat Michel nach einigem Zögern ein. Er klopfte an der ersten Tür des Korridors und öffnete, schien es ihm doch, als habe jemand ‚herein' gerufen. Aber o Schreck! Da stand die Frau Doktor, wie sie vom Herrgott erschaffen, unter der Brause. Einige Sekunden Schweigen auf beiden Seiten. Doch dann faßte sich Michel und sagte: ‚Ach, entschuldigen Sie, Herr Doktor!', und schon hatte er die Tür wieder geschlossen."

„Seht", so schloß Hinrich, „aus dieser kleinen Erzählung könnt ihr den Unterschied zwischen Höflichkeit und Takt erkennen. Hätte Michel gesagt: ‚Entschuldigen Sie . . .', so wäre er nur höflich gewesen. Aber er sagte außerdem noch: ‚Herr Doktor . . .', und damit bewies er auch sein Taktgefühl."

„Magie"

Von Michael Wagner

Wenn der dürre Anderl, das verrostete, mit Bindfaden zusammengeflickte Brillengestell auf der Nase, stirnrunzelnd hinter einem alten Buche sitzt, dann schaut er wahrhaftig aus wie ein richtiger Schriftgelehrter. In alten „G'schriften" herumzustudieren, ist dem Anderl ein besonderes Vergnügen. Er tut es mit Hingabe und Leidenschaft, vergißt darüber das kleine Leben zuweilen mehr, als es für ihn gut ist.

Da ist der Breitmoser, der eben zum Anderl tritt, ein völlig anderer: Er schätzt Bücher nur dann, wenn Zahlen darinnen stehen. Zahlen immer großgeschrieben, Ziffern von Summen, die er zu fordern hat.

„Was studierst denn da, Anderl?" schnauft er.

Der Anderl hebt kaum den Kopf: „Dös is a altes Buch über Magie."

„Magie? Kenn i net! Was is nachher dös — Magie?!"

„Dös verstehst du net, versteh's i kaum", sagt der Anderl mit tiefer Stimme. „Dös sind so geheimnisvolle Sachen, die wo's gibt, und die man doch net beweisen kann."

„So, so." Der Breitmoser zieht die buschigen Augenbrauen hoch. „Komisch." Er trommelt mit den dicken Fingern auf der Tischplatte. „Und wie ist's nachher, Anderl, steht vielleicht in dem Buch a was von deine Hypothekenzinsen drin, han?"

„Hm!" Der Anderl schaut den Breitmoser mit seltsamem Blick an. Schüttelt den Kopf. „So was, nit zum glauben!"

„Was?"

„Schau, Breitmoser, i siech ganz genau, wie du red'st, aber i hör' nix, versteh' kein Wörtel!"

„Was?!" schreit der Breitmoser. „Zeit is zum Zahlen, Anderl!"

Aber der Anderl schüttelt eisern den Kopf. „Direkt magisch! I siech di reden und versteh nix, Breitmoser! — Direkt magisch!!"

„Schmarren!" Der Breitmoser hat schon einen giftroten Kopf. „Zahlen sollst!"

Der Anderl macht ein Gesicht wie ein Professor, dem eben eine ungeheure Entdeckung gelang. „Aufgelegte Magie! Da ham ma's! Weißt was, Breitmoser, setz dich du amal hinter dös Magiebuch, nachher wirst es gleich kapieren!"

Er nötigt den Breitmoser auf seinen Platz hinter dem alten Buch und nimmt selber ihm gegenüber Platz. Der Breitmoser folgt mürrisch.

„Jetzt lus, Breitmoser — was i sag! Ob du was verstehst — pßt?" Der Anderl hebt beschwörend die Hand. „Lus! Was meinst, Breitmoser, was deine Alte saget, wenn i ihr verzählen tät, daß du neulich bei der Wirtsdirn gewesen bist und ihr wieder zehn Markl geschenkt hast? — Was meinst, Breitmoser — soll i's ihr sagen, han?!"

Eine Weile ist's ganz still im Stüberl des Anderl. Nur der Breitmoser schnauft laut und hat einen dicken roten Kopf.

„Komisch!" sagt er dann gepreßt. „I siech di ganz genau reden, Anderl, und versteh doch kein Wort —" Er schüttelt immer wieder den Kopf. „Net zum glauben, was es alles gibt!"

Der Anderl aber lacht ganz hintergründig unhörbar aus den tausend Fältchen seines zerknitterten Gesichts: „Jaa, Breitmoser — siehst — dös i — Magie!"

Für Rätselfreunde

Die Handarbeit

Liese hat sich sehr geschickt
Eine Bluse selbst bestickt,
Die uns allen sehr gefällt;
Denn es nahm dazu die Liese
Einfach „diese" — (nur verstellt.)

Wort-Einsetzrätsel

Lauge —, D — el, Stein —, — stin Ra — schen, — blick, Inh —, — igkeit, — th, Fa —, — ta

An Stelle der Striche sind Wörter zu setzen, wodurch Hauptwörter entstehen; die eingesetzten Wörter nennen ein Sprichwort.

Besuchskarten-Rätsel

R. C. Mest, Halle

Wer kann an Hand dieser Besuchskarte den handwerklichen Beruf des Herrn erkennen?

Zur Umwandlung

Aus den Buchstaben des Sprichworts:

Gefahr erhöht den Mut

kann man vier neue Wörter bilden, diese haben folgende Bedeutung:

1. Krankentransportgestell, 2. Werkzeuggriff, 3. treues Haustier, 4. Wurzelgemüse.

Auflösungen aus Nr. 36

Geometrisches: Tang, Ente — Tangente.

Silbenrätsel: 1. Notverband, 2. Ironie, 3. Capri, 4. Hunnen, 5. Teesieb, 6. Agave, 7. Unrast, 8. Flöte, 9. Doris, 10. Arrak, 11. Sakko, 12. Büsum, 13. Eidam, 14. C[illegible], 15. Ebbe, 16. Albatros, 17. Unna, 18. Ferien. — Nicht auf das Beste, auf dein Bestes kommt es an

Ein Farbenkünstler: Jan van Eyck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194402193/fragment/page=0004
DFG

Aus der Stadt

„Anita" – nicht mehr vermißt

Liebe, kleine Anita! Du heißt ja gar nicht Anita! Vielleicht heißt du Gisela, Ruth, Adelheid, Johanna, Marie oder Elsa! Vielleicht hast du auch einen Kosenamen, etwa Schwälbchen, Goldfasänchen, Rehlein oder Seelchen. Ich weiß es nicht! Vielleicht warst du vor fünf Jahren auch gar keine Schülerin, sondern gar die Lehrerin selbst. Aber deine Schere heißt Anita. Eine kleine, zierliche und verzierte Stickschere. Ich habe sie Anita getauft, als sie mir in die Hände fiel. Damals im September 1939 in der hallischen Johannisschule, als die Landesschützen eingezogen waren.

Ihr alle, Mädel und Jungen, mußtet damals — an einem Sonnabendvormittag Ende August — die Klassenzimmer verlassen. Ihr klapptet eure Bücher und Hefte zu, packtet eure Taschen oder Ranzen und stürmtet die Treppen hinunter, zum Schultor hinaus. Kurze Zeit später sah es in eurem Schulzimmer anders aus. Die Bänke waren an die Wände gerückt und unten im Schulhofe standen Lastautos mit Preßstroh bepackt. Vierundzwanzig Stunden später roch es nach Männern und frischem Stroh. Ein Teil der Bänke wurde auf die Dachböden geschleppt, ein Teil blieb auf den Fluren, ein Teil in den Zimmern. Bis sich die Landesschützen „restauriert" hatten.

Eines Tages im September brauchte ich aus dienstlichen Gründen ein Schreibpult. Ganz hinten in der Ecke entdeckte ich ein braunes Pult mit Klappdeckel. Es standen noch andere Pulte drüber und drunter. Aber irgendwie war ich auf dieses braune Pult versessen. Ich ließ nicht locker. Alle Bänke, die darauf gepackt waren, wuchtete ich zur Seite und schleppte das verstaubte Pult in die Schreibstube. Dann holte ich Eimer und Scheuerlappen. Das Pult bekam Glanz und Farbe.

Ich schlug den Deckel auf. Natürlich roch es verstaubt und leicht muffig. Aber aus der Ecke schimmerte die kleine, zierliche Stickschere.

„Ach, jetzt hat Anita ihre Schere vergessen!"

Ich rief es ganz laut durch die Schreibstube. Der Kompanieführer und der Spieß guckten auf.

„Was ist los mit Anita?!"

„Na, dann werden Sie man glücklich mit Ihrer Anita!"

Seitdem hieß die Schere für mich Anita! Sie war mir sehr, sehr nützlich! Ich schnitt mit ihr Papierbogen und Bilder zurecht, ich schnitt mit ihr den Faden ab, wenn ich mir einen Knopf angenäht hatte. Ich stach mit ihr zwei Löcher in den Riemen für das Koppelschloß, weil für mich das Koppel zu weit war. Und ich nahm sie auch hin und wieder, um mit ihren Spitzen unter die Fingernägel zu streifen.

Wir wechselten den Standort Halle! Anita war im Tornister im Nähbeutel. Wir wechselten noch einmal den Standort! Anita war wieder dabei.

Nach einem Jahr wurde ich entlassen.

„Kinder, wenn ich euch alles hier lassen soll — Anita geht mit mir ins Zivilleben zurück." Und Anita ging mit.

Seit bald vier Jahren liegt Anita nun in einem Schubfach meines Schreibtisches. Ich sehe sie jeden Tag ein paarmal. Und immer denk' ich an die Hände, die Anita, die Schere, einst an den Stickrahmen herangeführt haben.

Ob Anita damals vermißt worden ist? Sicherlich! Aber von wem? Vielleicht hat die kleine oder große Schülerin mit den vielen möglichen Namen — vielleicht auch die Lehrerin — geglaubt, die Schere ist in der Eile verloren gegangen.

Nun weißt du es, unbekannte Besitzerin! Anita ist seit September 1939 in den Händen eines ehemaligen Landesschützen aus der hallischen Johannisschule. Anita ist blank, ohne einen einzigen Rostflecken. Anita schneidet heute noch, wie damals, hat Straffheit und Halt. Anita war für den alten Soldaten ein Talisman — und ist es heute noch. C. J.

Der Verkehr als Gestalter des Stadtbildes

Interessanter Vortrag im Seminar für Verkehrswesen

Ueber das Thema „Der Verkehr als städtebauliche Gestaltungskraft" sprach gestern im Seminar für Verkehrswesen an der Martin-Luther-Universität Stadtbaurat Dr.-Ing. Krebs. Der Redner zeigte an dem Beispiel einer kleineren mitteldeutschen Stadt, wie der Ausbau des Eisenbahnnetzes, die Entwicklung der Binnenschiffahrt und das Vorhandensein von städtischen Verkehrsmitteln die ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse eines Ortes verlagern können, was dann in den allermeisten Fällen auch bauliche Veränderungen notwendig macht. Angesichts dieser Gestaltungskraft des Verkehrs wird es nach dem Kriege die Aufgabe unserer Ingenieure sein, ein gewaltiges Verkehrsproblem nicht nur organisatorisch zu lösen, sondern auch bei jeder sich daraus ergebenden Umgestaltung eines Stadtbildes dafür Sorge tragen, daß das Wesen deutscher Kultur und Landschaft bewahrt bleiben.

Zuchthaus für Untreue

Die Strafkammer verurteilte den 58jährigen Günther Weblau aus Halle wegen Untreue in einem besonders schweren Fall zu vier Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, ferner zu fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu 30 000 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu weiteren 300 Tagen Zuchthaus, weil er als Angestellter des Reichsnährstandes bei der Verteilung der Spirituosen eine seinem Schwiegersohn gehörende Weinhandlung in Halle unrechtmäßig begünstigt hat.) (

* **Steuererklärungen erst im März abgeben.** Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Gewerbesteuer und Umsatzsteuer 1943 sind in diesem Jahr erst im März abzugeben. Vordrucke für die Steuererklärungen geben den Steuerpflichtigen rechtzeitig zu.

* Ehejubiläum. Das Ehepaar Ernst Oppermann, Otto-Küsner-Str. 25, feiert am 21. Februar das Fest der Goldenen Hochzeit. Trotz seines hohen Alters ist Ernst Oppermann heute noch bei den Werken der Stadt Halle tätig.

Verdunklungszeit: Vom 19. Februar um 18.19 Uhr bis 20. Februar um 6.40 Uhr.

So sah es in Alt-Halle aus...

Die Geschichte einer Straße, die wieder verschwand

Die Feldstraße am Hasenberg und ihr Ende unter der Spitzhacke — Als die „Schinderei" noch unliebsame Lüfte verbreitete

Daß ganze Straßenzüge im Lauf der Zeit aus dem Bild einer Stadt wieder verschwinden, ist eine Tatsache, die an sich nicht zu den Seltenheiten gehört. Es handelt sich dabei in der Regel um alte, historische Straßen, die bei der Auflockerung des Stadtbildes der Spitzhacke zum Opfer fallen. Eine absonderliche Angelegenheit ist es jedoch, wenn eine Straße mit verhältnismäßig neuer Bebauung wieder verschwindet. Einen solchen Vorfall hatte das Halle der Jahrhundertwende mit der alten Feldstraße am Hasenberg — dem heutigen Paulusring — zu verzeichnen. Der Hasenberg ist jener Hügel, auf dem sich heute die Pauluskirche erhebt.

Die Feldstraße war ursprünglich ein alter Feldweg, der sich nordwestlich der „Faulen Witschke", jenem alten Sumpfloch am Hasenberg, aus dem ein Bächlein zur Saale herabfloß, entlang zog. Der Verlauf dieses schon auf alten Flurkarten (um 1700) verzeichneten Weges begann an der heutigen Kaiserstraße. Dann verlief der Weg in teils nordöstlicher, teils östlicher Richtung am Hasenberg vorbei etwa zur Scharnhorststraße. Die Führung der heutigen Steffensstraße zum Tierasyl bildete schließlich ungefähr die Verbindung zur alten Dessauer Landstraße.

Entlang dieses Feldweges war nun um 1870, teilweise auch schon früher, eine Bebauung entstanden, die hauptsächlich die Nordseite erfaßte. Wie unsere von Professor Gottfried Riehm geschaffenen Lichtbilder zeigen, handelte es sich dabei um zwei- bis viergeschössige Bauten im nüchternen Stil der Gründerzeit, deren Anblick allerdings durch das Grün von Vorgärten verschönt wurde. Wie aus den Einwohnerverzeichnissen um die Jahrhundertwende hervorgeht, wohnten hier Arbeiter und Handwerker. Lediglich zwei Gärtnereien, eine Abdeckerei und eine Paraffinfabrik lagen als handwerkliche oder industrielle Unternehmen an dieser Straße. Am Beginn der Kaiserstraße war es die Gärtnerei von Puff (Nr. 1), und am Ende der Feldstraße, kurz vor dem heutigen Tierasyl, lag eingebettet in eine Mulde das Haus des Gärtnereinach 1840 vom Roßplatz noch heute dort steht. Die Gebäude des Tierasyls beherbergten die alte Ambergsche Abdeckerei, die im Volksmunde damals als „Schinder" bezeichnet wurde. Sie verbreitet bei ungünstiger Windrichtung ihre unliebsamen Gerüche oft bis zu den Neubauten des erstehenden Paulus-Viertels. Diese Abdeckerei war erst nach 840 vom Roßplatz auf die damals einsame Höhe über der Quelle der „Faulen Witschke" verlegt worden. Dicht bei der Abdeckerei, die im Jahre 1901 von der Stadt erworben wurde, um in das Tierasyl umgewandelt zu werden, lag als Feldstraße Nr. 75 die Paraffinfabrik von Billing, Damm und Kompanie, der eine Teerschwelerei und Braunkohlengrube angegliedert war. Die Baulichkeiten dieses Unternehmens wurden durch ein langgestrecktes Fabrikgebäude mit Satteldach und einem hohen Schornstein charakterisiert. Unweit davon befand sich ehedem die kleine Braunkohlengrube „Anna", die den Rohstoff für die Paraffinfabrik lieferte. Noch heute zeugen die Einbrüche, die wir manchmal in den Gärten am Tierasyl finden, von der Tätigkeit dieser Grube, auf deren Bruchfeldern jetzt die Kleingartenanlagen liegen.

So sah es in der einseitig bebauten Feldstraße aus. Der Straßenzug im Hintergrund ist die Cecilienstraße. (Aufnahmen: Prof. Riehm / Stadtarchiv)

Blick vom Hasenberg auf die Ambergsche Abdeckerei, das heutige Tierasyl. Wo sich damals weite Felder erstreckten, stehen heute die Häuser des Paulusviertels.

All diese Bauten der Feldstraße fielen in den Jahren nach 1903 der Spitzhacke zum Opfer. Nach der im Jahre 1903 erfolgten Einweihung der Pauluskirche folgte die Ausgestaltung des Straßensternes um den alten Hasenberg. Damit verschwand auch das Idyll der alten Feldstraße. Lediglich die Baulichkeiten der Gärtnerei Bräter und des Tierasyls blieben erhalten. Sie sind die letzten Zeugen einer verschwundenen Straße. H. H. Beyer.

Mittellandjugend im Kriegseinsatz

Dienstbesprechung der HJ.-Führerschaft unseres Gebietes — Ansprache des Gauleiters

nsg. Wie der Reichsjugendführer in seiner Neujahrsbotschaft über den Großdeutschen Rundfunk verkündete, steht auch die Arbeit der Hitler-Jugend im Jahre 1944 wieder unter der Parole „Kriegseinsatz. Um alle gestellten Aufgaben im erhöhten Einsatz restlos erfüllen zu können und damit einen Beitrag zum Siege zu leisten, wurde zur Ausrichtung für die kommende Arbeit die Führer- und Führerinnenschaft des Gebietes Mittelland zu einer Dienstbesprechung in Naumburg zusammengefaßt.

Obergebietsführer Reckewerth und Gebietsmädelführerin Käte Lorenz gaben in Einzelbesprechungen einen Ueberblick über die Arbeit der letzten Monate und daran anschließend eine ausführliche Darlegung der aktuellen Aufgaben. In einzelnen Referaten wurden dazu die verschiedenen Arbeitsgebiete behandelt.

Hauptbannführer Rickel (Reichsjugendführung) gab in seinen Ausführungen einen umfassenden Bericht über die Ostpolitik. Er stellte besonders den Internationalismus der nationalsozialistischen Idee gegenüber und betonte, daß der Kampf gegen das Untermenschentum, gegen den satanischen Ansturm der Bolschewisten im Osten allein siegreich durch höchste Leistung, stärkste innere Haltung und festen Glauben an die Sendung Adolf Hitlers zu beenden ist. — Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung sprach der Gauobmann der DAF. Bachmann über die Aufgaben Deutschlands als Führungsmacht Europas, über die Notwendigkeit der Vertiefung der weltanschaulichen Klarheit und über die berufliche Ertüchtigung der schaffenden Jugend. Amtsgerichtsrat Mallwitz brachte Ausführungen zum neuen Jugendgesetz und zum Jugendstrafgesetz. Der Gauamtsleiter für Volkstumsfragen Pomplun gab einen Ueberblick über Volkstum und Umsiedlungsfragen und über die Behandlung Fremdvölkischer.

Den Höhepunkt der Tagung bildete eine Ansprache von Gauleiter Staatsrat Eggeling, der von den Jungmannen der NPEA. Naumburg beim Betreten der Anstalt begrüßt wurde. Der Gauleiter gab in seiner Rede, von den Ereignissen des letzten Jahres ausgehend, einen politischen und militärischen Ueberblick. Die Auswirkungen des Luftkrieges, der die letzte Auseinandersetzung eines Rassenkampfes darstellt, haben dem deutschen Volk eine Geisteshaltung verliehen, die ihm den Rang des tapfersten Volkes der Welt verleiht. Unüberwindlich wird es in seiner Härte und im Ausharren sein und wird dafür die Früchte des Sieges davontragen. Die deutsche Jugend wird in diesem Kriege ihre Pflicht erfüllen und darüber hinaus im steten Einsatz den Beweis höchster Bereitschaft bringen; das ist das stolze Vertrauen von Führer, Front und Heimat.

Nachwuchs für die Partei

Am 27. Februar finden die Aufnahmefeiern statt

Auf Anordnung des Führers ist während des Krieges mit Rücksicht auf die frühzeitige Einberufung zum Reichsarbeitsdienst und zur Wehrmacht das Aufnahmealter der HJ.-Angehörigen in die NSDAP. von 18 auf 17 Jahre herabgesetzt worden. Das wird erstmals 1944 praktisch wirksam, wo die ausgewählten Jungen und Mädel der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927 überall im Reich in besonderen Feiern am Sonntag, 27. Februar, in die Partei aufgenommen werden. Das deutsche Volk ist in der Vergangenheit oft, zuletzt noch im November 1918, durch Mangel an politischer Führung um die Früchte eines soldatischen Kampfes und seiner Blutopfer gebracht worden. Die Bewegung ist entschlossen, einen solchen Mangel in Zukunft nie wieder eintreten zu lassen. Der Erfolg der Soldaten und Arbeiter gerade auch in diesem Kriege muß und soll durch eine dem würdige politische Führung gesichert werden. Das ist der tiefere Sinn der alljährlichen Auslese der aktivsten und besten Jungen und Mädel aus der HJ. und ihrer Aufnahme in den politischen Führerorden des deutschen Volkes. Weder Rang noch Stand sind für die Aufnahme maßgebend, sondern allein Leistung und Charakter. Nach ihrer Einberufung zum RAD. oder zur Wehrmacht werden die jungen Parteigenossen durch die Hoheitsträger besonders betreut werden, damit sie in ständiger Verbindung mit der Partei und ihren Aufgaben bleiben. Für die Aufnahme selbst ist die HJ.-Dienstbescheinigung mit ihren Qualifikationen bedeutsam. Sie muß auch die Versicherung des zuständigen HJ.-Führers enthalten, daß der Aufzunehmende freiwillig erklärt hat, der Partei beitreten zu wollen.

In den unter der Gesamtverantwortung des zuständigen Hoheitsträgers stehenden Aufnahmefeiern erhalten die Eltern und Angehörigen der Aufzunehmenden die Ehrenplätze. Der Hoheitsträger nimmt den Aufzunehmenden das Treuegelöbnis ab. Bei der persönlichen Verpflichtung durch Handschlag wird den jungen Parteigenossen und Genossinnen der Geschenkband „Ich kämpfe" mit den Pflichten des Parteigenossen überreicht. Bereits zum RAD. oder zur Wehrmacht eingezogene junge Parteigenossen erhalten, soweit sie nicht zur Aufnahmefeier anwesend sein können, Geschenkbuch und später auch Parteiausweis und Parteiabzeichen mit einem Handschreiben des Hoheitsträgers übersandt. Ihre Namen werden in der Feier bekanntgegeben. Als Angelegenheit des deutschen Volkes sind die dem Kriege angemessen und würdig gestalteten, musikalisch umrahmten Aufnahmefeiern am 27. Februar jedem Deutschen zugänglich. Sie sehen auch eine Ehrung der Gefallenen und der Opfer der Terrorangriffe vor.

Sämtliche Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927, mit Ausnahme der weiter in der HJ. als Führer verbleibenden, sind verpflichtet sich darüber zu erklären, welcher Gliederung sie nach ihrer Entlassung aus der Jugenddienstpflicht beitreten wollen. Für viele, die bei der bewußt klein gehaltenen Zahl der Aufzunehmenden jetzt nicht in Betracht kommen, wird später aus den Gliederungen ein Weg in die Partei offen sein.

* **Ueber die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge** veröffentlicht der Oberbürgermeister heute eine Bekanntmachung.

„Krach im Hinterhaus"

Wiederaufführung im Stadttheater

Es sind jetzt rund zehn Jahre her, daß Maximilian Böttchers Komödie „Krach im Hinterhaus" überall, wo sie aufgeführt wurde — und wo wurde sie nicht aufgeführt? — einen Beifallskrach im Bühnenhaus hervorrief und einen Serienerfolg errang. Allerhand zeitgemäße Randbemerkungen trugen damals nicht wenig zu diesem Erfolg bei. Sie sind heute bedeutungslos geworden und deshalb auch zum Teil bei der Wiederaufführung des Stückes hier bereits entfallen. Das Stück hat dadurch, wie der gestrige Abend bewies, von seiner Wirkungskraft nichts eingebüßt. Es hat Substanz genug, sich auch ohne zeitliche Zutaten zu behaupten. Die Rechtsprechungsreform, für die sich der Verfasser einsetzt, ist inzwischen bei uns freilich schon so weit gediehen, daß es ihrer Provagierung von der Bühne herab nicht mehr bedarf. Aber die Welt der Hinterhäuser existiert noch, und bis zu ihrer Ueberwindung hat auch dies Stück sein Daseinsrecht, zumal es gut gezimmert ist, einen klugen Dialog sowie ein paar wirkungssichere Gestalten hat und durch sie dem Anständigen und Charaktervollen in ergötzlicher Weise zum Siege über das Gegenteilige verhilft. Wenn die Witwe Bock und die vorlaute Edeltraut, die Großstadtjöhre, zu allem und jedem ihre Meinung sagen, die sich lediglich auf ihr naives, aber gesundes Empfinden stützt, hört man ihnen heute mit nicht minderem Vergnügen zu wie einst, im besonderen dann, wenn sie es so natürlich und überzeugungskräftig tun, wie es gestern durch Gertrud Bergmann und Gunda Maria Weber geschah. Beide bewirkten in erster Linie den Erfolg, Gertrud Bergmann als ein Urbild der tüchtigen Frau aus dem Volke, vor der am Ende selbst der Herr Justizrat kapituliert, und Gunda Maria Weber als das schnodderige Mädel, quirlig und vorwitzig, aber immer frohgemut, und die eine wie die andere mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Vortrefflich neben ihnen auch Wilm Dammann als der scheinheilige Hausverwalter, Kurt Apitius als der cholerische Oberpostschaffner mit Ellen Weber als seiner eingebildeten, energischen Frau, Karl Zollern als der verliebte, selbstbewußte junge Bäckermeister, Herbert Köllner als der bedachtsame Justizrat, Rolf Kernwein als sein minder bedachtsamer Sohn, Trude Lienhart als die charakterfeste, schmucke Tochter der Witwe Bock und Elisabeth Hartmann als das verheulte Mädel, das schließlich seinen Bäcker doch noch kriegt. Auch die anderen standen ihren Mann, so daß sich unter Otto Karlmüllers sicherer Regie aus einer Fülle guter Einzelleistungen ein Gesamtspiel von durchschlagender Wirkung ergab. Spielleiter wie Bühnenbildner — Heinz Behrens — hatten dabei vor allem die Hinterhausatmosphäre geschickt eingefangen. Der Beifall ließ so nichts zu wünschen übrig. Walter Britting.

Holz — ein wichtiger Baustoff für Kriegsbrücken

Vortrag von Hauptmann Dr.-Ing. Stoy im NSBDT.

Die Fachgruppe Bauwesen im NSBDT., Gauwaltung Halle-Merseburg, veranstaltete unlängst einen Lichtbildervortrag in der Universität, in dem Hauptmann Dr.-Ing. Wilhelm Stoy aus Rehagen-Klausdorf über das Thema „Das Holz im Kriegsbrückenbau" sprach. — In der geschichtlichen Entwicklung des Brückenbaues spielte, so führte der Vortragende u. a. aus, früher das Holz neben dem Stein die wichtigste Rolle. Auf der Zunahme der Achsdrücke und der dynamischen Erschütterungen hat man aber dann beim Bau von Eisenbahn- und Straßenbrücken von einer Holzverwendung abgesehen und dafür Beton und Stahl verwandt. Heute im Kriege spielt das Holz jedoch bei der Errichtung von tragfähigen Behelfsbrücken wieder eine bedeutende Rolle, da es keinen Baustoff gibt, der sich schneller bearbeiten läßt. Für diese Tatsache führte der Redner verschiedene Beispiele aus dem Weltkrieg und dem jetzigen Krieg an.

* **Dienstjubiläum.** Julius Picht ist am 19. Februar 25 Jahre als Hausmeister bei der Reichsbankstelle Halle tätig.

* **Der Rundfunk am morgigen Sonntag.** Reichsprogramm 18—19 Uhr: Beethovens 5. Sinfonie, gespielt von den Berliner Philharmonikern; 20.15—22 Uhr: Bunte Melodienkette. — Deutschlandsender 20.15—21 Uhr: Streichsextett G-dur von Brahms; 21—22 Uhr: Beschwingte Melodien aus Oper und Konzert.

... **und am Montag.** 20.15—22 Uhr: Für jeden etwas. — Deutschlandsender 20.15—21 Uhr: „Ich denke dein"; 21—22 Uhr: Aus dem Schaffen von Ludwig Thuille.

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Der Besitz eines Astralleibes hat unbestreitbare Vorteile — nicht zuletzt den, daß man sich körperlich nicht verletzen kann. Andernfalls hätte ich sicherlich schon einen gebrochenen Arm oder mindestens ein verstauchtes Handgelenk, nämlich von den ausgedehnten Spaziergängen, die ich gewissermaßen von Amts wegen durch Halle zu unternehmen pflege — auch jetzt, bei dieser Glätte! Die Schneedecke verwandelt sich unter den zahllosen Tritten der Passanten bei den entsprechend niedrigen Temperaturen in eine eisartige harte Masse, über die man wie der Storch im Salat stelzen muß. Auf einem einzigen Gang durch die Stadt sah ich kürzlich in einer Stunde drei Leute ausrutschen und mit dumpfen Knall auf das Pflaster fallen. Mit schmerzverzogenen Mienen standen die Gestürzten wieder auf und hinkten fluchend von dannen. Sie können froh sein, mit einigen Prellungen weggekommen zu sein. Mir sind Fälle von durch Sturz entstandenen Knochenbrüchen zu Ohren gekommen, die weit weniger harmlos zu nehmen sind, vor allem dann, wenn es sich um ältere Volksgenossen handelt, bei denen solche Brüche bekanntlich viel langsamer ausheilen als etwa bei Kindern.

Die Hallenser haben bisher bei der Schneebeseitigung in diesem Winter wieder, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, gute Arbeit geleistet. Der Aufruf des Oberbürgermeisters, die Straßen passierbar zu halten und zu diesem Zweck fleißig den Schneeschieber zu schwingen, ist von der Bevölkerung bestens befolgt worden. Man schippte den Schnee nicht nur einfach beiseite, sondern warf ihn vorschriftsmäßig zu kleinen Wällen auf, die den Rinnstein freilassen und auch in gehörigen Abständen Einschnitte aufweisen, durch die man zur anderen Straßenseite hinüberwechseln kann. Hier hat also alles geklappt. Warum nicht auch beim Kampf gegen die Glätte? Dabei ist dieser Kampf bestimmt eine sehr viel einfachere Angelegenheit als der Kampf gegen den Schnee. Hier bedarf es keinerlei körperlichen Anstrengung, sondern nur irgend eines mit Sand gefüllten Behälters. Dieser Sand, mit dem nötigen Schwung verstreut, stellt augenblicklich den gewünschten stumpfen Zustand her. Wie bei der Schneebeseitigung sollten sich die streuenden Hausbewohner dabei nicht nur auf den Gehsteig beschränken, sondern auch den Fahrweg mit bedenken. Heute ist es leider noch so, daß die mit Asche, Sand oder Sägemehl bestreuten Abschnitte der Bürgersteige wie vereinzelte Inseln der Sicherheit auf einem Meer tückischer Glätte schwimmen.

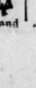
Bei dem vorhin erwähnten Spaziergang durch Halle hatte ich ein recht unangenehmes kleines Erlebnis in der Kleinen Ulrichstraße. Ein knisterndes, scharrendes Rauschen erhob sich plötzlich zu meinen Häupten. Instinktiv zog ich den Kopf ein, und da prasselte mir schon eine kleine Lawine hartgefrorenen Schnees vom Dach herunter auf die Schultern. Abgesehen von dem Schreck war auch das Tauen der kleinen Schneeklümpchen, die mir in den Kragen gerutscht waren, nicht gerade ein sehr angenehmes Gefühl.

Gefährlich wird die Sache, wenn statt des Schnees ein Eiszapfen vom Dach fällt. So mancher Hauseigentümer weiß vielleicht nicht, daß ihn oder den zur Betreuung des Hauses bestellten Verwalter die Verantwortung und Haftung trifft. Das beweist u. a. ein Gerichtsurteil, das allerdings nicht in Halle, sondern in einer bayrischen Stadt gefällt wurde. Hier war eine Fußgängerin auf dem Bürgersteig vor einem Geschäft von einem herabfallenden Eiszapfen getroffen und verletzt worden. Der Sohn der Eigentümerin des Hauses, dem die Betreuung des Grundstückes oblag, wurde zum vollen Ersatz des entstandenen Schadens und auch zur Zahlung von Schmerzensgeld an die Verletzte verurteilt. Der Hinweis des beklagten Mannes, er habe von der Straße aus das Dach auf Eisstücke hin geprüft und soweit auch in Ordnung befunden, wurde als ungenügend verworfen. Der Richter stellte vielmehr fest, daß der Beklagte von den Dachluken aus hätte das Dach in Augenschein nehmen müssen.

Am liebsten hätte ich auf den Schreck mit der im Rockkragen gelandeten Miniatur-Lawine in der nächsten Gastwirtschaft einen doppelten Korn getrunken. Aber das mit den „Körnern" ist heute so eine Sache. Sie sind genau wie alle übrigen Spirituosen nun einmal ein höchst rarer Artikel, und man muß schon Glück haben, wenn man einmal einen Schnaps erwischen will. Ab und zu aber kann einem dieses Glück schon einmal winken. So saß ich kürzlich — natürlich ohne mein Schwert und als „Normal-Einwohner" getarnt — in einem hallischen Restaurant nichtsahnend vor meinem Bierglas, als plötzlich der Ober mit einem Tablett erschien, auf dem etwa ein reichliches Dutzend Gläschen standen, mit goldgelb schimmerndem Weinbrand gefüllt. Ein Raunen ging über die Tische, die zum Revier des Obers gehörten; Rufe des Entzückens wurden laut, Hälse reckten sich und Hände begannen zu winken. Der Ober aber ließ sich weder durch das liebreich auffordernde Lächeln der Damen noch durch das energische „Pssst ... Herr Ober!" der Herren irritieren. In weiser Voraussicht hatte das Fräulein am Büfett just soviel Gläser auf das Tablett gestellt, wie Gäste da waren. Wie ein majestätischer Weihnachtsmann ging der Ober um die Tische und stellte — die ohnehin selbstverständlich zu erwartende Bestellung gar nicht erst abwartend — mit feierlicher Miene vor jedes „Kind" einen Weinbrand.

Und dann geschah das Unerwartete, das Unglaubliche. Der Ober war auf seinem Weihnachtsmann-Rundgang vor einem älteren Herrn angelangt. Seine Hand mit dem Gläschen schwebte bereits zwischen Tablett und Tischtuch. Der Herr blickte auf, aber anstatt eines dankbaren Lächelns erschien nur ein abweisender Zug auf seinem Gesicht: „Was ist das, Herr Ober?" — „Weinbrand, mein Herr!" — „Nö, danke, möchte ich nicht!" Alle Umsitzenden ließen verblüfft die schon zum Trinken erhobenen Gläschen wieder sinken und starrten den unbegreiflichen Herrn entgeistert an. Nur ein Uniformierter, seines Zeichens Feldwebel der Luftwaffe, rief nach Ueberwindung der allgemeinen „Schrecksekunde" geistesgegenwärtig: „Herr Ober, dann geben Sie mir das Glas!" Aber der Serviermeister war bereits kopfschüttelnd verschwunden.

Nun, auch die Zeiten werden wiederkommen, wo ein Gläschen Weinbrand alles andere als eine Rarität ist. Im Augenblick wollen wir gern darauf und auch auf vieles andere verzichten und unsere Gedanken lieber auf die Erringung des Endsieges konzentrieren. Was sind auch die großen und kleinen Verzichte des Alltags schon gegen den Einsatz von Leib und Leben, wie ihn unsere Frontsoldaten täglich leisten! Ich bekam da einen Brief eines Frontsoldaten zu lesen, eines ff-Panzergrenadiers in der Leibstandarte „Adolf Hitler", in dem der Verfasser mit schlichten Worten mehr andeutet als schildert, wie er trotz schwerer Verwundung sobald wie möglich wieder an die Front gegangen ist, zu den kämpfenden Kameraden. Der Verfasser, Rolf R. aus Halle, fügt dem Brief ein Gedicht bei, das einen Vormarsch zur Hauptkampflinie, in das Gelände der Schlacht, zum Vorwurf hat. „Und werden auch viele fallen, / Nie verblassend in unserem Gedächtnis, / Sei ihr Sterben ein ewig' Vermächtnis, / Ihr Ruhm über Zeiten wird hallen!" so schließt dieses Soldatengedicht, das einer der vielen tapferen Söhne unserer Stadt schrieb, die heute fern von der geliebten Heimat an den Fronten stehen und de[illegible] tagtäglich all unser Wünschen und Hoffen gehört.



Roland

Schreibt Liese einen Feldpostbrief,
dann ist der Inhalt positiv,
voll Liebe und Vertrauen.
Ein Brief aus Mieses Horizont
kann den Soldaten an der Front
die Stimmung nur versauen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194402193/fragment/page=0005

Mitteldeutsche Heimat

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

Hauptmann Günther von Falkenhayn, am 16. September 1920 als Sohn des Diplom-Bergingenieurs Kuno von Falkenhayn in Zeitz geboren, hat im Osten den Heldentod gefunden

Hauptmann v. Falkenhayn war am 25. November 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Als Leutnant und Kompaniechef hatte er Ende September südlich des Ilmensees eine starke feindliche Bunkerstellung, aus welcher der Angriff seines Freiburger Jäger-Regiments flankiert wurde, aus eigenem Entschluß in erbittertem Ringen genommen und war dabei zum fünften Mal verwundet worden. Am 3. Januar 1944 ist der tapfere Offizier bei den weiteren Kämpfen im Osten gefallen.

Hauptmann von Falkenhayn trat 1939 in das Gebirgsjäger-Ersatzbataillon 99 ein. 1941 wurde er zum Leutnant im Gebirgsjäger-Regiment 99 befördert.

Merino-Schafböcke — restlos abgesetzt

Zum zweiten Male in diesem Jahre waren, wie bereits kürzlich von uns angekündigt, für einige Tage Merino-Schafböcke aus der bekannten provinzialsächsischen Zucht in einem Stall des Landgestüts Kreuz der Kampfstätte glanzvoller Kreuzer Turniertage, in Halle eingezogen. Gestern fand in der großen Reithalle die Absatzveranstaltung des Landesschafzüchter-Verbandes Sachsen-Anhalt zu Halle statt, die wiederum große Anziehungskraft auf die Interessenten ausgeübt hatte. Es waren noch mehr Besucher als zu einer gleichen Veranstaltung vor 14 Tagen erschienen, diesmal hauptsächlich aus dem Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, aber auch aus Mecklenburg, Thüringen und aus dem Protektorat.

Das hervorragende Zuchtmaterial aus den bekannten Stammschäfereien wurde restlos abgesetzt. Die Nachfrage konnte nicht voll befriedigt werden, besonders bei Böcken mittlerer Preislage. Hier wurde mehrmals der Stoppreis erreicht, wenn mehrere Bewerber für einen Bock vorhanden waren.

80. Geburtstag der Mutter Boelckes

Dessau. Bei bester Gesundheit vollendete die Mutter des Kampffliegers Oswald Boelcke das 80. Lebensjahr. Sie stand an ihrem Ehrentag im Mittelpunkt zahlreicher Ehrungen, die ihr von vielen Seiten bereitet wurden.

Kleine Chronik des Tages

Frauen- und Mädchenmord aufgeklärt

Vor etwa einem Monat ging durch die deutsche Presse die Mitteilung über die Entdeckung eines Frauen- und Mädchenmordes. In Berlin und in Weil a. Rh. waren Ende November 1943 ein Koffer und mehrere Pakete mit Teilen einer zerstückelten Frauen- und Mädchenleiche gefunden worden. Dieser Doppelmord ist nunmehr aufgeklärt. Als Täter wurde der 35jährige August Eckert aus Berlin-Schöneberg ermittelt. Er ist überführt und nach längerem Leugnen geständig, die geschiedene 33jährige Vera Korn aus Berlin und deren achtjährige Tochter Eva ermordet zu haben. Eckert hatte von der Korn, mit der er ein Freundschaftsverhältnis unterhielt außer Wäschestücken auch eine Kassette mit wertvollem Familienschmuck zur Aufbewahrung erhalten. Als die Korn ihren Schmuck für eine anderweitige Unterbringung zurückverlangte, faßte Eckert den Entschluß, die Korn und deren Tochter umzubringen, um die Wertsachen für sich zu behalten. Nachdem er seine beiden Opfer unter einem harmlosen Vorwand am 21. November 1943, vormittags, in seine Wohnung gelockt hatte, setzte er seinen Plan in die Tat um. Um eine Entdeckung seines Verbrechens zu vermeiden, zerstückelte er die Leichen und verpackte sie in einen Koffer und mehrere Kartons. Den Koffer und einen Karton stellte er auf dem Potsdamer Bahnhof in den Baseler D-Zug. Zwei weitere Pakete legte er in die Hauseingänge zweier Berliner Wohnhäuser in der Potsdamer und Alvenslebenstraße. Die übrigen Pakete warf er in die Spree. Daß die Kriminalpolizei diesem verabscheuungswürdigen Verbrechen auf die Spur kam, es aufklärte und den Raubmörder der gerechten Sühne zuführen konnte, ist nicht zuletzt der Unterstützung durch die Bevölkerung zu verdanken, die dem Aufruf der Kriminalpolizei und Mitarbeit mit anerkennenswertem Eifer Folge leistete. Die ausgesetzte Belohnung von 20 000 RM. gelangt anteilsmäßig in voller Höhe an diejenigen Volksgenossen zur Verteilung, die an der Aufdeckung und Aufklärung des Doppelmordes durch ihre Angaben mitgewirkt haben.

Todesurteil an einem Kriegsschieber vollstreckt

Das Sondergericht beim Landgericht Koblenz hat den 51jährigen Provisionsvertreter Karl Terhoeven aus Trier wegen Kriegswirtschaftsverbrechens als Volksschädling zum Tode verurteilt. Terhoeven hat in seiner Eigenschaft als Kurier des Landratsamtes fortgesetzt große Mengen überzähliger Lebensmittelkarten, die er von Verteilerstellen abzuholen und zur Vernichtung wegzubringen hatte, gestohlen und größtenteils verkauft oder sonst verwertet. Es handelt sich im wesentlichen um Fleischmarken, die für den Bezug von mehr als dreißig Zentnern Fleisch gültig waren. Er hat ferner etwa zehn Zentner Kaffee und etwa 250 Flaschen Kognak zu weit überesetzten Preisen verkauft und 50 Meter Ripsstoff zu Ueberpreisen erworben. Terhoeven hat dadurch die Ernährungswirtschaft schwer geschädigt, da gerade die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch im gegenwärtigen Kriege von besonderer Bedeutung ist. Die verschobene Menge zeigt die Skrupellosigkeit des Terhoeven, der nur an seinen persönlichen Vorteil gedacht hat. Auch durch den unberechtigten Handel mit Mangelwaren hat sich Terhoeven schwer gegen die Volksgemeinschaft vergangen. Dies zeigen die Menge der verschobenen Waren, die von ihm bezahlten Preise und sein Geschäftsgebahren. Er ist zu einem Kriegsschieber übelster Sorte geworden, der aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden mußte. Das Urteil ist inzwischen vollstreckt worden. Gegen die Abnehmer der Lebensmittelkarten und der Mangelware schweben besondere Verfahren.

Lawinen bedrohen schweizerische Dörfer

Im Hochland von Morcles im schweizerischen Kanton Wallis leben die Bewohner des Morcles-Tales seit 48 Stunden in Todesangst. Eine Lawine nach der anderen rollt von den Gebirgshängen ins Tal, durch das seit vielen Stunden ein Schneesturm fegt. Durch einen Schneerutsch wurde kurz vor dem Dorf die Straße mit einem 40 Meter hohen Schneeberg zugedeckt. Die telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Im ganzen Dorf gibt es kein Licht, nur eine notdürftige Verbindung besteht mit Mauleseln zur Ebene, von wo eine die allernötigsten Bedürfnisse befriedigende Versorgung der Bevölkerung sichergestellt ist. Tag um Tag fallen 20 bis 50 Zentimeter Schnee. Immer wieder werden Lawinenunglücke gemeldet. Auch aus den übrigen Teilen des Kantons Wallis, aus der inneren Schweiz, aus Graubünden wird Lawinengefahr gemeldet, wenn dort auch die Lage nicht so schwierig ist wie in den Hochtälern des Wallis, in denen sich Dörfer ohne Verbindung sehen.

[.]IN-SPORT

Schwimmvergleichskampf Bereich Mitte — Westfalen

Morgen, Sonntag, tragen in Magdeburg die Auswahlmannschaften der Bereiche Mitte und Westfalen einen Frauen-Vergleichskampf im Schwimmen aus. Der Bereich Mitte bringt für diesen Vergleichskampf eine starke Mannschaft an den Start, die gute Aussichten auf Erfolg hat. Aus Halle wird voraussichtlich C. Kraemer (Saale 98) an den Start gehen.

Rund um die Fußball-Meisterschaft

Es ist ein Merkmal der 5. Kriegsmeisterschaft im Fußball, daß Mannschaften, die als absolute Favoriten gelten, nach einer Kette von hohen Siegen und oft sogar zweistelligen Erfolgen plötzlich „indisponiert" sind und selbst in stärkster Besetzung geschlagen werden; das aber keineswegs knapp oder „unglücklich", sondern meist ebenso deutlich, wie sie vorher zu siegen gewohnt waren. So erging es jetzt wieder zwei Vereinen, von denen man es eigentlich gar nicht erwarten konnte: in Augsburg den Münchener „Bayern", in Essen dem Niederrhein-Favoriten, KSG. Duisburg. Als Dritter im Bunde erlitt an diesem für die Favoriten nicht ganz leichten Tage der SV. Dessau 05 seine erste Niederlage in dieser Saison.

So ist der Kreis der bisher noch ungeschlagen gebliebenen Mannschaften weiter zusammengeschrumpft. Lediglich sechs Vereine — der LSV. Pütnitz, der HSV. Groß-Born, der LSV. Hamburg, die NSTG. Brüx, Wilhelmshaven 05 und VfL. 99/Sülz 07 — sind bisher noch ohne jeden Verlustpunkt, und weitere sechs — der VfB. Königsberg, der LSV. Rerik, Borussia Dortmund, KSG. Saarbrücken, FC. 93 Mülhausen und VfR. Mannheim — noch ohne Niederlage. Von den im Herbst zur Meisterschaft gestarteten rund 400 Vereinen sind es also nur noch 12, die bis jetzt ungeschlagen blieben. Ihnen gegenüber stehen die KSG. Walldorf, die KSG. Trier und die WSG. Verden, die immer noch auf ihren ersten Sieg warten.

Einige Verlagerungen gab es auch unter den Mannschaften, die bisher mit den besten Torkonten aufwarten konnten. Hier führt zur Zeit der FC. 93 Mülhausen mit seinen Gastspielern Edmund Conen und August Klingler bei 98:10 Toren vor dem Deutschen Meister, Dresdner Sport-Club, mit 97:13 und Wilhelmshaven 05 mit 99:15 Toren.

*

Im Gestüt Nonnenhof ist der Deckhengst Walzertraum im Alter von 18 Jahren an Darmverschlingung eingegangen. Der im Gestüt Schlenderhan von Prunus a. d. Wiener Mädel gezogene Hengst, ein rechter Bruder von Weißdorn und Wacholder und Halbbruder zu Wallenstein, hatte sowohl als Rennpferd als auch in der Vollblutzucht schöne Erfolge aufzuweisen. Als Ersatz für Walzertraum hat der Gestütsherr von Nonnenhof, A. Weber, den vierjährigen Ballos vom Gestüt Waldfried angekauft.

Es wurden geboren:

Hella, 7. 2. 1944. **Vera Romberg** geb. Winckler, **Willi Romberg.** Bremen, Neptunstr. 26.

Gerhard. 15. 2. 1944. **Ulla Fischer** geb. Hummel, **Kurt Fischer,** SA-Standarte „Feldherrnhalle". Krakau, Außenring 110/17.

Gunhild. 17. 2. 1944. **Hilla Lohmar** geb. Ganzer, **Dr. Helmut Lohmar.** Bochum, z. Z. Bad Grund (Harz), Bergstraße 233.

Heinrich Günter Siegfried. 17. 2. 1944. Forstmeister **Henning von Krosigk,** z. Z. MVRat im West. und Frau **Marieluise von Krosigk** geb. Müller-Krieger. Halle (S.), Kaiserstr. 24.

Ihre Verlobung zeigen an:

Dorle Relf, Landsberg b. Halle — Obergefr. **Willi Auster,** Koblenz, z. Z. Lazarett.

Edith Wiegand — ss-Grenadier **Kurt Dietrich.** Halle, Brunoswarte 10, z. Z. Urlaub.

Helga Fischer-Resokat — **Heinz Hochfeld,** Wachtmstr. i. e. Nachr.-Regt. Halle, Jägerplatz 4, Königsberg/Pr.

Hanna Füßel — **Folkert Feese,** Oberfeldwebel. Halle, 17. Februar 1944, z. Z. Norderney.

Elfriede Kühne — **Franz Trappe.** Lettewitz, Wettin (Saale), am 19. Februar 1944.

Eva Brünicke, Reideburg (Saalkr.) — stud. rer. pol. **Horst Fuchs,** Leutnant d. R., Artern (Unstr.), Markt 1. Februar 1944.

Ilse Brückmann, Wettin (Saale), Johannisstr. 112 — **Arno Dembowski,** techn. Sachbearbeiter, Halle (S.), Turmstr 133 19. Februar 1944.

Lydia Hoffmann — **Viktor Gondorf,** Sanitäts-Obergefr. d. Kriegsmarine. Kanena und Recklinghausen.

Ihre Vermählung zeigen an:

Herbert Lohse, Uffz. d. Luftwaffe, und Frau **Ilse** geb. Thäle. Freiberg (Sa.), Am Bahnhof 4, Reideburg b. Halle, Mühlweg 33.

Gefr. **Kurt Anspach** und Frau **Erika** geb. Klingner Gollma, Sietzsch, 20. Febr. 1944, z. Z. Urlaub.

Gefr. **Fritz Krahmer** und Frau **Berta** geb. Krey. Nietleben, Bismarckstr. 5, Wittingen (Hann.), 18. Febr. 1944.

Lt. **Kurt Behr,** z. Z. Urlaub, und Frau **Gertraud Behr** geb Sandfoß. Halle, Hindenburgstr. 60, 19. Febr. 1944.

Mein geliebter, sonniger, lebensfroher Junge, unser herzliebster Bruder, Schwager u. Onkel, der Masch.-Obgefr.

Kurt Burghardt

gab sein hoffnungsvolles Leben dem Vaterlande. Er starb den Seemannstod im Alter von 22 J.

In tiefem Weh: Wwe. **L. Burghardt** und Familien **A. Bätz, O. Burghardt, W. Hanck, R. Unbescheidt, W. Burghardt.**

Böllberg Nr. 45 bei Halle.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, lieber, jüngster Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Böhme

Obergefreiter in einem Infant.-Regiment, im Alter v. 28 Jahren bei den harten Abwehrkämpfen in Italien gefallen ist.

In tiefem Weh: **Anni Böhme** geb. Grimminger, **Friedrich Böhme,** Vater, Schwiegereltern, Brüder **Fritz, Willi, Kurt,** z. Z. i. Felde, und alle Angehörigen.

Hamburg, Halle (S.).

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser über alles geliebter, einziger Sohn, guter Bräutigam, Schwiegersohn, Enkel, Neffe und Cousin, der Gefreite

Wolfgang Sickel

geb. 28. 9. 1921, gef. 2. 2. 1944 im Osten sein junges Leben lassen mußte.

In tiefst. Herzeleid: **Otto Sickel** u. Frau **Frieda** geb. Werner, **AnnemarieKlaus** als Braut nebst Eltern, sowie alle Angehörig.

Halle (S.), Platz der SA. 2, Esperstedt (Mansf. Seekreis).

Für uns alle schmerzlich erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser inniggeliebter, jüngster Sohn, Bruder, der Oberkanonier

Heinz Lunau

im Alter von 18 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland lassen mußte. Er erlag am 8. 2. in einem Feldlazarett im Osten seinen schweren Verwundungen.

In unsagbarem Schmerz: **Wilhelm Lunau,** z. Z. Ow. L. S. Pol., und Frau **Auguste,** die Geschwister nebst allen Angehörigen.

Halle (S.), Roßbachstr. 61.

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Frau

Marie Kutscher

im Alter von 70 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer: Familie **Karl Koch,** ihre Kinder, alle Enkelkinder und Geschwister.

Halle (S.), den 18. Februar 1944. Leipziger Straße 9a.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 21. 1. mein heißgeliebter Mann, der treusorgende, gute Vati seiner Kinder, mein Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Otto Schumann

kurz vor seinem 34. Geburtstage in Italien sein junges Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer: Frau **Charlotte Schumann** geb. Zöhl, **Gerhard u. Manfred,** Ww. **Schumann** u. Geschwist., Fam. **Stiehm** u. Angeh.

Halle (S.), Ludwigstraße 50.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute nacht mein lieber Mann, unser lieber Schwager und Onkel, der Gastwirt

Ernst Stark

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterblieb.: Frau **Anna Stark** geb. Eckardt.

Halle (S.), den 18. Februar 1944. Reilstraße 47. Lüderitz Berg.

Trauerfeier Montag, 10.30 Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof. Freundl. zuged. Kranzspenden a. d. Friedhofsverwaltung erbet.

Gestern abend ist unser lieber Vater

August Hartmann

kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer: **Olga Hartmann, Otto Hartmann** und Frau geb. Graupner.

Halle (S.), den 18. Februar 1944. Streiberstraße 31.

Trauerfeier Dienstag, 15 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Rentner

Otto Schmidt

im 75. Lebensjahre. Er folgte nach 6 Wochen seiner Ehefrau.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterblieb.: **Otto Schmidt jun.**

Halle (S.), den 18. Februar 1944. Kleine Brauhausstraße 13.

Beerdigung Montag, 11½ Uhr, Kapelle Südfriedhof. Zugedachte Blumenspenden bitte auf dem Südfriedhof abgeben.

Unser lieber

Tilo

ist plötzlich im blühenden Alter v. 6½ Jahr. von uns gegangen.

In stiller Trauer: Familie **Kurt Kotte** und Geschwister.

Steuden, den 17. Februar 1944.

Beerdigung, Montag, 2.00 Uhr.

Am 17. Februar entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger-, Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau

Emma Ulrich

geb. Wollenhaupt

im vollendeten 64. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Ernst Ulrich** im Namen aller Hinterbliebenen:

Halle (S.), Magdeburger Str. 70.

Trauerfeier Montag, 12.30 Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof. Bitte keine Kranzspenden.

Am Sonntagmorgen ging sanft und unerwartet von ihren Lieben aus einem arbeitsreichen Leben unsere nimmermüde, liebe Mutter, Frau

Marie Dietrich

geb. Müller

im gesegneten Alter von 80 J. für immer von uns. Zugleich herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme.

In tiefem Schmerz: **Ihre lieben Kinder.**

Lettewitz (Saalkreis).

Unsere liebe Mutter, Frau

Anna Körber

geb. Winter

ging im gesegneten Alter von 87 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer: **Ihre Kinder, Enkel und Urenkel.**

Halle (S.), den 17. Februar 1944. Schillerstraße 58.

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 11 Uhr, gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Meine geliebte Frau und treue Kameradin, unsere herzensgute, stets um uns besorgte Mutter u. Schwiegermutter, lb. Oma, unsgute Schwester und Schwägerin

Ida Lorenz geb. Schejbal

ist nach schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

In tief. Schmerz: **Paul Lorenz,** Ass. Dr. **Hugo Lorenz,** z. Z. i. Ost., u. Frau, **Liesbeth u. Werner Wetterling, Martha u. Erich Rosenthal, Ida u. Max Brachwitz u. Dieter.**

Halle, Wolfstr. 13, d. 17. 2. 1944.

Beerd. 22. 2., 13.00, Südfriedhof.

Unerwartet und für uns viel zu früh verschied am 13. Febr. 44 mein lieber Mann, unser treusorgender guter Vater, Bruder, Schwager Schwiegervater, Onkel und Opa, der Tischlermeister

Reinhold Schurig

im Alter von 67 Jahren, nach kurz., schwerem Krankenlager.

Es trauern um ihn: Frau **Hedwig Schurig** geb. Hinze und alle Angehörigen.

Halle (S.), Frühlingsweg 14.

Die Trauerfeier fand auf seinen Wunsch in aller Stille statt.

Plötzlich verschied nach kurzer Krankh. uns. lb. Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Auguste Fritzsche

geb. Gelbke

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen all. Hinterbliebenen: **Ihre dankbaren Kinder u. Enkel.**

Halle (S.), den 18. Februar 1944. Streiberstraße 16, H. I.

Beerdigung Montag, 13 Uhr, Kapelle Südfriedhof. Frdl. zuged. Kranzsp. an Friedhofsverw. erb.

Unsere liebe, gute Mutter, Frau verw.

Anna Friedrike Becker

geb. Möbert

ging heute für immer von uns. Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm Gott sie auf immer in seinen himmlischen Frieden.

In tiefer Trauer: Dr. **Gustav Becker** u. Frau **Anni** geb. Müller, **Paul Becker** u. Frau **Luise** geb. Drietchen, **Hans Waldemar von Sack** u. Frau **Else** geb. Becker u. Enkelkind **Eva Gabriele.**

Walter-Steinbach-Str. 56.

Beerd. Dienst., 12.15, Südfriedh.

Am 18. 2. entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, für uns jedoch unerwartet, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Anna Husy geb. Kempa

kurz vor ihrem 80. Geburtstage.

In stiller Trauer: **Ihre dankbaren Kinder.**

Halle, 19. 2., Johannesplatz 12.

Beerdig. Dienstag, 11.30 Uhr, Kap. Südfriedhof. Zuged. Kranzspenden an Friedhofsverwalt.

Für erwiesene Anteilnahme danken:

Familie **Kamradt - Schröder** für **Charlotte Kamradt.** Weißenfels und Friedeburg.

Frau **Otty Schmilorz** und Angehörige für den gefallenen Feldwebel und Zugführer **Kurt Schmilorz.** Solvayhall und Döllnitz, Berliner Straße 24.

Otto Kohlmann u. Frau u. Angeh. b. Heldentod des Fk.-Gefr. **Werner Kohlmann.** Triftstr. 11.

Ewald Bereit u. Frau im Namen aller Angehörigen f. d. gefall. Unteroffizier **Heinz - Ulrich Bereit.** Halle (S.), Südstraße 60.

Paul Böhmelt nebst Frau im Namen aller Angehör. für den gefallenen Stabsgefreiten **Walter Böhmelt.** Halle, Apfelweg 32.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Sonntag, 20. Febr., Estomihi (Luthertag). Kollekte: Für d. Hilfswerk d. Ev. Bundes.

U. L. Frauen (Marktkirche): 10 Schellbach (Kap.); 11.30 KG; Mo 16 (B) Fascher. **Ev. Standortgem.:** 10 Fliegerhorst Hasse; Do 19.30 Soldatenbibelkr. A. d. Marienkirche 3. **Ulrich:** 10 Thiede (A), Chor, Kirche; 11.30 KG; 14.30 Prüfung Luntowski; 16.30 Luthergedenkstd. Fascher; Di 17 (B) Luntowski. **Moritz:** 10 Moebius (Einf. d. Organisten) Kirche; 11.15 KG; 15 Prüfung. **Bartholomäus:** 10 Brachmann; 16 Prüfung Roenneke; 11.45 KG; Mi 15 (B) Roenneke; Mi u. Sbd. 16 And. **Briccius:** 10 Martin; 11.15 KG; **Christus:** 10 Ruhmer; 11.15 KG; Mi 18 Geb.-And. **Diemitz:** 10 Strachotta; 11.15 KG. **Dom:** 10 Wind; 11.30 KG; Di 15.30 (B) Lang; Mi. 16 Pass.-And. Wind. **Georgen:** 10 Usener; 11.30 KG; 14.30 Prüf. Langner; 16.30 Prüf. Usener. **Gesundbrunnen:** 10 Giseke; 11.30 KG; 15 Prüf. Knaben **Heiland:** 10 Wester; 11.15 KG; Mo 16 (B). **Johannes:** 10 Konfirmation Plesske; 11.45 Konfirmation Mantey (A); 16 Prüf. Burdach; 11.30 KG; 13 KG; Mo 16 (A) Plesske; Mi 18.30 Kriegsbetstd. Gueinzius; Do 18 (B) Gueinzius; Fr 18 Ev. Wochenstd. Burdach. **Laurentius:** 10 Hoppe; 11.30 KG; 17 Duda; Do 17 1. Passionsg. Foertsch (A); Mo, Di, Mi 8.30 Geb.-And. **Luther:** 10 Hoppert; 11.30 KG. **Magdal.-Kap.:** 10 Akad. Gottesd. Prof. Heinzelmann. **Paulus:** 10 Dombrowski (Gemhs.); 11.15 KG; 15 Prüf. Dombrowski; 16.30 Prüf. Lenz; 17.30 Evangelisation; Mi 18 1. Pass.-And. Holtz (Gemhs.). **Petrus:** 10 Peuckert; 11.15 KG; Di 16 (B) Peuckert. **Stephanus:** s. Laurentius: Do, Fr, Sbd. 8.30 Geb.-And. **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne. **Klinikkap.:** 10 Rhode. **Kap. Nervenklinik:** Sbd. 16.30 Strachotta. **Krankenhaus Bergmannstrost:** Sbd. 16 Luntowski. **Riebeckstift:** 10 Nagel. **Stadtmission:** Di 15 u. 18 (B). **Christl. Gemeinde i. d. L., Margaretenstr. 5:** 15 Evangeliumsverk.; 16 Versamml.; Do 16 (B); Flottwellstr. 29: 16 Bibl. Vortrag.

Katholischer Gottesdienst: Propsteikirche, Mauerstr. 11: 7, 8, 9, 10, 11, 17 Uhr hl. Messen, 16.30 Uhr Andacht. — **St.-Norbert-Kirche,** Körnerstr. 19: 8 und 10 Uhr hl. Messen, 14.30 Uhr Andacht. — **Dreieinigkeitskirche,** Lauchstädter Str. 14b: 6.30, 8, 9.30, 11 Uhr hl. Messen, 15.30 Uhr Andacht.

Evangelisch - Freik. Gemeinden: Liebenauer Str. 4: 10 u. 16; L.-Wucherer-Str. 39: 9.30 u. 15.30; Zinksgartenstr. 7: 15.30 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Nach § 1 der Verordnung vom 29. 10. 1937 — RGBl. S. 1143 — sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen oder -sträuchern verpflichtet, zur Bekämpfung und Abwehr von Krankheiten und Schädlingen des Obstbaues spätestens bis 1. März 1944 folgende Maßnahmen durchzuführ.:

1. Die abgestorbenen oder im Absterben begriffenen abgängigen Obstbäume und -sträucher, die von Krankheiten (z. B. Krebs) oder Schädlingen (z. B. Blutlaus, Borkenkäfer) so stark befallen sind, daß Bekämpfungsmaßnahmen nicht mehr zweckmäßig sind, sind zu beseitigen.

2. Die Obstbäume und -sträucher sind fachgemäß auszulichten: dürre, absterbende Aeste und Astteile, Misteln und Kirschhexenbesen, sind zu entfernen sowie die Obstbäume und -sträucher von Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern.

3. Raupennester u. Fruchtmumien sind zu entfernen und sofort zu verbrennen.

4. Die Obstbäume mit übermäßig hohen Baumkronen, an denen die Durchführung dieser Maßnahmen nicht mehr möglich ist, sind zu entfernen, wenn sie nicht mehr zu verjüngen sind.

Die harten Winter 1940/41 und 1941/42 haben in fast allen Obstkulturen stark zum Absterben und Kränkeln vieler Obstbäume geführt. Heute noch sind die Folgen dieser Winter im Eingehen von Bäumen überall erkennbar. Ich verweise auf die Veröffentlichung über Pfirsichblattläuse usw. Die vorstehenden Bestimmungen bringe ich erneut zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinweis, daß die Nichtdurchführung der Bekämpfungsmaßnahmen bestraft wird.

Halle den 16. Februar 1944.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Aufruf des Oberkommandos der Kriegsmarine an die deutschen Frauen!

Die Schlacht auf den Meeren ist im Augenblick und für die nächste Zukunft wichtiger denn je. Sie noch erfolgreicher schlagen wollen, heißt: mehr Schiffe — mehr Waffen — mehr Männer!

Je mehr Männer aus dem Landdienst der Kriegsmarine durch den Einsatz der deutschen Frau für den siegentscheidenden Dienst an Bord freigemacht werden können desto wuchtiger schlägt das deutsche Schwert auf den Meeren zu, desto härter trifft es den Gegner, desto näher rücken Sieg und Frieden.

Deutsche Frauen, deutsche Mädchen — Euer Einsatz in der Kriegsmarine als Marinehelferin ist siegwichtig. Je eher Ihr Euch meldet, desto wirksamer ist Eure Mithilfe!

Marinehelferinnen werden eingesetzt als Stabshelferinnen bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftszimmerdienst, als Truppenhelferinnen im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst

Ueber Dienstzeit, Besoldung, Bekleidung Urlaub, soziale Betreuung, Einsatz im In- und Ausland unterrichtet das Merkblatt für Marinehelferinnen, das bei den Wehrbezirkskommandos, Abt. Marine, oder bei der 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg bzw. der 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.) angefordert werden kann. Meldungen werden erbeten an:

1. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Flensburg,
2. Marine-Helferinnen-Ersatzabteilung Leer (Ostfr.).

Oberkommando der Kriegsmarine.

Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine!

Das Oberkommando der Kriegsmarine weist auf die Möglichkeit der freiwilligen Meldung für den Dienst in einer Offizier- oder Unteroffizierlaufbahn der Kriegsmarine hin:

Deutsche Jungen aus den Jahrgängen 1926, 1927 und 1928, aber auch aus älteren Jahrgängen, die Liebe zur See haben, körperlich voll tauglich sind, in der Schule tüchtig waren und in der Lehre gut vorankommen, können sich als Bewerber für eine Offizier- oder Unteroffizierlaufbahn der Kriegsmarine melden. Rechtzeitige Meldung führt nicht zur frühzeitigen Einberufung, sondern stellt bei Eignung die Annahme für die gewünschte Laufbahn sicher.

Gute Aussichten bestehen vor allem für technisch interessierte Bewerber mit abgeschlossener Lehre oder Anlernzeit, die sich für eine der technischen Laufbahnen entscheiden.

Ueber die Aufgaben und Anforderungen in den verschiedenen Offizierlaufbahnen, die Möglichkeiten der Meldung als aktiver oder Reserve-Offizieranwärter gibt das „Merkblatt für den Offiziernachwuchs der Kriegsmarine" erschöpfend Auskunft: Bewerber für eine Unteroffizierlaufbahn unterrichten sich über die Möglichkeiten der Verpflichtung auf 12 Jahre, 4½ Jahre oder als Kriegsfreiwilliger über Aufgaben und Erfordernisse in den verschiedenen Laufbahnen durch das Merkheft „Freiwillig zur Kriegsmarine". Anforderungen für Merkblatt und Merkheft sind an die Wehrbezirkskommandos zu richten, deren Marine-Sachbearbeiter jederzeit zur persönlichen Beratung zur Verfügung stehen.

Oberkommando der Kriegsmarine.

Hitler-Jugend Bann Saalkreis (394).

Ich weise nochmal daraufhin, daß **am 22. Februar in Wallwitz** (Schule) für die Ortschaften: Wallwitz, Petersberg, Nehlitz, Wettin, Dobis, Dößel, Lettewitz, Gimritz, Teicha, Morl, Möderau Beidersee Seeben, Sennewitz, Gutenberg der Erfassungsappell der Hitler-Jugend durchgeführt wird gemäß Anordnung des Herrn Landrates des Saalkreises.

Der K.-Führer des Bannes Saalkreis (394)
Buff, Hauptgefolgschaftsführer.

VERLOREN — GEFUNDEN

Sicherheitsschlüssel gefunden. Mittag. Brucknerstraße 3.

Braune Geldbörse 17. 2. in oder vor der Thielenpost m. Inh. verl. Belohnung. Oleariusstr. 8. III.

Geldtasche 17. 2. Telephonzelle Thielenpost v. Urlaub. lieg. gelass. Inhalt größ. Geldbetrag u. versch. Mark. Bel. Gottesackerstr. 6, I.

Geldbörse (Inh ca. 40.-) u. 2 Kart. für Thalia v. Fronturlauber im Ufa verl. Hempl. Posadowskystr. 10.

2 Fleischkart. verl. auf Nam. M. u. H. Brandt. Leipziger Str. 84. (Gute Bel., kinderr. Familie).

Kettenarmband, gold., mit rechteckig. Schloß. zw. Kliniken, Gr Steinstr., Hallmarkt verlor. Gegen gute Bel., da Andenken, abzugeb. Frau Dr. Graefe, Friedrichstr. 17. Ruf 222 81.

Foxterrier m. Lederhalsband entl. Belohn. Rackwitz. Kockwitz.

Ring mit 3 Schlüsseln Freitag 18.00 Pestalozzistr. verl. Bitte tel. Nachr. geg. Belohn. unt. 295 07.

Wellensittich (blau) auf „Pepi" hörend, entflogen. Belohn. Wolf, Dessauer Straße 6c. III.

VERSCHIEDENES

Pferdefuhrwerk, 1- od 2spännig, mögl. mit Tafelwagen, z. laufenden Einsatz von Betrieb im Norden ges. Angebote unt. T. 3767 HN.

Wo findet alleinst. Dame Unterkunft f. d. Nacht? Bett u. Zubehör wird gestellt. Ang. C. 3943 HN.

VERMIETUNGEN

Stube, Kam., Kü. i. Süd., im Ringtausch zu vm. Ang. U. 5038 HN.

Hausmanns-Ehepaar, ält., unabhäng., für Haus, Garten u. Aufwartedienst ges. Bei Eign. Wohnmögl. (Norden). Ang. S. 5136 HN.

Stube, leere, mit Nebenraum, für einzelne Person frei. Angebote unter O. 5014 HN.

Zimmer, leeres, an berufstät. Dame zu verm. Mächler, Martinstr. 16.

Zimmer, einf. möbl., Nähe Riebeckplatz, zu vm. Angeb. L. 1649 HN.

Im Norden (Einfamilienhaus) gut möbl. Zimm. evtl. für Studierenden zu vermiet. Angeb. T. 5987 HN.

Alleinst. rüst. Rentner kann gute Pension in einem Harzer Ort, für Gegenleistung haben. Angebote T. 6217 HN.

Schüler od. Schülerin find. Pens. b. Studienratsfamilie. Ang. F. 5146 HN.

Zimmer, möbl., kl., für Herrn frei. Paulusviertel. Angeb. U. 5138 HN.

Zimmer, möbl., in gutem Hause 1. April an jg. Mädchen (berufstät. od. zur Ausbildung) zu vermieten. Angebote unter D. 4904 HN.

Zimmer, möbliert, ohne Wäsche, Stadtrand, Süden, 1. 3. frei. Angebote E. 4985 HN.

Zimmer, groß., teilmöbliert, ohne Küchenbenutz., evtl. Badbenutzg., an berufstät., alleinsteh. Dame zu vermieten. Angeb. L. 1626 HN.

Heim, gemütliches, biete älterem, alleinsteh., gutsituiertem Herrn. Angebote unter A. 5061 HN.

Zimmer, möbl., an älteren Herrn zu verm. Angebote U. 5118 HN.

2 Werkräume od. z. Unterstellen frei Goethestraße 27, I. rechts.

Lagerräume, zirka 200 qm, trock., zu verm. Angeb. T. 6577 HN.

Eckladen, Hindenburgstraße 13a, 1. April zu vermieten.

Größerer Saal im ländl. Bezirk d. Südharz, als Lagerraum od. zu ähnlicher Verwendung zu vermieten. Angebote unter T. 6877 HN.

WOHNUNGSTAUSCH

3-Zim.-Wohn. m Gart. Delitzscher Straße, geg. ähnl., Gegend gleich. Beaufsicht. des Grundst. muß mit übern. werden. Ang. T. 6797 HN.

3—4-Z.-Wohn., Stadtrand od. Umg. Halle ges. Geb. 3-Z.-Neub.-Wohn., I. Etg., Etg.-Heiz., Bad usw. Evtl. Kauf v. 1-2-Fam.-Haus erwünscht. Angebote C. 2923 HN.

Dessau—Weißenfels. Schöne 4½-Zim.-Wohn geb. Suche i. Weißenf. ähnliche. Gaswerk Weißenfels.

In Halle biete 2 Zimmer, Küche u. Innenkl. geg. ähnliche außerhalb. Angebote K. 2910 HN

6-Zimmer-Wohn., sonnige, Nord., mögl. mit Garten, gesucht. Gebot. gr., sonn. 4-Zim.-Wohnung mit Zubehör. Wittekindviertel. Angebote C. 2608 HN.

In Bruckdorf geboten 2 gr. Zimm., Stall und Keller. Suche in Ammendorf 3—4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter T. 3247 HN.

4-Zim.-Altwohn., m. Inkl., 4. Et., im Süd., geb. Suche 2-Zim.-Wohn., a. im Süden. Ang. S 464 Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Laden mit Zubeh. u. Wohnung geg. Stube, Kammer u. Küche geboten. Angebote unter T. 1547 HN.

MIET-GESUCHE

2—3-Zimmer-Wohng. Halle oder Umg. dring. ges. Ang. E. 4865 HN.

3—4-Zimmer-Wohn., auch Hausmeisterwohng. angenehm, in Halle oder Umgegend gesucht. Angeb. unter T. 5877 HN.

Wohnung, St., K., Küche u. Zub., sofort ges. Angeb. St. 1448 HN.

Wohnung, kleine, auf dem Lande, sucht Frau mit 9jährig. Jungen. Angebote unter C. 3643 HN.

Heim als Dauermieter sucht Pensionär. 67 J., eig. Möbel u. Wäsche, noch arbeitsfäh., in Stadt od. Land. Angebote L. 1493 HN.

Hausm.-Wohn. (1 od. 2 Z.) v. jg. Leut. (Mann Kraftfahrer) gesucht. Angebote unter V. 4359 HN.

Hausmanns-Wohng., 1—2 Räume, mit Kochgelegenheit, gesucht. Angebote unter A. 4801 HN.

Stube, kl., als Schlafstelle sofort ges., Nähe Bahnpostamt 29. Thielenstraße. H. Messerschmidt, Postsch., Pölsfeld über Sangerhausen.

Leerzimmer m. Küchenben. o. St. u. Küche ges. Angeb. T. 4857 HN.

2 Zimmer, leer, sucht berufstätig. Ehepaar sofort oder später. Angebote unter D. 3824 HN.

Zimmer, möbliert, mit oder ohne Kochgelegenheit, sucht berufstätige Frau. Wäsche wird gestellt. Angebote unter M. 3612 HN.

Zimmer, einf. möbl., in ländl. Umgebung Halles, sucht geb. Herr, berufstätig. Angeb. L. 1438 HN.

Zimmer, einfach möbliert, sucht pens. Beamtin in Umgebg. Halles. Angebote unter L. 1439 HN.

Zimmer, möbl., auch Zimmer mit 2 Betten, leere Zimm., sow. Schlafstellen in allen Preislagen u. allen Stadtteilen sucht ständig groß. Industriewerk in Halle für seine Gefolgschaftsmitglieder. Angeb unt. T. 3777 HN.

Zimmer, freundl. möbl., heizbar, v. solid. jung. Dame sofort gesucht. Angebote J. 5089 HN.

Gut möbl. Zim. mit zwei Betten u. voller Pens. v. ält. tot bombgesch. Beamtenehep. in waldreich. Gegend, mögl. Nähe Halle, sof. ges. Angebote V. 4699 HN.

Dolmetscher sucht in Halle oder Merseburg möbliert. Zimmer. Angebote U. 4918 HN.

Junge, berufst. Frau mit 3jähr. Kind, sucht dring. 1. 3. möbl. Zim., lieber teilw. möbl., mit Kochgelegh. Wäsche, Federbett., Haushaltsger., alles vorh. Ang. H. 4808 HN.

Jg. Frau m. kl. Kd., sucht Zimm. a. d. Ld. b. Halle. Ang. B. 4862 HN.

Möbl. Zimmer, gut einger. (mögl. m. fließ. Wasser), in gut. Hause u. gut. Wohngegd. (mögl. Norden), 15. 3. od. spät. v. gebild. ält. Herrn ges. Angebote E. 4885 HN.

Zimmer, möbl., m. Kochgeleg., v. Dame ges. Angeb. A. 5161 HN.

Zimmer, möbl., sucht jung. Mann. Bettw. vorh. Angeb. J. 3829 HN.

1 oder 2 Zimmer, möbliert, mit Küchenbenutzung, sucht jg. Ehepaar. Angebote J. 3789 HN.

Zimmer, möbl., mit Badbenutzg., sucht Ingen. Angeb. T. 4637 HN.

1—2 Zimmer außerh. Halle baldmögl. gesucht. Ang. T. 6167 HN.

Zimmer, möbl., für Gefolgschaftsmitglied (techn. Angestellter) sof. ges. Angeb. Ruf 7501 od. schriftlich unter D. 408 an Anzeig.-Dankhoff. Schwetschkestraße 1.

Zimmer, möbl., f. techn. Zeichnerlehrling sof. gesucht. Paul Schreck KG., Delitzscher Straße 65.

Laden oder Werkstatt für Lagerzwecke ges. Elektro-Fritsch, Leipziger Straße 50. Ruf 292 77.

Laden mit Nebenräumen, Umg. v. Halle, ges. Angeb. B. 2802 HN.

Lagerräume, trockene, in näherer od. weiterer Umgebung Halles zum Unterstellen v. industr. Gütern u. Möbeln ges. Angeb. T. 3757 HN.

Keller, größerer, ca. 400 qm, Umgebung Halles zu Lagerzweck, gesucht, mögl. m. Gleisanschl. Joh. Grün, Rathausstraße 7.

Unterstellraum für Auto in Umgeb. v. Halle ges. Hermann Fischer, Schwerzer Str. Tel. 219 91.

Unterstellraum f. Möbel u. Geräte in Umgeb. v. Halle ges. Hermann Fischer, Schwerzer Str. Tel. 219 91.

Garage, Nähe Friedrichplatz, zu mieten gesucht. Telephon 214 44.

Garage für Personen-Kleinwagen von Arzt, Geist-, Bernburger Str., Mühlweg, baldigst gesucht. Angebote T. 3967 HN.

TIERMARKT

Halle (Saale). Zuchtvieh - Absatz - Veranstaltung (534.) am Dienstag, dem 22. Februar 1944, im Gutshof Krosigkstr. 28 (gegenüber Sportplatz VfL. 96). Straßenbahn: vom Bahnhof Linie 5 bis Haltestelle „Zoo", Reilstraße. Beginn: 11 Uhr. Zum Verkauf gelangen: 125 amtlich gekörte Jungbullen und eine Anzahl hochtragende Herdbuchfärsen bzw. -kühe. Kaufaufträge für Bullen nimmt entgegen die Geschäftsstelle d. Verbandes Halle/S., Reilstraße 78, Ruf 254 51—53. Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anhalt e. V., dem Reichsnährstand angegliedert.

Stendal, große Zuchtvieh-Absatzveranstaltung (533.) verbund. mit einer Prämiierung, am Donnerstag, dem 2. März 1944, in der Altmärkischen Zuchtviehhalle am Ostbahnhof. Beginn 10.30 Uhr. Zum Verkauf gelangen: **250 amtlich gekörte Jungbullen u. 60 hochtragende Herdbuchfärsen bzw. -kühe.** Zeiteinteilung: Mittwoch, den 1. März, ab 8.30 Uhr, Sonderkörung der Bullen, ab 10.00 Uhr Einstufung und Prämiierung der weiblichen Tiere, ab 13.00 Uhr Prämiierung der Jungbullen. Donnerstag, den 2. März, ab 9.00 Uhr Preisverteilung, ab 10.30 Uhr, Absatzveranstaltung. Kaufaufträge für Bullen u. Katalogbestellungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle d. Verbandes Halle (S.), Reilstr. 78, Fernruf 254 51/53. Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anhalt e. V., dem Reichsnährstand angegliedert.

Kühe und Färsen, hochtragend u. neumelk., Zuchtbullen, Zugochsen, große Auswahl. Rud. Zimmermann, Freimfelder Str. 7. Tel. 237 17.

Jung. Wolfsspitz (Hündin), sehr wachsam, m. Stammb., 200.-, z. vk. Sagisdorfer Str. 6, H. part.

0,1 gr. Widder (Zuchthäsin) geboten gegen Belgische Riesen oder gr. Chinchilla-Häsin. W. Lange, Torstraße 33, II.

2 Z. Wyandottes-Hähne, A. R. 43 gestr., Tausche gegen Hennen. Döllnitz, Dieskauer Straße 10.

Wellensitt. (Wbch.) Ang. L. 1594 HN.

Wo kann ich Enteneier in Brutmaschine oder Glucke geben? Angebote B. 4702 HN.

Ia. Drahthaar-Rüde, 1¾ J., pr. Stammb., abzug. Ang. T. 5917 HN.

0.1 Belg. Riese, eisengr., 7 Mon., geb. geg. 1.0 Belg. Riesen, gleichalt. Kanena, Keckstraße 9.

Dackel tausche geg. Wachhund f. Landwirtschaft. Ang. T. 6157 HN.

Jung. Foxterrier (glatthaar.) zu kauf. gesucht. Ang. B. 4302 HN.

Rüde, kl., rassig, engl. Drahthaarterrier, Stammb., steht. z. Deck. fr. Brockmöller, Albrechtstr. 20.

Foxterrier, wachs., abz. W. Großmann, Dölau Zechenhausstr.

Kaninchen zu verkaufen. Klett, Möckernstraße 31.

Heu z. k. ges. Klett, Möckernstr. 31.

3 Foxterriers, 6 Wochen alt, zu verkaufen. Angeb. U. 4518 HN.

Zuchthäsin, große, tauscht gegen Groß-Chinchilla-Häsin zur Zucht Albert Barth. Wielandstraße 27.

Drahthaarfox, junger, in gute Hände ges. Angeb. St. 1454 HN.

Dackel oder Foxterrier gesucht. Angebote V. 4519 HN.

Läuferschwein gibt ab Freigut Stichelsdorf.

Drahthaar - Fox, stubenrein, zu verkaufen Rathausstr. 10, H.

1,3 schwarze einfb. Minorka aus sg. Zucht, 1943 Tiere vorm leg., tauscht gegen Gänse, Puten oder dergleichen. Otto Schlotte, Braunsdorf, Kreis Querfurt.

Kanarienzucht - Regal gesucht. Angebote unter U. 4898 HN.

Schäferhund, 1jähr., hübsch., als Schutz- u. Begleithund, kann auch etwas älter sein, gesucht. Angebote unter E. 4945 HN.

3 junge Legehühner ges. Gruß, An der Moritzkirche 3.

Foxterrier, jg. ges. Ang. O 4994 HN.

Wachhund, kleiner, evtl. junger, scharfer, ges. Angeb. T. 6517 HN.

Blaue Wiener Häsin geg. blauen Wiener Rammler zu tauschen. Fr. Niemann, Reilstraße 6.

Deutscher Widder, Rammler, zur Zucht gesucht. Böge Königstraße 66.

Legehühner, 43er, 2 Stck. junge, geboten, gegen Zwerghühner. K. Albrecht, Karzerplan 2.

Wyand. Z.-Hahn, 1 43er schw., 1 Ital. Schlachthuhn tscht. geg. Z.-Hühn. Schwarz. Loewenhardtweg 54.

Spitz, jg. schw., od. Foxterrier ges. Angeb. Henze, Jägerplatz 34.

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Sein 25jährig. Geschäfts- und Mietsjubiläum kann Sonntag, d. 20. Februar der Tapezierermeister Kurt Hoffmann, Ludw.-Wucherer-Straße 37, begehen.

Peradura-Farben für Industrie u. Gewerbe. Leuchtfarben b. Farben-Kramer, Mittelwache 9/10. Teleph. Nr. 811 55, 811 56.

Oefen u. Herde sofort ab Lager lieferbar. F. Lindenhahn, Eisenw.-Handlung, Königstraße 8.

Stuhl zerbrochen? Wackelt der Tisch? Ich habe einen Holzleim, der alles wieder heilt. Büchse mitbringen. Adler-Drogerie Steinbach, Königstr., Ecke Landwehrstr.

Haararbeiten fertigt an: Wrycza, Leipziger Straße 28.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194402193/fragment/page=0006